

Schlesische Volkszeitung

Bezugspreise:

für die Woge: bei Zustellung 0,95 Goldmark, bei Abholung
 in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 0,90 Goldm.
 bei der Woge: bei Zustellung 0,75 Goldmark, bei Abholung
 in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 0,70 Goldm.
 Goldmark; bei der Post (auschl. Postgeld) 0,75 Goldm.
 für die Woge: bei Zustellung 0,65 Goldm., bei Abholung
 in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 0,60 Goldm.
 bei der Woge: bei Zustellung 0,65 Goldmark, bei Abholung
 in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 0,60 Goldm.
 Goldmark; bei der Post (auschl. Postgeld) 0,65 Goldm.
 Störungen durch höhere Gewalt, Streik und dergl. kein
 Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Zeitung: Samstagsnummer 221. Umfang der Geschäftszeit: Direktion 268 00, Chefredaktion 267 17, Anzeigenverwaltung 773 89, Vertriebsleitung 557 36. Buchdruckerei 270 82. Postfach 113. Postkass. Berlin 100.

Berliner Redaktion in Berlin W. 35 Aufzählungsstraße 37. Fernsprecher: Berlin Aufzähl. 6518.

Ausgabe A täglich 2 Ausgaben, Sonntags und Montags eine Ausgabe. Ausgabe B täglich, auch Sonntags, eine Ausgabe. Sonntagsbeilage „Die Unterhaltung“ / Besondere Abteilungen: Handel, Wirtschaft, Verkehr (in Ausgabe A mit großem Berliner Kurztitel); Die Frau in Heim und Welt; Literarische Umschau; Auf der Spur der Zeit; Der öffentliche Randwirt; Aus der Geschichte und Jugendbewegung; Industrie und Technik; Radiokundschau; Sport und Turnen; Kellen und Wandern; Recht und Steuer; Stimmen aus dem Bessertreiben.

Illustrierte Wochenbeilage „Die Welt“ gegen monatlich 50 Bg. Zuschlag.

Redaktion und Geschäftsstelle in Breslau 1, Hummerei 39, 40, 41

Anzeigenpreise:

Für die einpfaltige Millimeterhöhe: 14 Wfg., Familienanzeigen 9 Wfg., Radrufe 12 Wfg., Stellengesuche und kleine Privatverkäufe 9 Wfg., Heiratsanzeigen 18 Wfg., Seilmittelanzeigen 18 Wfg., Kellern (an bevorzugter Stelle, 96 mm breit) 25 Wfg., Offertengebühr 30 Wfg.

Kabati (der bei Anergiehebung, zwangsweiser Vertretung und Konturen) fortfalls) nach Exil. Erfüllungsort Breslau.

A 438 (B Nr. 260)

Breslau, Sonntag, den 20. September 1931

63. Jahrgang*

Wirklichkeits-Sinn.

Putsche gehen immer schief. Dieses Bekenntniß des vom
 Küstner Putsch her bekannten Majors Buchrucker, das an
 derer Stelle der heutigen „S. V.“ abgedruckt ist, wird allent-
 lichen Beachtung finden. Denn es gibt heut nicht nur genug
 te, die noch immer in Links- und Rechts-Putschen ihr letztes
 erblicken, es gibt vielleicht noch mehr, die vom kommenden
 Winter neue gewaltsame Verzweiflungs-Ausbrüche irre-
 geleiteter Menschen befürchten. Es ist darum recht wertvoll, das
 theil eines Fachmannes aus diesem Gebiet zu hören. Wen der
 ertenhafte Auszug in Oesterreich vor acht Tagen noch nicht
 vergeugt hat, den wird vielleicht das nüchterne, wohlbegründete
 theil des deutschen Militärs belehren. Es gilt, diese Erkennt-
 nisse überall zu vertheilen, damit wir in Deutschland nach Kapp-,
 Müller-, Küstner-Putsch und den ihnen stets folgenden Er-
 gehungen der Linksradikalen nicht erneut bittere Erfahrungen
 sammeln brauchen. Staatliche Macht und Autorität werden
 gndem genug in Anspruch genommen werden müssen, um
 e ärgsten Auswirkungen der Nothverhältnisse zu verhüten.
 er krankhafte Zustand des Volkskörpers aber erfordert,
 h nicht nur das Messer und glühende Eisen des Arztes
 genandt wird, sondern vor allem die seelische Heilung mit
 eßen äußeren Eingriffen Hand in Hand geht. Hier aber regiert
 e Liebe, die Caritas in Wort und That, der verständnisvolle,
 er unermüdliche Zuspruch und die praktische Hilfe. Das
 kindlein liebet einander“ des hl. Johannes bei den Katakomben-
 bristen kann in unserer Noth mehr ausrichten als aller gesetz-
 che Zwang und staatliche Macht. Der einzelne sowohl wie die
 Gesellschaft ahnt heut, was die Tröstungen wahrer Religion be-
 arten, welche Haltung und welch sicheres Ziel die Stütze der
 irche in wildbewegten Zeiten bietet.

Die Welt scheint aus den Fugen zu gehen. Überall drückt Not. Nicht Deutschland allein zuckt in Krämpfen und Wehen. Der Erdball kreißt. Und niemand weiß, was Neues wird. Kapital und Arbeit scheint nach neuen Formen zu suchen. Krise des Kapitalismus, Krise des Sozialismus, Zerfall des Bürgerturns: können die Schlagworte, hinter denen sich mehr als ein Kern Wahrheit verbirgt. „Die Anzeichen einer Epidemie ließen sich nicht verkennen und zwar als klinisch-pathologische Tatsachen, wenn der Gesamtorganismus der Gesellschaft in einer lebenswichtigen Funktion beschädigt sei . . .“; so spirituiert Wasserstrass Dr. Kerkhoven im „Echel Udergast“. Und: „er sprach von einer Massenerkrankung des Wirklichkeitssinns, infektiös insofern, als eine generelle Widerstandsbildung vorlag . . . Es muß eine kosmische Störung sein,“ wie Kerkhoven manchmal, eine Unordnung in den Gestirnen . . . „Massenerkrankung des Wirklichkeitssinns“, das ist ein Wort! Wenn dieser Wirklichkeitsinn scheint vielen Völkern sogar zu fehlen. Wir sprechen von Rüstungswahnsinn, von nationalistischen Beirrungen; von Ueberkapitalismus, der die Gottesgabe auf dem Boden um Geld und Geldgewinn vernichtet; von widersinnigen Neuerungen der Welt- und nationalen Wirtschaft, in der Erzeugung und Verbrauch sich nicht in natürlicher Weise zu finden vermögen. Und haben diejenigen, bei denen man höchst entwickelten Wirklichkeitsinn voraussetzte, nicht am meisten verloren? Was lehren denn die großen Zusammenbrüche der Wirtschaft? Das Treiben z. B. der Führer von Nordwolle, um von anderen Skandalen letzter Zeit zu schweigen. Wirklichkeitsfremd haben sie alle gehandelt, oft in der persönlichen Lebensführung und ebenso in der Leistung der ihnen anvertrauten Geschäfte. Was ist hinter dieser alten Fassade etwas Neues auf? Wenigstens nicht der Jugend? Ein französischer Beobachter Pierre Viénot sagt in seinem Buche „Incertitude allemande“ (das man am besten mit „Deutsche Ratlosigkeit“ übersetzt) folgendes: „Das 19. Jahrhundert verlieh dem Eigentum einen moralischen Wert. Der vollendeste Ausdruck dafür ist die Identifizierung von „Reich“ und „gut“ durch Louis Philipps Minister Guizot. Im modernen Deutschland genießt das Geld diese Achtung nicht mehr, ist es nur noch ein Zeichen der Macht. Es weckt noch den Neid, ja die Eier — bei der Jugend weithin nicht mehr — doch kaum die Achtung. Man nimmt die Geldhierarchie hin als etwas Natürliches, nicht als etwas Berechtigtes. In einem Land, wo selbst die Wirtschaftsführer ihre Gewinne als Lohn für Dienst am sozialen Ganzen rechtfertigen zu müssen glauben, ist die bürgerliche Kultur völlig in die Defensive gedrängt.“

kommen wir in solcher Zeit Führer gebrauchen, die mit roher Hand in diese Entwicklungen eingreifen? Ist es nicht vielmehr nöthig, zu denen zu halten, welche mit feinem Ohr auf dieses Brausen und Werden neuer Welt hinhören und beherzt, aber nicht Kraft den gurgelnden Strom in festgefügte Bette und in vorbestimmte angelegte Staubecken leiten? Nicht das Ceterum censeo Hugenbergs, nicht der immer wiederholte Ruf nach Zerknirschung und Sturz des Bestehenden ist hier am Platze. Wirklich

Konflikt in der Mandchurie.

Japanische Soldaten besetzen Tsingtau und Mukden. -- China leistet keinen Widerstand.

Rundfunkdienst der „G. R.“

+ Tsingtau, 19. September.

Japanische Truppen sind Sonnabend vormittag hier gelandet. Die chinesischen Behörden haben Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen. Die Vergnügungstotele sind geschlossen worden.

‡ Tokio, 19. September.

Auf Mittheilungen der japanischen Militärstellen haben die Japaner den Gürtel der Stadt Mukden angegriffen und sind in den Platz eingedrungen, nachdem sie das chinesische Lager nördlich der Stadt besetzt hatten. Es kam im Innern Mukdens zu einigen Scharmützeln zwischen einzelnen Abtheilungen japanischer und mandchurischer Truppen. Angesichts der ersten Lage wurde beschloffen, das Hauptquartier der japanischen Kuangtung-Armee von Dairen nach Mukden zu verlegen. Ein neuer Zusammenstoß erfolgte bei Kuantschangse, nördlich Tschangschun. Dort nahmen die Japaner die Stadt ein, die sie vorher besessen hatten. Eine unbefestigte Nachricht aus Mukden besagt, daß das japanische Geschützfeuer die Stadt Peitajing zerstört und mehrere hundert Todesopfer verursacht habe. Eine andere Meldung darüber sagt dagegen, daß die Japaner nur einige Schiffe abgeseuert hätten.

Wie verlautet, soll die Regierung dem japanischen Generalkonsul in Mukden angeordnet haben, die Angelegenheit zu lokalisieren.

+ Schanghai, 19. September.

Hiesige Kreise betrachten die Besetzung Mandchens durch die Japaner als die Auswirkung einer heftigen, vom japanischen Militär betriebenen Propaganda zugunsten einer festeren Politik gegenüber China. Die Japaner sollen die Absicht haben, die ganze Mandchukwei zu besetzen.

Nach einer ergänzenden Meldung eröffnete eine japanische Abteilung gestern Abend das Feuer auf das Arsenal von Mukden. Im Anschluß daran beschoß sie auch das chinesische Lager und die Stadt. Von 10 Uhr abends ab fielen alle zehn Minuten Granaten nieder, obwohl die Chinesen das Feuer nicht erwiderten. 70—80 chinesische Soldaten wurden getölet.

Als der Gouverneur der Mandschurei, Marschall Tschang-suehliang, diese Nachricht erhielt, befahl er den chinesischen Truppen, die Waffen in die Waffendepots zu bringen und das Feuer nicht zu erwidern. In Peking glaubt man, daß die japanischen Militärbehörden so unvermutet gehandelt haben, um die Chinesen zu zwingen, die Angelegenheit des Hauptmanns Nakamura zu regeln, der dem japanischen Generalstab angehört und im Juni in der Mongolei ermordet wurde, angeblich von chinesischen Soldaten der Mukdener Armee. Chinas Zögern, auf die japanischen Proteste wegen der Ermordung Nakamuras zu antworten, rief große Erbitterung in den militärischen Kreisen Japans hervor.

+ Tokio, 19. September.

Der japanische Kriegsminister erklärte, die Lage in der Mandschurei sei viel ruhiger geworden, so daß es nicht nötig sei, Verstärkungen aus

Was geht in Nordafrika vor?

Blutige Schlappen der Italiener.

Δ Lugano, 18. September

Bis jetzt hat die italienische Zensur von dem, was sich in der nordafrikanischen Kolonie Tripolitanien seit einigen Wochen abgespielt, nur die Nachricht durchgelassen, daß der Führer und Scheich der Senussi, einer fanatisch-islamitischen Organisation mit Bruderschaftscharakter, in die Hände der italienischen Truppen geraten sei. Es sieht aber jetzt langsam durch Reisende, die aus Italien in Lugano eintreffen, durch, daß die Kämpfe in der Kolonie äußerst blutig sind. Der Aufstand beschränkt sich nicht etwa auf die Cyrenaica, den östlichen und besonders südöstlichen Teil der Kolonie, der immer unsicherer Besitz war — er war auch wieder im westlichen Teil aufgestammt, wo der Besitz und die Machtentfaltung Italiens als gesichert galten. Bei den Anfangserfolgen der Beduinen, die auch ein Flugzeug erbeutet haben. In italienischen Soldaten, die

keitsinn ist vor allem jetzt in der deutschen Politik vonnöten. Mögen sie daher in Steffin auf Eugenbergs Parteitag in alten Tiraden Vergangenes und Nichtmehrwiederkehrendes beschwören, mögen sie in kindischem Eifer zernern und schmälern und schmollen. Deutschland erhofft nicht mehr von dieser Seite

Korea zu entsenden, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten. Das Kriegsministerium teilt jedoch mit, daß Flugzeuge nach Mufden entsandt worden seien, um die Verbindungen mit der Armee zu sichern. Wie aus Mukden berichtet wird, haben die japanischen Militärbehörden nach der Befehung der Stadt eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die Aufrechterhaltung der Ordnung werde durch das japanische Militär gewährleistet.

Die Japaner besetzten weiterhin heute nachmittag einige wichtige militärische Stützpunkte und entwaffneten die chinesischen Besatzungen von Untung, Hinkow, Hopeh, Fuhum und anderen Plätzen.

Die chinesischen Behörden haben einen Sonderzug mit chinesischen und ausländischen Berichterstattern an den Schauplatz der Zusammenstöße entsandt, um von den wirklichen Vorkommnissen und der Lage in Kenntnis gesetzt zu werden. Die telegraphische Verbindung zwischen Mukden und Peking ist unterbrochen. Die Mannschaft des in der Mündung des Gelbflusses ankernden chinesischen Kanonenbootes „Tschinghai“ hat auf höheren Befehl ihre Waffen gestreckt. Unter dem von den Japanern an sich genommenen Kriegsgesetz befinden sich neben großen Munitionsvorräten auch zwölf Kanonen.

□ Die militärischen Zusammenstöße an der südmandschurischen Bahn werden auch von Deutschland in ihrer politischen Bedeutung keineswegs unterschätzt. Man muß berücksichtigen, daß sich nicht nur die Interessen Chinas und Japan überqueren, sondern daß auch England und Amerika finanziell an der chinesischen Küste stark interessiert sind. Der Konflikt entstand zweifelsohne dadurch, daß Japan, ob mit Recht oder Unrecht, das sei dahingestellt, seine Hoheitsrechte über das Bahngebiet aus dem Hafen von Portsmouth nach dem russisch-japanischen Kriege jetzt durch China verletzt glaubte. Die gewaltigen japanischen Kapitalinvestitionen gerade in diesem Teil Chinas, die Verschleppung eines japanischen Offiziers und nicht zuletzt wohl die wachsende Uebervölkerung ihres rohstoffarmen Landes bestimmen die Japaner zu ihrer sehr nervösen Handlungsweise. Trotzdem muß man annehmen, daß Japan nicht daran denken wird, schon aus politischen Motiven diesen Konflikt auszuweiten. Von seiten Chinas ist keinerlei Widerstand erfolgt. Der Sohn des verstorbenen Marshalls Tschangtscholin, Tschanghsüliang, hat im Einvernehmen mit dem Machthaber Nankings, Tschiangkaiſhek, Anordnungen gegeben, jeden militärischen Widerstand zu unterlassen.

Deutschland, das bekanntlich auf alle extraterritorialen Rechte im Friedensvertrag verzichtet hat, ist an dem Streit nur indirekt interessiert. Man nimmt in Berlin an, daß sich der Völkerverbund in Genuß auf Antrag Chinas mit dem Fall beschäftigen wird, und daß hoffentlich gerade im Hinblick auf den Kelloggspakt eine Lösung gefunden werden wird. Deutschland ist in diesem Falle mit beiden Parteien friedlich verbunden und eine Impartitität nach dieser oder jener Richtung lehnt die Wilhelmstraße schon aus Gründen der Freundschaft zu beiden Ländern ab.

lebend in die Hände des Feindes fielen, anscheinend aber auch an Leichen sind von den Genuffi gräßliche Verstümmelungen verübt worden, ähnlich jenen, die in der Vorkriegszeit bei Min-Schara sich abspielten. Die verstümmelten Leichen waren an Bäume aufgekniüpft mit Zetteln in arabischer Sprache. Neue Truppenverstärkungen sind nach Nordafrika abgegangen, darunter auch Askari-Truppen aus Eriträa und Somaliland.

Durch einen rechten Handstreich, der in der Bandung mehrerer Maschinengewehrabteilungen im Rücken der Beduinen bestand und wobei die großen Caproniflugzeuge der italienischen Armee wieder eine große Rolle spielten, war es den Italienern in Tripolitanië gelungen, den Scheich Omar Muhtar gefangen zu nehmen, das religiös-politische Oberhaupt der Senussiten, einer strenggläubigen Sekte der Mohammedaner. Interessanter ist, zu vernehmen, daß an der Seite des gefangenen Führers nicht weniger als 40 direkte Nachkommen kämpften, Söhne und Söhns- wie Tochterfinder. Mehrere davon sind auf der Wafststätt geblieben. Die anderen sind gefangen und werden nach Italien gebracht werden.

die Rettung, die oft versprochene und versuchte, die Welt: erwartet von deutscher praktischer Arbeit eine Abwehr der bösen Geister des Umsturzes; daß aus Deutschlands Wehen ohne Gefahr für das Ganze das Neue kommt, die Ordnung und der Friede.

Bankenaufsicht und Aktienrechtsreform.

Zwei neue Verordnungen.

Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 19. September.

Heute vormittag ist das Reichskabinett zusammengetreten, um die letzten Beschlüsse zur Frage der Bankenaufsicht und der kleinen Aktienrechtsreform zu fassen. Beide Beschlüsse werden dann am Nachmittag durch Notverordnung bekannt gegeben werden. Die Privatwirtschaft soll bei der beabsichtigten

Bankenaufsicht

selbstverständlich in ihrer vollen Verantwortung belassen werden. Es ist, wie ausdrücklich an zuständiger Stelle betont wird, nicht beabsichtigt, Eingriffe in die besonderen Rechte der Privatwirtschaft vorzunehmen. Es werden künftighin die Reichsregierung und Reichsbank sich jederzeit allerdings über die Lage des deutschen Bankgewerbes und der deutschen Kreditwirtschaft orientieren können, und sie werden weiterhin auch die Möglichkeit haben, durch die Notverordnung die Politik des Bankgewerbes zu beeinflussen. Die Organisation all dieser Dinge wird dem neu ernannten Reichsbankkommissar für das Bankwesen überlassen sein. Die Wahl von Ministerialdirektor Ernst im preussischen Handelsministerium für das Amt ist bereits beschlossen. Am Montag kommt Dr. Ernst von seinem Urlaub zurück und wird das Amt übernehmen.

Dem Reichskommissar steht zur Seite ein fünfköpfiges Reichs-Kuratorium, das sich zusammensetzt aus dem Reichsbankpräsidenten, einem Mitglied des Reichsbankdirektoriums, den Staatssekretär des Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsministeriums und dem Reichskommissar selbst.

Die Richtlinien für den Reichskommissar werden vom Kuratorium aufgestellt werden. Auch soll das Kuratorium die Grundsätze aufstellen, die für die Geschäftsführung der Banken künftighin allein gelten. Inwieweit mit den Privatbankiers besondere Vereinbarungen getroffen werden, wird gleichfalls dem Kuratorium überlassen bleiben. Der Reichskommissar wird künftighin das Recht haben, jede Bank um Auskunft zu erforschen, die Bücher der Banken einzusehen, Nachprüfungen vorzunehmen, an den Vorstandssitzungen teilzunehmen, weiter an Aufsichtsratsitzungen, und endlich, was allerdings nur im äußersten Notfall geschehen dürfte, die Einberufung einer Generalversammlung zu verlangen. Auch wird der Reichskommissar das Recht haben, Auskünfte über ausländische Zahlungsgeschäfte zu verlangen. Sollte das Kuratorium in irgendeiner Frage nicht beschlußfähig bzw. uneinig sein, dann liegt die letzte Entscheidung stets bei der Reichsregierung. Dem Reichskommissar wird der gesamte Reichsbankapparat für seine Zwecke zur Verfügung stehen. Die Notverordnung für das Bankwesen wird am 1. Oktober in Kraft treten.

Das Reichsbankgesetz wird durch die Verordnung über die Bankenaufsicht nicht berührt. Ferner findet es nicht auf diejenigen Institute Anwendung, die schon unter der Aufsicht von Reich und Ländern stehen. Es sind dies: Privatnotenbanken, Hypothekenbanken, Bauparkassen, Wohnungsunternehmungen, Sparkassen. Allerdings sind auch diese Institute in soweit, als sie ausländische Verpflichtungen und Ansprüche haben, zur Auskunft gegenüber dem Bankkommissar verpflichtet. Die Verordnung über

Die kleine Aktienrechtsreform

dürfte zum Mittelpunkt die Publizitätsfrage der Aktiengesellschaften haben, insbesondere was die Gewinn- und Verlustrechnung anbelangt. Weiter wird auch von besonderer Bedeutung sein die Pflichterfüllung. Es werden im Laufe dieses Jahres etwa 200 öffentliche Prüfer ernannt werden. Die Reichsregierung wird ermächtigt werden, Finanzvorschriften zu erlassen. Weiter wird auch ein grundlegendes Verbot der Kreditgewährung durch den Vorstand einer Gesellschaft erlassen werden. Der Aufsichtsrat wird stets seine Zustimmung zu allen Kreditgeschäften des Vorstandes künftighin geben müssen. Also wird beim Aufsichtsrat die gesamte Verantwortung liegen. Jedes Mitglied wird auch in Zukunft, wenn es eine genügende Minorität als Unterstützung hat, die Einberufung des Aufsichtsrates verlangen können. Die Neuzusammensetzung des Aufsichtsrates wird gleichfalls von der Notverordnung berührt werden. Die Mandate der Aufsichtsratsmitglieder werden künftighin mit jeder neuen außerordentlichen Hauptversammlung als erloschen gelten; er wird nur noch 30 Mitglieder stellen; höchstens 20 Aufsichtsratsposten

sollen künftighin in einer Person vereinigt sein.

Bei Zuwiderhandlung gegen zahlreiche dieser Vorschriften werden Zuchthausstrafen bis zu 5 Jahren stehen. Auch der Erwerb eigener Aktien wird künftighin einer Neuregelung unterliegen. Es soll in Zukunft nur eine Summe von 10 Prozent des Grundkapitals hier zulässig sein. Im übrigen wird die Notverordnung als Novelle zum Handelsgesetzbuch erscheinen.

Der Schlag ins Wasser.

Berlin, 19. September.

Das Resultat des angemeldeten Beizes an ausländischen Devisen wird hier, abgesehen von den Devisenguthaben unter 20 000 Mark, mit insgesamt 340 Millionen Mark bezeichnet.

Spiritbeimischungszwang auf 6% erhöht.

Die vom Reichsminister Dr. Schiele zur Sicherung der Verwertung der Kartoffelernte als notwendig bezeichneten Maßnahmen werden binnen kurzem in Kraft treten. Insbesondere kann die Erhöhung des Bezuges von Spiritus zu Treibstoffzwecken als gesichert gelten. Die neue Fassung der Verordnung gibt bei gleichzeitiger Herabsetzung des Preises für Treibstoffspiritus und der Verwaltungskosten des Monopols die Möglichkeit, eine Erhöhung des Spiritusabnahmewanges zu Treibstoffen auf mindestens 6 v. H. durchzuführen, die automatisch eintreten wird. Dies verleiht dem Monopolverwalter in die Lage, in seiner Sitzung am 26. d. M. ein Brennecht bei angemessenen Preisen festzulegen, das den landwirtschaftlichen Produktionsverhältnissen Rechnung trägt. Eine Verteuerung der Treibstoffe soll auf Grund der Erhöhung der Bezugsquote für Treibstoffspiritus nicht eintreten. Nach der Erhöhung des Spiritusabnahmewanges wird in den nächsten Tagen über den Verwendungszwang von Kartoffelstärke für die Betriebe, die Weizenmehl zu Backwaren verbrauchen, zwecks Erhöhung der Aufnahmefähigkeit der Kartoffelstärkeindustrie entschieden werden. Der Abfall von Kartoffelschalen wird auch in diesem Jahre eine Sicherung durch Verbindung mit zollverbilligter Gersteinfuhr erhalten.

Flugzeugabsturz bei Frankenstein.

In der Luft in Brand geraten. -- Ein Todesopfer.

fp. Frankenstein, 19. September.

Auf dem Fluge von Breslau nach Mittelwalde, wo am Sonntag ein Flugtag stattfinden sollte, stürzte heute gegen 12 Uhr mittags zwischen Banau und Hemmersdorf das Flugzeug D 2022 ab. Infolge des Unwetters war es genötigt, eine Notlandung vorzunehmen. Während der Führer, Diplomingenieur Badke-Breslau, unverletzt blieb, fand der zweite Insasse, Student Heider-Breslau, der vorzeitig aus der Maschine sprang, den Tod. Das Flugzeug soll in der Luft in Brand geraten sein.

Bei dem Toten handelt es sich um den 21 Jahre alten Studenten Willi Heider, geboren in Dirschowitz, wohnhaft in

Breslau, Weinstraße 17. Er, sowie der ohne jede Verletzung davongekommene Führer des Flugzeuges, der 25 Jahre alte Diplom-Ingenieur Badke, gehören der Akademischen Flugschicht Marcho-Silesia an. Die zerstörte Flugmaschine war Eigentum der Flugwissenschaftlichen Vereinigung Breslau. Die Leiche wurde, nachdem sie durch den Staatsanwalt freigegeben worden war, durch das Frankenstein-Sanitätsauto nach Breslau geschafft. Der Bedauernswerte war in der Absicht, sich aus dem brennenden Flugzeug zu retten, zeitig über Bord gesprungen. Seine Kleidung hatte dabei Feuer gefangen. Der Führer hatte seine Absicht, abzuspringen bemerkt, und ihn durch laute Zurufe zu warnen versucht. Amte der Luftpolizei sind heute nachmittag hier eingetroffen.

Danzig ein freies Staatsgebiet.

Aussprache im Völkerbund.

Mundfunkdienst der „S. B.“

+ Genf, 19. September.

Der Völkerbundsrat erledigte Sonnabend die Frage der Beziehungen zwischen Danzig und Polen, über die der Völkerbundskommissar in Danzig, Graf Gravin, einen bereits veröffentlichten Bericht dem Rat vorgelegt hat. Der Vertreter Großbritanniens Lord Cecil legte dem Rat eine Entschließung vor, in der es u. a. heißt: Der Völkerbundsrat erinnert an seine Entscheidung vom 22. 5. 1931, in der er seine

Mißbilligung über jede Kundgebung oder Aktion, die gegen das Statut der Freien Stadt Danzig gerichtet ist,

ausgesprochen hat. Der Völkerbundsrat gibt der Erwartung Ausdruck, daß die sowohl von Polen als auch von Danzig in Aussicht genommenen Maßnahmen gegen die Belastung des Danziger Arbeitsmarktes durch nichtdanziger Arbeitskräfte dazu beitragen werden, die Bemühungen des Senates zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Danzig zu erleichtern. Er begrüßt alle Maßnahmen, die Polen und Danzig ergreifen werden, um eine wirksame Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete herbeizuführen. Zum Schluß wird in der Entschließung darauf hingewiesen, daß die Frage eines polnischen Flottenstützpunktes im Hafen von Danzig dem Haager Gerichtshof zur Begutachtung überwiesen worden ist.

Der Vertreter Polens in Danzig, Minister Strasburger, ging in seinen Erklärungen insbesondere auf den Teil des Gravin-Berichtes ein, der von den politischen Kundgebungen in Danzig handelt. Er bemerkte, daß dieser Teil des Berichtes in einem Teile der Danziger Presse eine unfreundliche

Kritik hervorgerufen habe. Strasburger erwähnte in diesem Zusammenhang die Ankündigung einer Rede Hugenbergs in Danzig.

Der Danziger Senatspräsident Zehm betonte, daß die Regierung der Freien Stadt die Verträge, auf denen das Statut beruht, stets loyal beachtet habe. Was die anstehenden Kundgebungen betreffe, so zweifle er nicht, daß der Meinung des Völkerbundsrates entspreche, daß das Recht der freien Meinungsäußerung nicht angetastet werden soll.

Soweit die Kundgebungen in Danzig ein Bekenntnis zum Völkerbund enthielten, dürfte man nicht vergessen, daß Danzig, der Bevölkerung zu 97 Prozent deutsch sei, einen historischen und kulturellen Zusammenhang mit Deutschland habe, es nie ablassen werde, seine Zusammengehörigkeit zum deutschen Volke zu betonen.

Die Bemerkungen des polnischen Vertreters veranlaßten den deutschen Außenminister Dr. Curtius zu einer Erwidern, der er die Erklärungen Strasburgers scharf zurückwies. Dr. Curtius erklärte, Strasburger habe den Besuch polnischer Persönlichkeiten aus Deutschland in Danzig erwähnt und kritische Bemerkungen an diesen Besuch, der vorläufig lediglich angekündigt sei, geknüpft. Demgegenüber müsse er mit aller Schärfe darauf hinweisen, daß Danzig ein freies Staatsgebiet sei, das nicht unter irgendeiner Art Zensur stehe. Jeder Versuch, die Beziehungen Danzigs zu Deutschland zu unterdrücken, würde vergeblich sein, und überdies den statutenmäßig garantierten Rechten der Freien Stadt Danzig widerlaufen.

Reichspartei-Ausschuß der Deutschen Zentrumspartei.

Am 25. Oktober in Berlin. -- Reichsanzler Dr. Brüning wird sprechen.

Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Zentrumspartei wird zu einer Sitzung am 25. Oktober (also nicht wie anfänglich beabsichtigt am 11. Oktober) nach Berlin einberufen werden. Zur politischen Lage wird Reichsanzler Dr. Brüning sprechen.

Im übrigen wird uns mitgeteilt, daß Reichsanzler Brüning wahrscheinlich nicht nach Breslau kommen wird.

Französisch-deutsche Kartellbildungen.

Drahtbericht der „S. B.“

Berlin, 19. September.

Ueber die deutsch-französischen Verhandlungen, die jetzt Ende September in Berlin beginnen werden, verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß es sich tatsächlich bei der kommenden deutsch-französischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete um, wie wir schon meldeten, französisch-deutsche Kartellbildungen vornehmlich handeln wird. Die französischen Teilnehmer sollen im Austausch gegen ihre finanziellen Leistungen einen Anteil des durch die deutsche Industrie erzielten Nutzens erhalten. Das Kapital würde dann durch die Franzosen geliefert werden, während die Arbeiten und die Ausführung durch Deutschland geleistet würde. Beide würden an Erfolgen beteiligt sein.

Der neue französische Botschafter Francois Poncet wird am Montag in Berlin eintreffen. Im übrigen verlautet hier, daß die französisch-russischen Beziehungen in den letzten Tagen in ein neues Stadium der Verhandlungen gerückt sind. Es ist, so wird in den hiesigen politischen Kreisen betont, nicht ausgeschlossen, daß die französische Regierung jetzt ohne Einbeziehung Polens einen Nichtangriffspakt mit Rußland abschließt. Man rechnet, daß im Oktober die Verhandlungen wieder unter günstigen Bedingungen aufgenommen werden sollen.

Eine Falschmeldung.

Die pädagogischen Akademien bleiben erhalten.

Eigener Drahtbericht der „S. B.“

Berlin, 19. September.

Die Landvolknachrichten verbreiten unter der Ueberschrift „Das Ende der pädagogischen Akademien die Meldung, daß im Rahmen des preussischen Sparprogramms die pädagogischen Akademien nach Beendigung der Lehrgänge ihre Betriebe einstellen. Wie der amtliche preussische Pressedienst feststellt, ist diese Maßnahme unzutreffend. Zwar werden auch die pädagogischen Akademien von dem preussischen Sparprogramm betroffen, aber an eine Sperre für mehrere Jahre oder gar an eine gänzliche Einstellung und Wiederaufleben der alten Lehrerseminare, wie die Korrespondenz behauptet, wird nicht gedacht.

((Saargebietsanleihe genehmigt. Genf, 19. September. Der Völkerbundsrat hat heute nachmittag der von der Regierungskommission des Saargebietes zu Umschuldungszwecken der Gemeinden geplanten langfristigen Anleihe von 150 Millionen französischer Franc seine Zustimmung erteilt.

Die Dithilfe-Kredite.

Voraussetzungen, Umfang, Bedingungen.

Neben der Mitwirkung an der Entschuldung der Landwirtschaft soll die Bank für deutsche Industrie-Obligationen auch Kredite an werbliche Betriebe, vornehmlich kleinen und mittleren Umfanges, wahren. Vielfach hat es sich gezeigt, daß über Voraussetzungen, Umfang und Bedingungen der Beleihung ebenso wie darüber, wo die Anträge zu stellen sind, noch Unklarheit herrscht.

Wichtig ist zunächst, daß Darlehen nur an Betriebe innerhalb des Dithilfe-Gebietes gewährt werden können. Die Knappheit der Mittel bringt es ferner mit sich, daß die Kreditgewährung vorläufig auf volkswirtschaftlich dringlichen Fälle beschränkt sein muß, daß also z. B.

Theater, Zirkus, Musik, Schaustellungs- und Vergnügungsunternehmungen von vornherein für die Beleihung ausgeschlossen. Auch die freien Berufs-, öffentlich-rechtlichen Unternehmungen, reine Grundstücks- und Vermögensverwaltungen kommen gleichfalls für eine Kreditgewährung nicht in Betracht.

Da die Bank nach kaufmännischen Grundsätzen arbeitet und ein Institut zur Verleihung von Subventionen ist, muß sie auch die Sicherheiten verlangen, wobei es auf die Bestellung von Hypotheken in der Regel besonderer Wert gelegt werden dürfte.

Die Vorstellung, daß von der Industriebank verlorene Zuschüsse oder zinslose Darlehen zu erlangen seien, ist völlig abwegig. Gegenwärtig wird man im allgemeinen mit einer 8prozentigen Verzinsung bei 88prozentiger Auszahlung rechnen müssen.

Die Anträge sind bis auf weiteres an die Zentrale Industriebank in Berlin S.W. 68, Feilnerstraße 68, oder an ihre Vertretungen in Königsberg, Rostock, Schneidemühl, Breslau (Zwingerplatz 3) und Oppeln (Gottliebstraße 2) zu richten. Im Interesse der Bank und der Kreditnehmer dürfte es liegen, wenn die Anträge von vornherein mit ausreichenden und klaren Angaben begleitet werden, die einen raschen Ueberblick über die Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit der Antragsteller ermöglichen. Ferner dürfte es für die Bank von Interesse sein, von vornherein genaues über die Sicherheiten, die gestellt werden können, zu erfahren.

Eine sorgfältige Vorbereitung der Kreditgesuche wird der Industriebank die Durchführung ihrer schwierigen Aufgabe ebenso erleichtern wie die Fernhaltung aller derjenigen Anträge, die gegenwärtig der gekennzeichneten räumlichen und materiellen Beschränkung der Arbeitsfelder der Bank von vornherein keine Aussicht auf Berücksichtigung haben.

Niesenmeteor geht über Frankreich nieder.

Eigener Drahtbericht der „S. B.“

Paris, 19. September.

In der Nähe von Vitré-Francois wurde ein seltsames Phänomen festgestellt. 20 000 Quadratmeter Erde war durch glühende Steine, die wie Donnerkeile ausfielen, aufgewühlt worden. Es handelt sich, wie festgestellt wurde, um Splitter eines mindestens 6000 Kilo schweren Meteors, der bei dem am 19. August über die Gegend niedergegangenen Wolkenbruch zur Erde gestürzt ist.

Die Ansiedlung von Erwerbslosen und Kurzarbeitern

Von Dr. Ing. Karl Josef Erbs, Stadtbaurat in Brandenburg (Havel).

Die Reichsregierung will, daß sich 100 000 Erwerbslose ansiedeln, mit eigener Hände Arbeit zuerst das Heim errichten und später die Eigennahrung ganzer oder zusätzlicher Art erarbeiten. Für die Siedlungsstelle sollen 2000 Mk. zuzüglich 500 Mk. für die Kosten der ersten Einrichtung und Land in der Größe von 2-5 Morgen gewährt, im ganzen also die Erwerbslosenansiedlung Brandenburg als Vorbild benutzt werden.

Damit sieht die Reichsregierung zum ersten Male seit Beginn des gemeinnützigen Wohnungsbaues durch die öffentliche Hand Nahrung und Wohnung für eine wirtschaftliche Gemeinsamkeit an und wendet sich ab von der isolierten Behandlung der Wohnungsfrage unter dem alleinigen Gesichtswinkel der Wohnungsnote.

Daß dies nicht schon früher geschehen ist, ist bedauerlich, besonders beklagenswert aber ist und bleibt es, daß man im vergangenen Jahrzehnt den größten Teil unserer Wohnungen in den Städten, oft in wirtschaftlich abbaubenden Städten, errichtete und den großen Wirtschaftsdreiklang: „Nahrung — Kleidung — Wohnung“ überließ.

Die schon vorhandene, allzu starke Vergrößerung der Städte erfuhr so eine neue Aufspaltung und das Land eine weitere starke Entvölkerung.

Deutschland hatte — in Fortsetzung der Vorkriegsentwicklung — sich bemüht, einen gewissen Export-Industrialismus zu fördern und diesem Gedanken so manches untergeordnet.

Was bedeutet nun die Absicht der Reichsregierung, die Siedlung unter dem Gesichtswinkel der Ernährung, nicht allein unter dem der Behebung der Wohnungsnot — wie bisher — zu fördern? Zunächst: Sie kann oder darf nicht bedeuten, daß man aus, in gewissem Sinne „agitatoren“ Gründen dazu kommt, Siedlung und Erwerbslosigkeit notwendig zu verknüpfen, um so, — nun — sprechen wir es einmal offen aus, leichter über den Winter zu kommen.

Die Absicht der Reichsregierung wird oder sollte vielmehr bedeuten, daß

1. die Stärkung des Binnenmarktes mehr als bisher erstrebt wird,
2. ferner, daß man einsieht, daß trotz zeitweiser, stark aktiver Handelsbilanz der sog. „Export-Industrialismus“ allein zu einer wirklichen und dauernden Besserung unserer Wirtschaftslage nicht führen kann, zumal u. a. England, Frankreich und auch die Tschechoslowakei sich bereits anschicken, die deutsche Einfuhr zu erschweren, also Stärkung des Binnenmarktes und mögliche Vermehrung unseres Industrie-Exports, — nicht nur eines oder das andere, — sondern beides.

Welchen Einfluß kann nun die Ansiedlung von Erwerbslosen haben und wie dürfte sich diese Maßnahme auf den Binnenmarkt auswirken?

Die Ansiedlung von 100 000 Erwerbslosen kann eine produktive, eine volkswirtschaftlich „mehr endende“ Maßnahme werden im Gegensatz zu dem bisherigen Vorgang, der Zahlung der Unterfützung ohne Gegenleistung, was volkswirtschaftlich „mehr endend“, also wertmindernd wirken muß.

Nehmen wir an, daß nach dem Plan der Reichsregierung mit dem ersten Ertragsjahr die Fortzahlung der Unterfützung unterbleiben kann, so würde dies bei 100 000 Erwerbslosen und einem Wochenunterstützungssatz von 12-15 RM-Woche eine Jahresersparnis von 60-75 Millionen RM. zugunsten der Kasse des Reichs bedeuten.

Mit diesen so erparten Beträgen ließen sich fortlaufend Landkäufe tätigen und so die Forderung, die heute von so vielen Verbänden erhoben wird, die „des Land nehmens“ rechtlich vertretbar, d. h. unter Wahrung der Eigentumsrechte, durchführen.

Nimmt man den Kaufpreis pro Morgen mit 150 RM. an, so würde sich aus der Einsparung des Jahresbetrages von 60 bis 75 Millionen RM. bereits im ersten Jahre der Erwerb von 400-500 000 Morgen Land, steigend in den nächsten Jahren, durchführen lassen.

Um jedwede Spekulation auszuschließen, müßte die Siedlung als Reichsheimstätte erklärt oder sonstwie, vielleicht durch Vergabe des Bodens im Wege des Erbbaurechts, gegen spekulativen Mißbrauch geschützt werden.

Nimmt man die Durchschnittsgröße für die Siedlungsstelle mit 3 Morgen an, so würde man pro Jahr 130-160 000 Siedler auf dem so bereitgestellten Gelände neu ansetzen können.

Was erschwert die Durchführung dieser Maßnahme und was spricht gegen sie?

1. Man kann nicht von heute auf morgen aus dem in der Industrie beschäftigten gewesen, noch dazu oft langjährig Erwerbslosen einen Landwirt oder Gärtner machen. Eignung und Neigung sind unerlässliche Vorbedingungen; ferner ist notwendig eine gut vorbereitete und durchgeführte praktische Schulung.
2. Die Möglichkeit, den Ausbau der Heimstätten in Selbsthilfe durch Erwerbslosen durchführen zu können, hängt wohl in jedem Fall von der Lage des Wohnorts des Erwerbslosen zur Siedlung ab.

Allzuweite Anmarschwege erschweren die Selbsthilfessiedlung; der Zwang zur Uebernachtung des Selbsthelfers während der Bauzeit der zu errichtenden Heimstätten macht die Selbsthilfessiedlung meist ganz unmöglich, es sei denn, man kann die Siedlungswilligen jeweils auf einem Gute zusammenfassen, vielleicht durch Schulung ertüchtigen und dann von hier aus die Ausfiedlung und den Ausbau beginnen (Beispiel: das Remonte-Gut Bärenklau bei Berlin).

3. Besondere und allgemeine Nachteile können sich in der Zukunft daraus ergeben, daß insbesondere bei den sog. „Stadtlandsiedlungen“ bei Besserung der Exportverhältnisse und lohnender Ernährung in der Industrie das Interesse an der „Stadtlandkultur“ erlahmen kann. Dann könnte es sich ergeben, daß große Flächen von Land, deren landwirtschaftlicher oder gärtnerischer Ertrag volkswirtschaftlich wichtig und nützlich ist und war, unbebaut bleiben würden.

Diese Ueberlegungen sollten dazu führen, insbesondere bei den Stadtlandsiedlungen so zu verfahren, daß man den Siedlungsplan hinsichtlich der Landgröße und Aufteilung elastisch dem Bedarf anpaßt, d. h. die Siedlerstelle mit Land etwa 1/2 Morgen groß anlegt und das darüber hinaus notwendige Land als Zugabe mit besonderer Erschließungsmöglichkeit für später ausbildet.

4. Starke Unklarheiten kommen aber aus folgendem: Wenn so etwa im Verlauf von 6-10 Jahren 1-1/2 Millionen erwerbslose Familien angesiedelt worden sind und ihre Eigennahrung nun selbst erarbeiten, ja, vielleicht dieses oder jenes Erzeugnis auf den Markt bringen, ob und welche Einwirkung dürfte dies auf die Landwirtschaft haben? 1 bis 1,5 Millionen Siedler, also einschließlich der Familienmitglieder 4-6 Millionen Köpfe, das sind etwa ein Zehntel der Einwohner Deutschlands.

Die Flächen, die von der Erwerbslosenansiedlung belegt wären, würden dann 2-4,5 Millionen Morgen = 500 000 bis 1 125 000 Hektar groß sein. Die gesamte, z. B. in Deutschland landwirtschaftlich genutzte Fläche (einschließlich der Weinbau- und Gartenbetriebe, der Forst- und Fischereibetriebe) beträgt nach dem Statistischen Jahrbuch von 1930 36 777 000 Hektar; rein landwirtschaftlich sind hiervon genutzt 28,4 Millionen Hektar, gegen 1,8 Millionen Hektar sind Brachland, Dedland, Moor.

Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe zählte im Jahre 1925 5 090 532. Von dieser Gesamtzahl haben 3 022 777 Betriebe eine Landgröße von 0,5 bis 2 Hektar, 893 107 Betriebe von 2-5 Hektar und 956 155 von 5-20 Hektar.

Das landwirtschaftliche Personal zählte insgesamt 1925: 14 338 549 Personen. Diese Zahl verteilte sich mit 4 602 032 auf Betriebe mit 0,5 bis 2 Hektar, mit 2 761 179 Personen auf Betriebe mit 2-5 Hektar, mit 4 242 157 auf Betriebe von 5-20 Hektar, der Rest auf die anderen Betriebsgrößen.

Hieraus ergibt sich, daß

a) der flächenmäßige, für die Siedlung abzugebende Boden von insgesamt 500 000 Hektar bis höchstens 1,8 Millionen Hektar allein durch Urbarmachung des Dedlandes, des Brachlandes und der Moore wiederzugewinnen wäre. Daß im übrigen diese Siedlungsflächen weniger als ein Zehntel der landwirtschaftlich genutzten Fläche ausmacht, die z. B. 28,4 Millionen Hektar umfaßt.

Deutschlands Landwirtschaft würde also durch die Siedlung nicht arm an Land werden, was man immer so gern in siedlungsfeindlichen Kreisen annimmt oder behauptet.

b) Die Zahl der in landwirtschaftlichen Kleinbetrieben untergebrachten beschäftigten Menschen würden sich bei einer Erhöhung der Betriebsanzahl von 4 Millionen mit über 7 1/2 Millionen (Fortsetzung auf Seite 4.)

Eine Unterredung mit Major Buchrucker.

Putsche gehen immer schief.

Die Meinung eines Fachmannes. — Wie sieht ein Militärputsch in Wirklichkeit aus. — Sinnlose Spielerei mit Gewehren und Handgranaten.

(Nachdruck verboten.)

Anlaß des mißglückten österreichischen Heimwehr-Putsches hatte unser Berliner W. G.-Mitarbeiter eine interessante und lehrreiche Unterredung mit Major Buchrucker. Major Buchrucker ist der Mann, der im Jahre 1923 den letzten deutschen Putsch organisierte, der ähnlich schnell wie die österreichische Aktion zusammenbrach.

Er dürfte deshalb sowohl in dieser Hinsicht wie auch als Militär zu einer sachverständigen Stellungnahme darüber berufen sein, ob Putsche heutzutage nicht von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt sind.

Der preußische Major Buchrucker wurde seinerzeit wegen der Organisation des Kärntner Putsches zu 10 Jahren Festung verurteilt. Nach vierjähriger Haft in Gollnow erhielt er durch Amnestie seine Freiheit wieder. Er hat heute mit seiner militärischen Betätigung abgeschlossen. Außenseiter ist er jedoch geblieben und betätigt sich an führender Stelle in einer nationalsozialistischen Gruppe.

Ueberraschend war bei Buchrucker, der äußerlich der Typ des alten preußischen Offiziers geblieben ist, die besonnene und allen Putschismus ablehnende Haltung, die er heute einnimmt. Man merkt: Hier hat einer gelernt!

„Hatten Sie, Herr Major, einen Vergleich zwischen Ihrem Gewaltstreich von 1923 und der österreichischen Heimwehr-Aktion für angängig?“ so begann die Unterredung.

„Gewiß, denn in beiden Fällen sind nationale Motive die Ursache solcher Ausbrüche!“

„Sie spielen damit auf die derzeitige außenpolitische Depression Österreichs an, die als Ursache der Aktion auf das Banner geschrieben wurde, während wohl bei Ihnen im Jahre 1923 die drohende Ruhrbesetzung zu dem Auslenkungsversuch führte.“

„Richtig,“ meint Buchrucker, „selbstverständlich ist die Atmosphäre der nationalen Bedrückung ein Boden, auf dem so etwas wächst.“

„Aber liegt nicht eine völlige Verkennung der Erfolgsmöglichkeiten allen solchen Aktionen zugrunde?“

„Jawohl, da solche Militärrevolutionen immer ohne die nötigen politischen Voraussetzungen gemacht werden. Daran bin ich auch 1923 gescheitert.“

„Ist es nur dies, Herr Major, oder neigt der Putschist nicht meistens zu einer gewaltigen Ueberschätzung der ihm zur Verfügung stehenden soldatischen Kräfte?“

„Ja, besonders dann, wenn es sich, wie in Österreich, gar nicht um Soldaten, sondern um bewaffnetes Zivil handelt.“

Es fehlt bei uns in Deutschland und wohl auch in Österreich gerade den soldatischen Kräften an der notwendigen politischen Erziehung. Die Nachkriegszeit hat mich von der

Aussichtslosigkeit von Versuchen, auf dem Wege der militärischen Organisation etwas zu erreichen, überzeugt.

Wie sieht denn so ein Militärputsch in Wirklichkeit aus?

Im besten Fall können die Rebellen unter sehr großen Mühen und Schwierigkeiten, die hauptsächlich in der Tarnung der bereitgestellten bewaffneten Kräfte liegen, den Organen des Staates immer nur eine kleine Minderheit entgegenstellen. Diese kleine Minderheit ist regelmäßig besetzt von der Ueberzeugung, daß im Augenblick ihrer Aktion die Machtorgane des Staates nicht gegen sie kämpfen würden, da sie in ihrer engen politischen Begrenztheit immer in den Fehler verfallen, — den Wunsch zum Vater des Gedankens zu machen!

Nachher ist die Enttäuschung immer riesengroß. Bei meinen Leuten ging sie im Jahre 1923 so weit, daß sie, als ich das Unternehmen als aussichtslos abblasen mußte, die Stabs-offiziere zwingen wollten, trotzdem zu marschieren!

„Sie glauben also, Herr Major, daß eine soldatisch geschulte Persönlichkeit sich heute von solchen Aktionen distanzieren wird, weil sie die militärische Aussichtslosigkeit von vornherein beurteilen kann? Hier kann man wohl auf Ludendorff als klassischen Zeugen hinweisen?“

„Das stimmt durchaus, denn Ludendorff, der ja militärisch Fachmann ist, sieht ein — und ich pflichte ihm darin völlig bei —, daß es eine historische Unmöglichkeit ist, die Probleme unserer Zeit auf dem Wege des Putsches zu lösen!“

Während wir uns verabschieden, stelle ich die Frage:

„Bei uns in Deutschland ist seit 1923 die Periode der Militärputsche doch abgeschlossen! Ist es nach Ihrer Meinung, Herr Major, überhaupt möglich, daß solche Versuche noch einmal aufgenommen werden bzw. irgendwelchen Erfolg haben können?“

„Das ist gänzlich ausgeschlossen!“ erwidert Buchrucker sehr lebhaft, „denn es gibt nach meiner Ueberzeugung heute überhaupt keine militärisch aufgelegenen Putsche, die erfolgreich sein können. Nicht Militär und nicht Wirtschaft, sondern die Politik ist nach meiner Meinung unser Schicksal.“

Putsche gehen immer schief!

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Am 16. Juli schloß der Gutsbesitzer S. C. eine Feuerversicherung bei uns ab. Sie war noch nicht einen Monat in Kraft, als in der Nacht vom 10. zum 11. August ein großer Teil seines Anwesens durch ein Feuer in Asche gelegt wurde. Bereits 22 Tage später, am 2. September, zahlten wir vorschußweise 10 000 M. und nach weiteren 2 Tagen die Restentschädigung von 55 000 M., also insgesamt 65 000 M. Die an uns gezahlte Prämie für die Feuerversicherung hatte 250 M. betragen.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Feuer-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGSAKTIENGESELLSCHAFT

Jeden Tag zahlen wir an unsere Versicherten 500 000 Reichsmark.

Jede Minute - Tag und Nacht - meldet man uns einen Schaden.

Jede dritte Familie ist bei uns versichert.

ALLIANZ UND STUTTGARTER
LEBENSVERSICHERUNGSAKTIENGESELLSCHAFT

Laufen für über drei Milliarden Reichsmark Lebensversicherungen



onen Personal durch die Siedlung auf 5,5 Millionen Betriebe mit etwa 9 Millionen Personal erhöhen.

Wenn je Betrieb einschließlich des Personals 3—4 Köpfe gerechnet werden, so würden dann insgesamt 18 bis 22 Millionen Menschen, d. h. ein Drittel der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches zukünftig von der Siedlung oder Kleinsiedlerkolonien ihren Unterhalt erarbeiten.

Welche Auswirkung es nach sich zieht, wenn im Verlaufe einer 6—8-jährigen Zeitspanne Teile der bisherigen Konsumenten vorerst zum Erzeuger der Eigennahrung, später aber vielleicht zum Produzenten des Marktes werden, das, man muß es fordern, sollte mit größtmöglicher Objektivität beschleunigt, untersucht und die für den Binnenmarkt etwa notwendigen planwirtschaftlichen Maßnahmen ehestens getroffen werden.

Auch in hochentwickelten Industriestaaten, in denen die Landwirtschaft gegenüber der Summe aller anderen Berufe zurücktritt, bleibt sie gegenüber jedem einzelnen anderen Beruf zahlenmäßig überlegen, woraus sich im Staatsinteresse die Pflicht zur Unterstützung und — wenn vertretbar — zur Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen auch bei Siedlungsfragen ergibt.

Bisher haben wir nach dem Kriege in nennenswertem Ausmaß nicht gesiedelt. Von 1919 bis 1929 wurden in Deutschland nur 26 543 Neusiedlungen mit insgesamt 259 514 Hektar Ackerland gegründet, davon auf Moor- und Niedland nur 2669 Siedlerstellen mit insgesamt 22 102 Hektar.

Wenn jetzt davon gesprochen wird, 100 000 Siedlungen, und seien es nur Zwergsiedlungen, Stadtrand-siedlungen, in einem Jahr schaffen und noch in diesem Herbst beginnen zu wollen, so kann man nur vor übergrößer Eile, die Fehlerquellen in sich schließt, warnen.

Die Siedlungsfrage scheint die Schicksalsfrage des deutschen Volkes zu werden, Fehlschläge oder mißlungene Experimente wären also um so weniger zu ertragen.

Aus den beim Bau unserer Erwerbslosen-siedlung in Brandenburg (Havel) gemachten Erfahrungen dürfte zu folgern sein:

1. Neben der reinen Erwerbslosen-siedlung auch die Siedlung für Kurzarbeiter zu bedenken, und zwar deshalb, weil die Arbeitszeitverkürzung, die ja in immer größerem Umfange durchgeführt wird, auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig zur Arbeit im Garten und in der Kleintierzucht führt.

2. Gewissenhafte Auslese der Siedler sowohl hinsichtlich ihrer Eignung für den Land- und Gartenbau als auch für den Selbsthilfebau des Anwesens ist unbedingt notwendig.

3. Eingehende Schulung der Selbsthelfer nach besonderem, gut vorbereiteten und anschaulich entwickelten Lehrplan ist unerlässlich.

4. Die Siedlungsplanung ist hinsichtlich der Parzellierung elastisch, also den verschiedenen Notwendigkeiten gegenüber anpassungsfähig zu gestalten.

5. Von vornherein ein gewisses Höchstmaß an Land abzugeben, ist nicht immer richtig; besser dürfte es sein, die Größe der Landzuteilung von der Bearbeitung abhängig zu machen und später mögliche Konjunktureinwirkungen schon jetzt zu bedenken.

6. Die Hausbauten der Siedlung sind zweckmäßig als Typen-doppelhäuser evtl. als Kernbau, mit späterem Anbau der Erweiterung, auszuführen.

7. Die Bauausführung der Selbsthilfesiedlungen erfordert beste technische Vorbereitung, Leistung und Erfahrung.

Zu empfehlen ist es in jedem Falle, bei größeren Siedlungen einige gelernte Maurer zur Anleitung bei der Ausführung heranzuziehen.

Wenn so, gut vorbereitet, die Selbsthilfesiedlung begonnen wird, so erhalten die Erwerbslosen wieder ein Ziel, ihr Leben einen Inhalt.

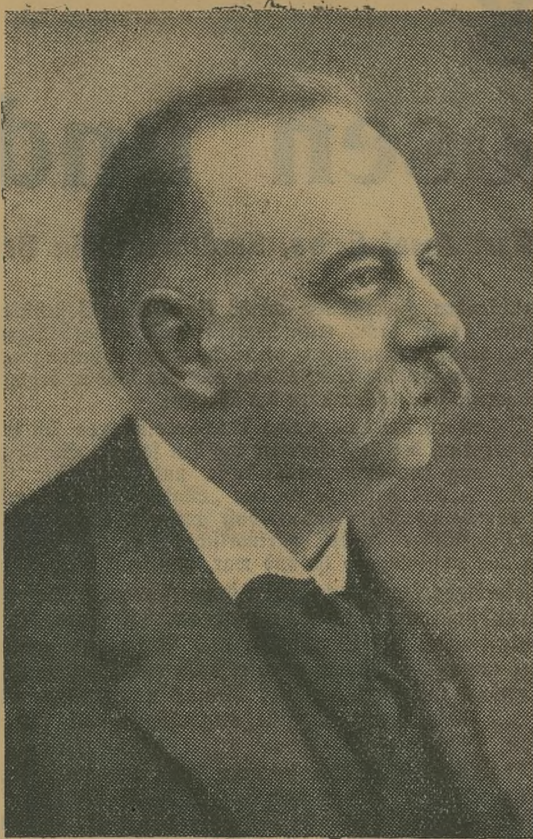
Es wäre sehr zu begrüßen, wenn allorts etwa vorhandenes Gelände gegen Erbpacht hergegeben und auch Geldmittel für die Förderung dieser aufbauenden Gedanken Verwendung finden würden.

Die Not wird in allen Gegenden immer größer, die Möglichkeit, auch nur einigermaßen hinreichende Beschäftigung zu sichern, immer geringer.

So bleibt schließlich nur der eine Ausweg übrig, so umfassend wie nur vertretbar, die aus der Landwirtschaft Stammenden oder sich für diese Arbeit eignenden Erwerbslosen zum Selbsthilfebau und damit zur Siedlung anzuregen.

Siedeln heißt, dem Anzulebenden die Möglichkeit einer — wenn auch bescheidenen — Ernährung ganzer oder zufälliger Art zu geben und damit eine Entlastung der wirtschaftlichen Gesamt-

* * Marc Sangnier, der große französische Friedensfreund, sandte der „Schles. Volksztg.“ vom 2. deutsch-französischen Studentenkongreß in Marseille folgende Zeilen:



Frieden ist seinem Wesen nach Tat: brüderliche Verbundenheit der Welt für eine Arbeit, ein fruchtbringendes Streben nach Vervollkommen der Menschheit. Zusammenwirken aller Kräfte, über welche die Völker verfügen.

Deshalb dürfen die einzelnen Vaterländer nicht mehr als selbstsüchtige, allzuoft blutdürstige Götzen gelten — sondern in Wahrheit als Teile einer Menschheit.

Es ist klar, daß dieser vernunftgebotene Aufbau der Menschheit nur in einer günstigen Atmosphäre verwirklicht werden kann, und daß man mehr und mehr nach einem Patriotismus trachten muß, der nicht nur Europa, sondern die gesamte Menschheit umfaßt.

Diese unumgänglich notwendige psychologische Vorbereitung erheischt starke ethische Kräfte. Ist es nicht offensichtlich, daß die Menschen aus den geistigen Kraftquellen des Christentums auf wunderbare und göttliche Weise, die Ausdauer schöpfen können, deren sie bedürfen, um wahrhaft und immerfort die Interessen der Menschheit über diejenigen der einzelnen Länder zu stellen, denen sie angehören?

Hier handelt es sich nicht allein um eine abstrakte und theoretische Auffassung, sondern um tatsächlich vorhandene Bande, stärker und dauernder als alle anderen, da für einen Christen in Wahrheit alle Menschen, gleich welcher Nation, Glieder eines Leibes sind, dessen Haupt Christus ist.

Wenn eines Tages alle Christen die Forderungen dieses großartigen Dogmas, das der Glaube sie lehrt, und das die

Päpste ihnen selbst in den düstersten Stunden des Weltkrieges unablässig ins Gedächtnis gerufen haben begreifen und fühlen könnten, dann käme der wahre Frieden uns nahe, dann könnte man gläubig seiner Erfüllung entgegen harren.

Es tut also not, daß das Zusammenwirken aller Christen, insbesondere der Katholiken, sich mehr und mehr zugunsten des Friedens entfalte, daß über die Grenzen hinweg stetige Annäherung und fruchtbringende Tätigkeit aufrecht erhalten werde, auf daß die Stimmung zwischen den einzelnen Ländern eine Wandlung erfahre und mit gegenseitigem Vertrauen erfüllt werde.

Dann wird es sich nicht mehr ausschließlich darum handeln, gewisse national begrenzte Forderungen durchzusetzen, sondern die Welt in Liebe und Gerechtigkeit neu zu gestalten.

Möchten die deutschen und französischen Katholiken, die noch vor kurzem getrennt und hart gegeneinander standen, endlich an die Spitze jener großen Versöhnungsbewegung treten, dies ist für sie gebietende Pflicht. Möchten sie aufrichtigen Herzens den allzuoft unterdrückten Mahnungen der Päpste und der eindringlichen Stimme Christi lauschen! Es geht um den Frieden der Welt!

Marc Sangnier

lage unseres Volkes herbeizuführen, und so dem Arbeitslosenproblem aktiv zu begegnen.

Freiwilliger Arbeitsdienst.

§ Zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht in Westfalen ist jetzt ein großzügiger Plan entstanden. Träger des Projektes sind die Innere Mission sowie die katholische Caritas. Die Körperschaften, in deren Namen das Werk durchgeführt wird, sind die Anstalt Bethel bei Bielefeld und der Kirchentag Paderborn. Das viele tausend Morgen große Gelände der unfruchtbaren Senne soll zum Gegenstand einer großzügig durchgeführten Melioration gemacht werden. Boretz werden etwa 800 Arbeitslose, die sich aus der Provinz Westfalen zum freiwilligen Arbeitsdienst melden, für den kommenden Herbst bis zum Frühjahr planmäßig in dem bekannten Sennelager Staumühle untergebracht werden.

Da dort viele in gutem Zustande befindliche Baracken aus der Zeit der Truppenübungen vorhanden sind, bereitet die Unterbringung der Arbeitsdienstfreiwilligen keine Schwierigkeiten. Die Verpflegung

wird durch die Bethel'schen Anstalten sichergestellt. Die Aufgabe der Arbeitsfreiwilligen wird darin bestehen, die große Sennefläche vorerst in Wiesland umzuwandeln, um später daraus fruchtbares Ackerland zu schaffen. Die Leiber dieser praktischen Unternehmungen erhalten von der Reichsversicherungsanstalt täglich für jeden Arbeitswilligen 2 Mark Zuschuß. Die Entlohnung der Arbeitenden wird noch in den Verhandlungen zwischen den Regierungsstellen und den diesen Plan durchführenden Stellen schweben, geregelt. Vor einiger Zeit waren Vertreter der Reichsversicherungsanstalt und des Reichsarbeitsministers in der Senne, die sich von der praktischen Durchführbarkeit des Planes allen Teilen unterrichtet haben. Auch der kommandierende General des Wehrkreises Münster war mit seinem Stabe im Lager anwesend, um die letzten Schwierigkeiten zu beheben, die dadurch entstehen könnten, daß die in der Senne üübenden Truppen einen Teil des Landes vorläufig für ihre Übungen benützen müßten. Als letzter Gast war dieser Tage Minister Treviranus anwesend.

Welches ist das größte Gebot im Geseke?

17. Sonntag nach Pfingsten.

§ Mit Recht wird darüber geklagt, daß die Christen das erste und höchste Gebot Gottes schlecht beobachten.

Trotzdem bleibt es ein Gebot, bleibt es das Gebot, an dem das ganze Geseke und die Propheten hängen.

Und wir sind keine rechten Christen, weder positive, noch andere, wenn uns dieses Gebot nicht am höchsten steht, solange wir

Haß geben statt Liebe,
Feindseligkeit statt Vertrauen,
Gewalttat statt Frieden,
Aufruhr statt Einordnung.

Es gibt keine Tugend, weder weltliche, noch religiöse, wenn die Liebe fehlt, ohne die auch Wert und Wissenschaft nur tönend Erz und klingende Schelle sind,

Es nützen keine Opfer an Blut und Leben und Schmerzen, Wenn wir die Liebe nicht haben. —

Wenn sie kommen, die neuen Propheten, die Himmelsstürmer und Weltoberer, die alles erneuern wollen, Dann wollen wir sie fragen: wie steht ihr zum ersten und höchsten Gebote?

Und die Schafskleider werden ihnen von den Schultern fallen!

Sport als Wirtschaftsfaktor.

7,3 Millionen eingeschriebene Sportsleute. — 2 Milliarden Jahresumsatz.

Der Sport, von dem einen begeistert betrieben und umjubelt, von anderen wieder über die Achsel angesehen, ist ein Faktor, der nicht mehr übergangen werden kann, auch wenn man nur seine wirtschaftliche Seite betrachtet. Wir haben allein 7,3 Millionen eingeschriebene Turner und Sportler in 72 350 Vereinen, woraus allein schon hervorgeht, daß es sich um Millionensummen handeln muß, die allein von den Sporttreibenden in Bewegung gesetzt werden. Außer diesen 7,3 Millionen gibt es aber in Deutschland noch weitere 8,4 Millionen, die nicht in Vereinen zusammengeschlossen sind und dennoch Sport treiben, und zwar handelt es sich einerseits um Schüler und

Hochschüler, andererseits aber auch um Leute, die Tennis spielen oder segeln oder rudern oder schwimmen und dergleichen mehr, sich aber nicht vereinsmäßig binden wollen. Rechnet man also die Sporttreibenden auf 15 oder 16 Millionen, so wird man bedenken müssen, daß zahlreiche sicher doppelt aufgeführt sind, und daß man nach den neuesten Schätzungen etwa 3 Millionen abziehen muß, so daß also 12 bis 13 Millionen bleiben, die in Deutschland Sport treiben.

Um diese 11 Prozent unserer Bevölkerung allein mit Sportgeräten zu versorgen, sind rund 40 000 Menschen in 985 Fabriken und unendlich vielen Geschäften angestellt, die insgesamt ein Gehalt von 60 Millionen im Jahre bekommen. Der Umsatz an Sportgeräten ist verhältnismäßig leicht zu errechnen, denn unsere Industrie produziert jährlich für ungefähr 185 Millionen Mark Sportartikel und führt nur für 15 Millionen davon aus. Die Turn- und Sportverbände geben einen Jahresumsatz von rund 400 Millionen an, die sich zusammensetzen aus 130 Millionen Mitgliederbeiträgen und 270 Millionen aus Eintrittsgeldern bei Veranstaltungen.

Der Anlagewert der Sportplätze wird mit 380 Millionen wohl kaum zu niedrig angegeben, während der Anlagewert der öffentlichen Sportplätze, also auch der Stadien und so weiter mit 580 Millionen berechnet ist. Zur Unterhaltung der Vereins-sportplätze stehen jährlich etwa 60 Millionen zur Verfügung. Außerdem sind für etwa 225 Millionen Mark Hypotheken auf Vereins-sportplätze aufgenommen und das Vereinsvermögen der Vereine soll mit 100 Millionen Mark zu veranschlagen sein. Die öffentlichen Plätze, die insgesamt eine Ausdehnung von 6000 Hektar haben, sind mit einer halben Milliarde nicht zu hoch veranschlagt, aber in dieser Ziffer sind die Turnhallen und anderen Gebäulichkeiten nicht enthalten.

Wenn man die Unterhaltungskosten der Vereinsplätze mit 50 Millionen veranschlagt, so wird man ungefähr das richtige treffen. Diese 50 Millionen setzen sich zusammen aus 20 Millionen Zinsen und Amortisation, aus 5 Millionen Pachtsummen, aus 10 Millionen Steuern und anderen Abgaben, sowie aus 15 Millionen für laufende Instandhaltung. Damit sind aber die Summen, die die Sportbewegung umfließt, noch lange nicht erschöpft. Was verschlingt zum Beispiel das Schwimmen? 100 Millionen werden dafür genannt, und es ist kaum anzunehmen, daß man viel weniger wird rechnen dürfen, während für die Leibesübungen bei der Reichsbahn, der Post, der Reichswehr und der Polizei sowie der Stadtverwaltungen und der privaten Verkehrsunternehmen gar keine genauen Ziffern zu erhalten sind. Da es sich dabei aber ausnahmslos um erwachsene Leute handelt und um verhältnismäßig große Menschenmassen, werden mit Geräten, Lehrern, Sportplätzen und so weiter rund 100 Millionen kaum ausreichen.

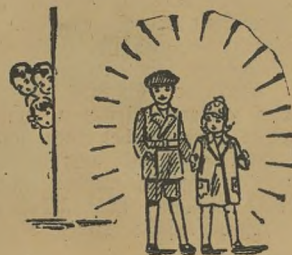
Was für Summen verschlingt die Sportpresse mit ihrer Berichterstattung. Allein für Telefon- und Telegrammempfehen, von den Druckkosten, Fahrtkosten, Honoraren und anderen Dingen ganz abgesehen, darf man viele Millionen einsetzen, ohne sich zu übernehmen.

Statistisch wurde einmal der Versuch gemacht, auszurechnen, welche Summen durch die Sporttouristik umgesetzt werden, denn durch sie kommen ja viele Orte und Gegenden ungeheure Summen, von den Wasser- und Winterportgebielen ganz abgesehen. Dies alles zusammen wird mit 300 Millionen eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt, so daß man auf fast 2 Milliarden Mark gerät, welche die gesamte Sportbewegung im Laufe eines Jahres in Deutschland umzusetzen vermag. Das sind 33 Mark pro Kopf der Bevölkerung, eine ganz nette Summe, wenn man berücksichtigt, daß die meisten und von den meisten ausgeübten Sportarten den Sportler wenig Kosten verursachen, und daß die wirklich teuren Sportarten — Golf, Tennis, Polo, Segeln — nur von verhältnismäßig wenig Menschen ausgeübt werden können.

Victor Hugos gestohlene Prophezeiung.

Der Diebstahl eines Dokuments aus dem Pariser Victor-Hugo-Museum lenkt die Aufmerksamkeit auf eine merkwürdige Weissagung des Dichters, die in der Öffentlichkeit bisher unbekannt geblieben ist. Kürzlich bemerkten die Wächter, daß eine Handschrift aus einer Wanne der Sammlung verschwunden war. Es handelte sich dabei um einen Stoß loser Blätter, auf deren erstes Victor Hugo in seiner großen klaren Handschrift die Worte geschrieben hatte: „Ich verleihe der Partei, die bis zur Stunde noch nicht vorhanden ist — die Partei der Revolution und Zivilisation. Ihr bleibt es vorbehalten, das 20. Jahrhundert zu gestalten, und aus ihr werden die Vereinigten Staaten von Europa und der Weltfrieden hervorgehen.“ Das Dokument war in einem dicken Glasbeutel verschlossen, der mit Schrauben auf dem Tisch befestigt war, an dem der Dichter gewöhnlich zu arbeiten pflegte. Die Wächter ihre abendliche Runde machten, entdeckten sie, daß die Handschrift vorsichtig herausgenommen worden war, und daß oder die Diebe nach ihrer Entfernung den Glasbeutel vermittelst vier Schrauben wieder ordnungsgemäß befestigt hatten. Autogramme von Victor Hugo sind billig zu haben und durchaus nicht selten. Rufos des Museums sucht deshalb vergebens nach einem Grund, der den Diebstahl erklären könnte. Vielleicht aber ist der Schlüssel zum Rätsel in dem prophetischen Charakter des Dokuments zu suchen, bezeugt, daß Victor Hugo nicht nur den Völkernbund vorausgesehen, sondern auch den Plan der Vereinigten Staaten von Europa vorweggenommen hat.

== Radio für Leute ohne Radiogerät. Ein Erlass des preussischen Kultusministers aus dem letzten Winter regt die Einführung an, namentlich auf dem Lande und in kleinen Städten Hörgemeinschaften einzurichten, um auch den Kreisen, die nicht im Besitze von Empfangsgeräten sind, die Teilnahme zu ermöglichen. Dieser wird zweifellos im nächsten Winter eine besondere Bedeutung haben.



Selbst wenn Sie bei der Eröffnung unseres Geschäfts nicht dabei waren —

und heute und morgen überall von uns reden hören — —

können Sie sich doch an der Unterhaltung getrost beteiligen.

Sie brauchen nur ein gelegentliches

„ganz unbegreiflich!“

ins Gespräch zu werfen —

— Und Sie werden das ausgesprochen haben, was alle Gemüter bewegt.



**DAMEN-KLEIDUNG
HERREN-KLEIDUNG
KINDER-KLEIDUNG
DAMEN-HÜTE**

B R E S L A U

**OH LAUERSTR. 10-11
ECKE ALTBÜSSERSTR.**

Das Geschäft das Sie nie enttäuscht!

Schlesien und Breslau.



Der neue Pionier-Brunnen in Ziegenhals,
dessen Einweihung kürzlich stattfand. Vergleiche hierzu
den Artikel in der Beilage: Reisen und Wandern:
„Ziegenhals - Bad und Luftkurort.“

Die 8. Ostdeutsche Hochschulwoche

findet in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober mit folgenden Dozenten und Themen statt. Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordneter Dr. Deffauer-Frankfurt wird über das Thema „Kooperative Wirtschaft“ sprechen; Dr. Mehner-Wien spricht über „Soziale Frage, Ordnung, Gerechtigkeit“; Dr. Röhr, der Leiter des Bildungswesens der Christlichen Gewerkschaften, Berlin, hat sich das Thema „Wirtschaftliche Erziehung und Bildung“ gewählt. Als vierter Dozent spricht die praktische Ärztin Frau Dr. Süßmann-Berlin über das Thema „Soziale Wertung der Familie in Kirche und ärztlicher Wissenschaft“. Ferner ist für jeden Tag eine musikalische Feierstunde festgesetzt, die alte und neue Musik bringt. Die Teilnehmerkarte kostet 6 Mk., auf begründeten Antrag für Personen in Berufsausbildung 4 Mk. und für Schüler(innen) 2,50 Mk. Ausführliche Programme werden auf Wunsch kostenlos der Heimgarten, Reisse-Neuland OS.

Kaufmannschaft und gegenwärtige Notlage.

Der Berufsverband der schlesischen Kolonialwaren- und Feinstoffeinzelhändler, der Landesverband Schlesien im Reichsverband, hat in seiner Vorstandssitzung am 10. September folgende Entschlüsse gefasst:

Auf allen Menschen lastet die gegenwärtige Notlage. Wir alle wissen auch, daß die Wirtschaftskrise zugleich eine Krise des Kapitalismus ist. Es stimmt etwas nicht im kapitalistischen System, wenn unwirtschaftlicher Rasen in Brasilien in Tausenden von Säcken ins Meer versenkt und wenn der Weizen in Amerika verbrannt wird, statt daß diese notwendigen Lebensmittel und Kolonialwaren ihren Bestimmungsgemäßen Weg zum Verbraucher finden.

Freilich darf Hochkapitalismus einerseits mit Privatwirtschaft und Privateigentum andererseits nicht verwechselt werden. An den Grundgesetzen von Privatwirtschaft, Privateigentum und freiem Unternehmertum darf auch in Zukunft nicht gerüttelt werden, wenn unser Wirtschaft wieder gefunden soll. Sozialistische Experimente können nur Wirtschaftseben nur schwer schädigen, uns niemals aber helfen.

Andererseits geht die Kaufmannschaft von dem Grundsatz aus, daß in der heutigen Notzeit das Gesetz von Angebot und Nachfrage auf allen Gebieten wieder zur vollen Geltung kommen muß. Dann wird die Deflationstriebe am schnellsten beendet werden. Der Kaufmann im Lebensmittel-, Kolonialwaren- und Feinstoffhandel hat nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage schon immer gehandelt. Die Lebensmittelpreise sind nach amtlicher Statistik inzwischen um 16 Prozent zurückgegangen. Auf anderen Gebieten, namentlich bei gewissen kartellierten Warenpreisen liegt hierbei aber doch vieles im argen. Ob die Preisartikelle selbst genügend wirtschaftliche Einsicht haben und ihre Preise zeitgemäß herabsetzen werden, muß nach den bisherigen Erfahrungen gemessen werden. Wir wünschen, daß die Reichsregierung unverzüglich, gegebenenfalls durch Notverordnung, energisch eingreift.

Durch unseren ständigen Verkehr mit der breiten Masse am Vaden-tisch wissen wir, daß kaum etwas in der Bevölkerung so große Erbitterung schafft, als die vielfach vorhandenen hohen Gehälter und Tantiemen von Direktoren und Aufsichtsratsmitgliedern der Aktien-gesellschaften. Auf dem gleichen Gebiete liegen die vielfach allzu hohen Gehälter vieler hoher Beamter, insbesondere Kommunalbeamter, an deren Kühlung trotz Notverordnung nur recht gaghaft herangegangen wird, während man bei den Gehältern der kleineren und mittleren Beamten weniger Rücksichtswill ist. Allgemein herrscht bei uns der Wunsch, daß die Beamten das Handeln mit Waren in jeder, auch in veredelter Form, ganz unterlassen und das den dazu berufenen Kauf-leuten und Gewerbetreibenden überlassen sollen.

Ausmerzung der vorhandenen Mißbräuche und Aufrechterhaltung des privatwirtschaftlichen Systems muß für alle Einsichtigen das wichtigste Ziel bleiben.

Es kommt immer noch häufig vor, daß Ueberweisungs- und Barschecks, die für die Kasse der städtischen Betriebswerke bestimmt sind, von den Abnehmern im Briefumschlag unter falscher Aufschrift an die Gaswerke, die Betriebswerke, die Elektrizitätswerke usw. gesandt werden. Die Folge davon ist, daß diese Checks bei den betreffenden Verwaltungsbüros eingehen und von diesen erst wieder an die Kasse weitergegeben werden müssen. Abgesehen davon, daß hierbei eine erhebliche Verlustgefahr besteht, treten bei der Gutschrift der angewiesenen Beträge auch Verzögerungen ein, die leicht zu Unannehmlichkeiten für den Zahlungspflichtigen führen können. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß alle Zahlungen für die städtischen Betriebswerke und die Straßenbahn, sei es in bar oder in einem Ueberweisungsscheck, stets nur an die Kasse der Betriebswerke einschließlich Straßenbahn, Befestigung, zu leisten sind. Im Briefumschlag überhandte Schecks sind auch nur an die Kasse und nicht an die Verwaltungen zu richten. Die Eingehungen bei der städtischen Sparkasse (Hauptstelle und Nebenstellen) zugunsten der Kasse der städtischen Betriebswerke werden hierdurch nicht berührt.

Was halten Sie von landwirtschaftlichen Bildungsstätten?

Ein Besuch im „Maidhof“ und in der Landwirtschaftsschule Reichenbach.

Wie kann einer anderen Schulkart ist es den landwirtschaftlichen Bildungsstätten beschreiben, ein in der breiten Öffentlichkeit noch recht unbekanntes Dasein zu führen. Eigentlich nimmt die — insbesondere die städtische — Öffentlichkeit meistens nur einmal und das auch nur ganz flüchtig Notiz von diesen Schulen, wenn die Landwirtschaftskammer ihre ordentliche Hauptversammlung abhält und der Staatsrat auch um die landwirtschaftlichen Schulen brandet. Die geringe Beachtung, die ihnen zu anderen Zeiten noch zuteil wird, geschieht aber ganz zu Unrecht, denn diese Schulen nehmen im Rahmen des gesamten Berufsbildungswesens einen hervorragenden Rang ein. Sie dienen der beruflichen und geistigen Aus- und Fortbildung des Bauernstandes. Was auf ihnen gelehrt wird, kommt also einem Stande zugute, dessen volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung heute nur noch von eingeschworenen Anhängern absoluter Industrialisierung verkannt werden kann. Die Vernachlässigung des Bauernstandes und der Weiterentwicklung unserer landwirtschaftlichen Produktion in den Jahrzehnten vor und nach der Jahrhundertwende, als die Industrialisierung fast ausschließlich im Vordergrund wirtschaftlichen Denkens stand, wirkt sich zum Schaden der heute lebenden Generation aus. Schon vom Produktionsstandpunkt ist daher der Ausbau des landwirtschaftlichen Bildungswesens, wie er nach dem Kriege weiter durchgeführt wurde, zu begrüßen, gar nicht zu sprechen von der Notwendigkeit derartiger Anstalten aus Gründen geistiger und staatspolitischer Erneuerung des Volkes.

Leider erleidet der Aufbauprozess auf diesem Schulgebiete bereits starke Hemmungen durch die finanziellen Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Die Errichtung weiterer Schulen scheint bis auf weiteres unmöglich zu sein; es ist sogar zu befürchten, daß die bestehenden Schulen in den kommenden Monaten ganz erhebliche Existenzsorgen haben werden. Man hört bereits von der Wöfch, die eine oder die andere Schule zu schließen. Es braucht nicht näher ausgeführt zu werden, was die Verwirklichung dieser Absicht in einem Zeitpunkt bedeuten würde, in dem der Ausbau des ländlichen Bildungswesens noch gar nicht zu Ende geführt ist. Die bestehenden 31 Landwirtschaftsschulen in Niederschlesien liegen noch zu weit auseinander, als daß bereits die gesamte ländliche Jugend hätte erfaßt werden können. Die verantwortlichen Behördenstellen werden sich die Schließungsabsicht überlegen müssen. Möglich, daß die Errichtung weiterer Schulen bis auf weiteres nicht durchgeführt werden kann, auf jeden Fall aber muß dahin gewirkt werden, daß das bestehende Schulnetz ungeachtet erhalten bleibt. Dies gilt ganz besonders auch für Gebiete, in denen die landwirtschaftlichen Schulen noch spezifische volkswirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen haben, wie etwa in den nordöstlichen Grenzstreifen.

Natürlich ist die Erhaltung der Schulen zum großen Teil von der Schülerzahl abhängig. Die gleiche Verantwortung, die die Regierungsbehörden dem landwirtschaftlichen Bildungswesen gegenüber haben, ruht auch auf der Bevölkerung selbst, da es von ihrer Einstellung abhängt, ob die Schulen ausreichend frequentiert werden, was wiederum die Grundlage für das Bestehen einer Schule ist. Es ist deshalb gerade jetzt angebracht, einmal auf die Aufgaben und die Organisation der landwirtschaftlichen Schulen näher einzugehen. Die Vertreter der Presse und maßgebender Berufsverbände und Körperschaften hatten dieser Tage Gelegenheit, den Betrieb in landwirtschaftlichen Schulen persönlich in Augenschein zu nehmen und sich von der ausgezeichneten fachlichen und geistigen Bildungsarbeit zu überzeugen, die in diesen Anstalten bereits geleistet wird. Landwirtschaftskammerdirektor Dr. von Schroetter hatte in liebenswürdiger Weise die Führung der Rundfahrt übernommen. Es wurden die Wirtschaftliche Frauenschule „Maidhof“ zu Gnadenfrei und die Landwirtschaftsschule in Reichenbach besucht. Beide Anstalten sind in ihrem inneren Aufbau voneinander verschieden. Der „Maidhof“ ist eine Internatsanstalt mit angegeschlossenem gärtnerischen und landwirtschaftlichen Betrieb, während die Landwirtschaftsschule in Reichenbach den am meisten verbreiteten Typ der landwirtschaftlichen Winterschule mit eigenem Aulabetrieb darstellt.

Der „Maidhof“ ist keine rein öffentliche Anstalt, er ist vielmehr ein Glied des Reifenscheiter Verbandes für Wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande, der vor mehr als 30 Jahren von Ida von Korf-fleisch gegründet wurde. Jeder, der eine Schule des Reifenscheiter Verbandes besucht hat, hegt den lebhaften Wunsch, daß es möglichst vielen jungen Mädchen vergönnt sein möge, eine Schule dieser Art zu besuchen. Allerdings gestalten es die verhältnismäßig hohen Kosten nur einem kleinen Kreis von Mädchen, in einer derartigen Anstalt ihre

ländlich-hauswirtschaftliche Ausbildung zu genießen. Ebenso wie die Schulungsanstalten katholischer Ordenshäuser ist eines der Hauptmerkmale einer Reifenscheiter Schule der ideale Standpunkt, die in einer bestimmten Richtung hin geschlossene Geisteshaltung. Im „Maidhof“ kommt sie in der außerordentlich hübschen, feinen Einheitsstrich in der Art, wie Gemeinschaftsstunden gestaltet werden und in den christlichen Grundlageder Erziehungstendenzen zum Ausdruck. Lichte, helle Räume, deren Fenster auf das anmutige Vorbergländ der Eulengebirges hinaus schauen, schaffen die Voraussetzung für eine Arbeitsbereitschaft der jungen Mädchen. Alle Wohn- und Gemeinschaftsräume strahlen einen starken Hauch von Gemeinschaftskultur aus, man fühlt, daß in diesem Hause Menschen wohnen, die das Leben in schönen Grundrissen gestalten wollen. An der Spitze der Ausbildungsarten steht das „Maidenjahr“ als Frauenlehrejahr, das den Zweck hat, Hausfrauen und Mütter auf christlicher und nationaler Grundlage zu erziehen, die den heutigen Anforderungen einer rationalen Hauswirtschaft, sowie den sozialen Aufgaben der Landfrau und Stadtfrau gewachsen sind. Das „Maidenjahr“ bildet gleichzeitig die unterste Ausbildungstufe für viele Berufe (Sortnerin, Rindergärtnerin, Wollschaffpfliegerin usw.). Immer wird in erster Linie die Erziehung und Auszubildung für den ländlichen Haushalt im Auge behalten, deshalb die Einbeziehung praktischer ländlicher Arbeit in den Unterrichtsplan. Selbstverständlich ist es auch für das Stadtmädchen, das später Hausfrau in der Stadt werden will, nur eine Bereicherung jenseits hauswirtschaftlichen Wissens, wenn es die Hauswirtschaft auch von der Seite des Erzeugers aus kennenlernen. Im kleinen landwirtschaftlichen Betrieb der Anstalt werden unter der Leitung von Fachlehrerinnen die Erzeugnisse gewonnen, die dann im Hause verwandt werden. Die begleitenden theoretischen Besprechungen in Bürgerkunde, Ernährungstheorie, Volkswirtschaftslehre, hauswirtschaftlicher Naturkunde, häusliche Kranken- und Säuglingspflege ergänzen die Erfahrungen, die in der Praxis im Garten und Stall, in der Butterküche und in der hauswirtschaftlichen Arbeit gemacht werden und vermitteln den Einblick in die wirtschaftliche und soziale Organisation des Volkslebens. Singen und Gymnastik, Ausflüge und Feste unterbrechen die Arbeit.

Der „Maidhof“ hat außerdem die Berechtigung, Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde auszubilden. Auch hierfür erweitert sich die Angliederung eines praktischen Betriebes an die Anstalt als sehr nützlich. Die frohe Stimmung, die bei den „Maiden“ zu beobachten ist, herrscht auch bei den Seminaristinnen vor. Es gibt wohl kaum ein Mädchen im „Maidhof“, das seine Arbeit als freudlose Anstrengung auffaßt. Wenn diese Mädchen später Hausfrauen oder Lehrerinnen sind, werden sie bestimmt in ihrem Lebenskreis jenen Geist der guten und tüchtigen Hausfrau ausstrahlen, der einstmals das Ideal des deutschen Volkes war und zu dem wir heute, nach hoffentlich endgültiger Absolvierung der „monarchischen“ Epoche, wieder zu bekennen beginnen.

Es ist selbstverständlich, daß der Ausbildungsgang in einer „Winterschule“ der Landwirtschaftskammer nicht in der gleichen Weise gestaltet kann, wie etwa im „Maidhof“. Die landwirtschaftlichen und ländlich-hauswirtschaftlichen Schulen der Kammer haben, da es sich meistens nur um fünfmonatige Kurse handelt, einen zusammengeprägten Unterrichtsplan. Immerhin wird auch in diesen Schulen mit großem Erfolge versucht, möglichst umfassende hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Kenntnisse zu vermitteln. Auch hier sind Nahrungsmittelkunde, Haushaltungskunde, Volkswirtschaftslehre, Gesundheitslehre, hauswirtschaftliche Betriebslehre, sowie Unterricht zur Geflügelzucht, landwirtschaftlichen Tierhaltung, Milchviehhaltung, Garten- und Obstbau Hauptunterrichtsfächer, die nach durch praktische Unterweisungen im Kochen, Backen, Einlegen, Waschen und Bügeln ergänzt werden. Außer der Mädchenklasse besteht in Reichenbach noch eine Landwirtschaftsschule mit unterem und oberem Lehrgang für abgehende häusliche Landwirte. In ähnlicher Weise ist auch der Aufbau in den übrigen 30 Landwirtschaftsschulen der Landwirtschaftskammer durchgeführt.

Allein die hier gegebenen kurzen Umriss dürften genügen, um den großen volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Wert der landwirtschaftlichen Bildungsanstalten, sowohl der privaten wie der öffentlichen, zu kennzeichnen. Die deutsche Landwirtschaft braucht fachlich vielfach und seelisch stark ausgebildete Bauern und Bäuerinnen, wenn sie die großen volkswirtschaftlichen Aufgaben, die ihr von den wirtschaftlichen und geistigen Erbschaften der Gegenwart gestellt werden, gewachsen sein will.

Um die Erhaltung der Kleinbahn Grünberg-Sprottau.

* Die Einstellung des Betriebes der Kleinbahn Grünberg-Sprottau hat bei den Interessenten lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Um ihre Aufrechterhaltung zu ermöglichen, ist jetzt der Vorschlag gemacht worden, daß der Kreis Sprottau den Bahnkörper der Kleinbahn bis Rückersdorf aus der Liquidationsmasse erwirbt. Ein anderer Vorschlag, der von Grünberger Interessenten ausgeht, geht dahin, daß die der Strecke anliegenden Dörfer selbst dazu beisteuern möchten, damit die Arbeitskräfte und das Material erhalten werden. Wie weit diese Vorschläge sich durchführen lassen, läßt sich jedoch im Augenblick noch nicht sagen.

Die Straße am Weidendamm bleibt bestehen.

Da von verschiedenen Seiten das Gerücht verbreitet wurde, daß die Straße am Weidendamm der Erweiterung des Wasserwerkes zum Opfer fallen soll, hatte sich der Bürgerverein Ost (Ohlauer Tor) an die Stadtverwaltung mit der Bitte um Aufklärung gewandt. Hierauf teilt die Tiefbauverwaltung jetzt mit, daß nach der bestehenden Planung eine Beseitigung der Straße am Weidendamm nicht beabsichtigt ist. Auch der Ausbau der städtischen Wasserwerke sehe einen Wegfall der Straße nicht vor. Es werde lediglich erwogen, aus wirtschaftlichen Gründen und zur Entlastung des Weidendamms den Straßenbahnverkehr später über die Wiesenstraße nach Morgenau zu leiten. Dies vor allem auch aus dem Grunde, um auf dem Weidendamm die Staubplage einzudämmen, welche heute die offenen Filteranlagen des Wasserwerkes gefährden. Die Verwirklichung dieser Absicht liege aber noch in weiter Ferne.

Wie in der dieser Tage bei Folgender abgehaltenen Mitgliederversammlung ferner mitgeteilt wurde, hat sich der Polizeipräsident eingehend zu der Sicherheitsfrage in den eingemeindeten östlichen Gebieten geäußert. Er betont, daß jetzt der Schutz in gleicher Weise wie in den übrigen Stadtteilen durchgeführt werde. Außer regelmäßigen Fuß- und Radfahrstreifen werden auch berittene Patrouillen entsandt. Die Gegend wird weiter täglich durch zwei Polizei-Diensthundführer mit Wachhunden begangen. Was die Felddiebstähle anbetriffe, so sei zu bemerken, daß dem durch

verstärkte Sonderstreifen erfolgreich entgegengetreten wurde. In vielen Fällen konnte den Besitzern ihr Eigentum zurückgegeben werden. Im übrigen sei das zuständige Polizeirevier angewiesen worden, den Verhältnissen in besonderer Weise Rechnung zu tragen. Eine längere Aussprache löste das Ohlauerbad aus, in dessen Vorarbeiten schon begonnen worden ist. Dr. Maciejewski von der Handwerkskammer hielt einen interessanten währungspolitischen Vortrag, in dem er u. a. auch die ausländischen Angriffe auf unsere Währung beleuchtete und der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß das Gold nicht als Ideal für eine Währungsdeckung anzusprechen sei.

Wann darf der Feuermelder benutzt werden?

X In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen die Feuermelder aus grobem Unfug, sowie aus Anlässen, bei denen Feuermelder nicht betätigt werden dürfen, alarmiert wird. Dadurch entstehen der Bürgerchaft unnötige Kosten und die Schlagkraft eines Teiles der Feuerwehr wird bei solchen Anlässen schwachgelegt. Es ist daher dringend erwünscht, daß das Publikum sich mehr als bisher an der Festnahme solcher Täter beteiligt, damit diese der Bestrafung geführt werden können. Die Feuermelder dürfen nur dann betätigt werden, wenn es sich um Brände handelt oder wenn Menschen gefährdet sind. Niemals dürfen sie aber zum Herbeiführen der Feuerwehr anlässlich anderer Vorfälle (z. B. Verkehrsstörungen, heftigen gestürzten Pferde, Wasserfächer, Samariterhilfe) benutzt werden. Wer dies dennoch tut, hat keine gerichtliche Bestrafung zu erwarten und muß außerdem die durch das Auslösen der Feuermelder entstandenen Kosten, die im allgemeinen 62,50 Mk. betragen, bezahlen. Zu den vorstehend genannten oder ähnlichen Hilfefällen darf die Feuerwehr nur durch Fernsprecher 22222 oder in dringenden Fällen durch Notruf 02 gerufen werden. Auch von jedem Polizeirevier aus kann die Feuerwehr jederzeit durch Fernsprecher untergetilft herbeigerufen werden.

Hf. Beuthen OS. Studienrat Hermann Appenzeller ist als Oberstudienrat an der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau ernannt worden.



„Ein schönes Heim für wenig Geld“

Jahresschau vom 21.-30. Sept.
Deutsche Wohnungskunst

Eintritt frei

Krimke & Co.

Werkstätten für Wohnungskunst, Breslau, Neue Graubauerstr. 7

Überfall auf einen Pfarrer.

Langwasser (Kr. Bödenberg), 19. September.

Unter dem Vorwand, ein Taufzeugnis haben zu wollen, drangen zwei junge Männer in der 8. Abendstunde noch bei dem hiesigen Pfarrer ein. Als sie ihm gegenüberstanden, forderten sie in dreifachem Tone Geld. Pfarrer Schwarz lehnte dies ab. Die Burchen fielen darauf über ihn her, schlugen mit Gummiknüppeln auf ihn ein und kniebelten ihn. Darauf sperrten sie den Pfarrer mit dem Dienstmädchen in den Keller. Sie durchwühlten dann alle Behältnisse und raubten 70 Mark. Ein Dritter hatte Schmiere gestanden. Die Burchen konnten leider unerkannt entkommen. Dem Pfarrer gelang es, sich zu befreien. Glücklicherweise sind seine Verletzungen nicht ernster Natur. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen. Der eine Täter war lang und hager, der andere unterseht und gedungen und trug eine Brille mit dunkler Einfassung.

Einbruch in eine Pfarrei.

Schreiberhau, 19. September.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag gegen 3 Uhr morgens wurde im Pfarrhaus ein Einbruch verübt. Der Täter zertrümmerte die Fensterscheiben und drang in das im Parterre liegende Konferenzzimmer ein. Nach gewaltsamen Öffnen eines Schrankens wurden 30 Mark entwendet. Nunmehr begab sich der Einbrecher nach dem im 1. Stock gelegenen Arbeitszimmer des Pfarrers. Dort wurden ebenfalls zwei Schränke erbrochen und etwa 80 Mark Dienstgelder erbeutet. Geistlicher Rat Kretschmer, der im Nebenzimmer schlief, erwachte und überprüfte den Dieb. Durch eine Taschenlampe aber blendete der Einbrecher Geistlichen Rat Kretschmer und zog sich über die Treppe zurück. Durch ein Fenster gelang der Täter unerkannt ins Freie. Die herbeigelaufene Gendarmerie verfolgte, mittels eines Polizeihundes die Spur zu suchen. Sie ist aber wahrscheinlich infolge des nassen Wetters verfehlt worden. Nach der Art des Einbruches zu schließen, muß der Einbrecher mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein.

Kursusabschluß und Ausstellung bei Liebfrauen.

Nach Beendigung des zweiten Schneiderlehrganges für erwerbslose junge Mädchen (Jugendliche bis 21 Jahren) veranstalteten die Armen Schulhefistern von Liebfrauen eine kleine Abzweigungsfestlichkeit und eine Ausstellung der angefertigten Arbeiten. Wegen des außerordentlich guten Lehrerfortschritts und der mühseligen Ausfertigung der Arbeiten wurde auf Wunsch des Arbeitsamtes die Ausstellung auf zwei Tage ausgedehnt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht, sowie auch die Presse eingeladen. Was hier in neun Wochen aus einfachem bis elegantem Material an Arbeits- und Hauskleidern, Nachmittags- und Gesellschaftskleidern, Mänteln und Kinderkleidung, sowie mit kostbaren Handarbeitstechniken ausgeführten Blusen, Kleiderbesätzen (fogar Kappen und Taschen) und an Kunsthandarbeit geleistet wurde, ruft helles Entzücken jedes Beschauers hervor. Dabei gelangte die materialbegründete Schmuckwirkung jedes, auch des einfachsten Stoffes, zu vollendeter Wirkung. Eine wertvolle Kunsthandwerkliche Schulung bedeutet auch die Anfertigung der als Sonderchau ausgestellten, teilweise verkäuflichen, entzückenden Leppuppen in historischen Kostümen vergangener Jahrhunderte, und die, ebenfalls auf Puppen angefertigte historische Modenschau vom Felltuch des Germanen über die altsächsischen Trachten, die Moden des Rokoko und Empire, des Biedermeier bis zur Moderne. Auch die Lehrgänge im Schnittzeichnen, die Modellentwürfe, Handarbeitstechniken und Farbanschulung wurden am verarbeiteten Material vorgeführt. Eine kleine Feier, von weichenollen Gesängen des Schülerinnenchores des Pensionats (Engel-Terzett aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn und „Hörre meine Seele“ von César Malan) und einem wohl gelungenen Szenenspiel aus dem Leben der hl. Elisabeth und dem „Chor der Armen“ aus Bizets „Elisabeth“ umrahmt, bildete den Kursusabschluß. Zwei Schülerinnen des Pensionats gaben den scheidenden Erwerbslosen herzliche Glückwünsche auf den Lebensweg. Die Kursusteilnehmerinnen überreichten für die liebevolle Aufnahme und Verpflegung und die vielseitige und gütige Unterweisung dankend, der Schwester Präfektin einen prächtigen Rosenstrauß. Hierauf sprach Direktor Krause vom Arbeitsamt Breslau der Schwester Präfektin, sowie den Schulschwestern den besonderen Dank der Behörden für die außerordentlich wertvollen Kurse aus, auf deren Wiederholung man hoffe. Er richtete gleichzeitig eine ernste Mahnung an die jungen Erwerbslosen, die Hoffnung auf bessere Zeit nicht zu verlieren und eingebend zu bleiben, daß ihre gültigen Lehrmeisterinnen ihnen auch in späterer Berufsarbeit gern mit Rat zur Seite stehen werden. Anwesend waren außerdem Frau Dr. Heideberg vom Landesarbeitsamt, sowie Herr Speyer vom Arbeitsamt Breslau, und Frau Böhm, die Leiterin der weiblichen Abteilung des Arbeitsamtes und die Vertreter der Fachvermittlungstelle, Fräulein Zesowitz, wie auch die Vertreter der Meisterverbände der Breslauer Damenkonfektion, des Stadtbundes für Fraueninteressen und Dr. Geisler vom Berufsamt Breslau.

= **Zeitungsverbot.** Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die „Arbeiterzeitung“ mit dem Kopfschlag „Neue Zeitung“ auf die Dauer von vier Wochen, bis einschl. 15. Oktober 1931 verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines in der Nr. 196 vom 17. 9. veröffentlichten Aufrufes des Zentralkomitees der K. P. D. an die meuternden englischen Matrosen.

= **Keine Angebote bei Versteigerung von Landwirtschaften.** Leobschütz, 19. September. In Bilitz sollte die 100 Morgen große Bauernwirtschaft der Familie Burghardt versteigert werden. Die Versteigerung hat einen Wert von 75 000 Mark. Die Versteigerung erfolgte vor einer Menge Bauern aus der ganzen Umgebung, die sich stillschweigend verhielten. Da jedoch kein Angebot gemacht wurde, hat das Amtsgericht Ratfaher die Zwangsversteigerung aufgehoben.

= **Fahnenweihe.** Die Orts- und Kreisgruppe Breslau-Stadt und -Land des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen feierte am 8. September ihre Fahnenweihe. Der große Saal des Jünglingshauses prangte in Grün- und Fahnenfarben. Auf der Bühne fanden die Abordnungen der Kameradenvereine mit nahezu 50 Fahnen Platz, — ein prächtiger Anblick. Erster Vorsitzender, Major a. D. Schmidt, sprach in seiner Begrüßung die Freude und den Dank dafür aus, daß es eigener Opferwilligkeit und der Unterstützung der Kameradenvereine gelungen sei, der Ortsgruppe eine eigene Fahne zu verschaffen. Nach einem von Fräulein Koppig packend vorgetragenen Vortrag vollzog der Vorsitzende des Prov.-Kr.-Verb. Kgl. Pr. Oberst a. D. Schwerk, die Fahnenweihe. In markiger Ansprache gedachte er der Großtaten des alten Heeres, der treuen Kameradschaft bis zum Tode und des Schwers, das die Nachkriegszeit brachte. Nach gemeinsamem Gesang des Deutschlandliedes und des Niederländischen Dankgebets übernahm Major a. D. Schmidt die Fahne, deren kostbares Fahnenstück die Farben des 6. Armeebataillons, die preussischen und die alten deutschen Reichsfarben, sowie das Bild des Koffhauers zeigt. Namens des Reichskriegerbundes „Koffhäuser“ überreichte Oberst a. D. Schwerk dem 1. Vorsitzenden Major a. D. Schmidt das Ehrenkreuz II. Klasse, dem Kameraden Holschke das Ehrenkreuz I. Kl., und den Kameraden Scheffler, Giesmann, Rosek und Sturzbecher das Ehrenkreuz II. Klasse. Dann folgten die Glückwünsche. Die Kameraden der Ortsgruppe stiftete ein prächtiges Fahnenband. Chöre des Sängerkorps des Landwehrvereins umrahmten die Feier. Bei dem Konzert der Kapelle der Stabskompanie des Breslauer Kriegervereins und dem anschließenden Festball blieben die Kameraden und ihre Angehörigen noch lange beisammen.



dauerhafte Qualitäten

Reine Wolle

diesolide, bekannt gute „Petersdorff“ Verarbeitung, ausgezeichnete Schnitt und Sitz, kennzeichnen jeden unserer Anzüge und Mäntel selbst schon in den niedrigsten Preislagen.

Winter-Mäntel

in der beliebtesten und modernen Ulster-Paletot-Form, natürlich reine Wolle, ganz auf Kunst-Selde.

Eigenes Fabrikat! **29⁵⁰**

Winter-Paletots

mit Samtkragen, schwarz und marengo, reinwoll. Melton-Cheviot, auf Kunstseide-Steppfutter, ein Mantel v. hohem Wert

Eigenes Fabrikat! **34⁵⁰**

Sakko - Anzüge

reines Kammgarn, reine Wolle, in der modernen, zweifelh. Form, tailliert, verarbeitet, auf Kunst-Selde.

Eigenes Fabrikat! **28⁵⁰**

Sport - Anzüge

reine Wolle, 2teil., Sakko a. Ulster gearb., Knickerbocker in modern. Breitform, m. dopp. Gesäß, fesch, engl. gemust. Stoffe

Eigenes Fabrikat! **19⁵⁰**

Echte Pelze

bei unseren Mänteln, vorzügliche Ausstattung und weit über dem Durchschnitt stehender Geschmack sind die besonderen Merkmale unserer Damenkleidung, auch schon bei niedrigsten Preisen.

Winter-Mäntel

Velours-Diagonal, mit amerikanischem Zobel-Opusum-Kragen, die neue Direktoire-Form, mit Lederkord, auf gutem Futter, in modern. Farben

26⁵⁰

Winter-Mäntel

prima Atellerarbeit, aus reinwollenem Velours-Diagonal, leicht geschwefelte Form, mit großem Schalkkragen aus Persienkerlaue

49⁵⁰

Woll- u. Seidenkleider

aus feinstem Woll-Marocain oder prima Flameng, mit neuartigen Kragen-Garnitur, entzückende Formen, in den neuesten Farben

19⁵⁰

Elegantes Frauenkleid

aus Kunstseiden-Georgette, m. Marokko-Unterkleid, mit mod. reizenden Plisséschu, in den Farben schwarz, negerbraun u. marine, Gr. 42-50

39⁵⁰



Petersdorff

Zahlungserleichterung durch Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau 2, Gartenstraße 67

Was die Hörer sagen.

Die Reichsfestung vom letzten Dienstag soll den ganzen Winter über im Gedächtnis und — mehr noch — im Herzen aller Hörer bleiben. Die Liga der freien Wohlfahrtspflege begründete und verbrachte ihren durch die Presse gegangenen, von der Reichsregierung unterstützten Ausflug zur Winterhilfe in einer von allen deutschen Sondern unternommenen Werbeveranstaltung. Es sprachen Reichsinnenminister Dr. Wirth, der Präsident des Deutschen Caritasverbandes und der Landesvorsitzende des Roten Kreuzes. Die künstlerische Umrahmung der bedeutungsvollen Ansprachen besorgten Orchester und Chor der Berliner Funktunde. Leider kann man nicht feststellen, daß die außerordentliche Stunde die Mitwirkenden auch zu außerordentlichen musikalischen Leistungen begeistert hätte. Es erhob sich nichts über gewöhnlichen anfänglichen Durchschnitt.

Die katholische Morgenfeier brachte eine Betrachtung (Erzpriester Direske) über das Thema: „Der religiöse Katholik und die Literatur“; unter der Leitung von Chorleiter Heinrich Figner sang der gut geschulte Kirchenchor von St. Bonifatius die kleine Mozartmesse in B-Dur. Einigen Partien der Messe hätte man noch freieren und leichteren rhythmischen Fluß gewünscht. — Eine der volkstümlichsten Bachkantaten: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, wurde von Leipzig gesendet.

Für die Ubertaufende sportlich interessierter Funkhörer war die Uebertragung der zweiten Halbzeit des Länderspiels Deutschland — Oesterreich am letzten Sonntag ein besonderes Erlebnis. Der Wiener Sprecher, Prof. Dr. Schmieger, plauderte seine Reportage voll Humor und mit der ganzen Routine eines großen Fachmannes, der jede Spielsituation klar darstellen konnte und die deutsche Niederlage mit schönen Trostworten bei aller ehrlichen Kritik erträglich zu machen wußte.

Ueber die Not der Wohlfahrtsunterstützten sprach temperamentvoll und offenerherzig Dr. P. J. Breitkopf. Harte, anklagende Wahrheiten, die gesagt wurden, verließen sich als Notwendigkeiten einer harten Zeit, die Wahrheit braucht und keine Zeit zu Umwegen hat. Geschichten neidenswerter glücklicher Sorglosigkeit (— wer möchte nicht auf Madagaskar Mußestunden verträumen?) las Friedrich Schnack als weltgereifter Dichter.

Lieber wandte sich in der Uebersicht dagegen, daß man die „Wirtschaftskrisis“ als Entschuldigung für eigene Unzulänglichkeit vorschleibt. In der Tat wäre eine heilige Allianz aller Müitigen gegen die Seuche des Fatalismus, die durchs Land schleicht, vonnöten.

Ueber die „öffentliche Meinung“ wurde in zahlreichen Vorträgen gesprochen. Der Hauptredner, Lic. Ernst Moering, schien nach Stichworten frei zu sprechen. Er will unter öffentlicher Meinung nicht nur den „Massenwillen“, sondern auch die „Grundhaltung einer Epoche“, die „Grundvoraussetzung ihres Handelns“ verstanden wissen (also das, was man sonst unter dem Begriff Weltanschauung faßt). Die „öffentliche Meinung“ ist weiter nicht zufällige Willensäußerung der Massen, sondern das Fortwirken geschichtlicher Faktoren der Vergangenheit. — Man hätte gewünscht, daß alle diese Dinge schärfer herausgearbeitet, sorgfältiger abgeleitet und deutlicher formuliert worden wären. „Mit den alten Parolen ist die Zeit nicht zu meistern“, sagte Moering. Wenn er damit meint, daß sich die Formen abnutzen und die Sprache verändert, so ist dem zuzustimmen. Die Ziele und Inhalte des menschlichen Lebens und Strebens (— um dieses dreht sich ja die öffentliche Meinung —) aber

sind ja vorzuehundert Jahren klar bestimmt und leuchten durch alle Zeiten und für alle Zeiten.

Dr. Waldemar von Grumbkow behandelte das Verhältnis des Rundfunks zur „öffentlichen Meinung“, deren Wesen er sehr präzis und einleuchtend (anders als Lic. Moering) definierte, in ruhiger, sachlicher Weise. Seine Umschreibung des Begriffs Wahrheit (= „das, was zu einer bestimmten Zeit für richtig gilt“) können wir freilich nicht gelten lassen.

Als Genf kam eine von Weingartner dirigierte, hervorragende Aufführung des „Fidelio“. Am selben Donnerstag hörten wir aus der Sandkirche ein hochwertiges Orgelkonzert von Hermann Pabel. Am Montag gab Intendant Bischoff einen Ueberblick über die Entwicklung des Hörspiels in Breslau und brachte dabei zum Ausdruck, daß Schlesien führende Rolle mindestens im westlichen Europa auch praktisch anerkannt wird. Wir freuen uns dieser Tatsache. Bis jetzt nennt man allerdings immer nur die gleichen gelungenen Paraphrasen, und die anderen hielten sich verlegen abseits. Die erste „bunte Reihe“ hätte für ihre gute Kinderstube etwas deutlicher Zeugnis ablegen können. Hoffentlich verriet sie mit dem Zitat: „Geschäftes bekommt er nur selten zu hören“ nicht Zukunftspäne. — Prof. Dr. Rosenstock-Häufy plauderte über die öffentliche Meinung des Auslandes in bezug auf Deutschland; es kommt bei diesem Vortrag weniger darauf an, daß jede der geistvollen Bemerkungen des Redners auch wirklich sachlich unanfechtbar ist, als daß man den Vortrag als höchst wertvolle Anregung versteht und auswertet. Im Freitag-Konzert spielte Müller-Stahlberg mit der Schlesischen Philharmonie unter Prades Leitung ein nach Erfindung und Instrumentation interessantes, in der Faktur modernes, aber schon beim ersten Hören annehmbares Cellokonzert von Fritz Reutter.

Auf Wiederhören! Auditores.

Eigenartiger Selbstmord eines Kellners.

O In der Nacht zum Freitag spielte sich im Hause Springersstraße 20 ein eigenartiger Selbstmord ab. Der Kellner Max D. wohnte hier als Untermieter und sprach noch gegen 22 Uhr mit seiner Wirtin, die ihm nicht die geringste Verstimmung oder Verzweiflung anmerkte. D. wollte dann schlafen gehen. Als die Frau aber gegen 23.30 Uhr immer noch Licht in dem Zimmer des Kellners sah, klopfte sie an die Tür und erhielt keine Antwort. Als sie dann in das erleuchtete Zimmer ging, fand sie den D. oor einem Kleiderstank sitzend auf. Er hatte eine Schnur um den Hals und war schon tot. Das Unfallauto der Feuerwehr brachte ihn in das Allerheiligen-Hospital, aber hier konnte nur der Tod durch Strangulation festgestellt werden. D. hatte niemals Selbstmordabsichten geäußert. Er lebte in geordneten Verhältnissen und hatte auch Beschäftigung in seinem Beruf. Seine Wirtin vermutet, daß er sie erschrecken wollte und daß aus dem leichtsinnigen Spaß in diesem Falle ein tragischer Ernst wurde.

Für Ihre Augen

Optiker Fiedler
Breslau, Albrechtstr. 10 im Viertel vom Ring

Neue Herbst-Sonder-Angebote!

Beste Qualitäten! Niedrigste Preise!

Kleider-Stoffe

Schlafanzug-Flanell

bewährte Indanthrenechte Qual. in hübschen Streifen. 75 cm breit Mtr.

65⁵⁰

Hauskleiderstoff

wollgemischte Strapazierqualität in dunklen Farben. 80 cm breit Mtr.

98⁵⁰

Rippensamt

gediegene Qualität in kleinen Druckmustern. 70 cm breit Mtr.

1³⁵

Bouclé-Tweed

modernes Gewebe in aparten Farben. Letzte Neuheit! 70 cm breit . . . Mtr. 1.05 u.

1³⁵

Crêpe-Romaine

modernes reinwollenes Gewebe in leichtgekreppter Bindung, aparte Farben. 95 cm breit Meter

2⁶⁰

Woll-Veloutine

elegantes reinwollenes Gewebe in aparten Farben. 130 cm breit Mtr.

3⁹⁰

Mantel-Velours

neues reinwollenes Diagonal-Gewebe in modernen Farben. 140 cm breit Mtr.

4⁹⁰

Herrenanzug-Stoff

vorzögl. reinwollenes Aachener Qual. in neuesten Mustern. 150 cm breit Mtr.

10⁵⁰

Preiswerte Kinder-Bekleidung

Knaben-Mantel

solider Tweedmantelstoff mit kariert. Flanellfutter und Gürtel. Für 2 Jahre. Steigerung je Größe 75 Pf.

6⁹⁰

Mädchen-Mantel

guter wollener Mantelstoff m. Naturpelzkragen und Kunstseide. Sattelfutter. Lg. 60 cm Steigerung je 5 cm 1.25 Mk.

12⁵⁰

Backfisch-Mantel

reinwollener Diagonal-Tweed mit Biberette-Kragen, ganz auf Kunstseide. Größen 40-42

25⁵⁰

Mädchen-Kleid

reinwollener buntkariert. Noppen-Tweed m. Faltenrock, weiß. Waschgarnitur u. Zierknöpfen, Lg. 60 cm Steigerung je 5 cm 80 Pf.

7⁹⁰

Knaben-Anzug

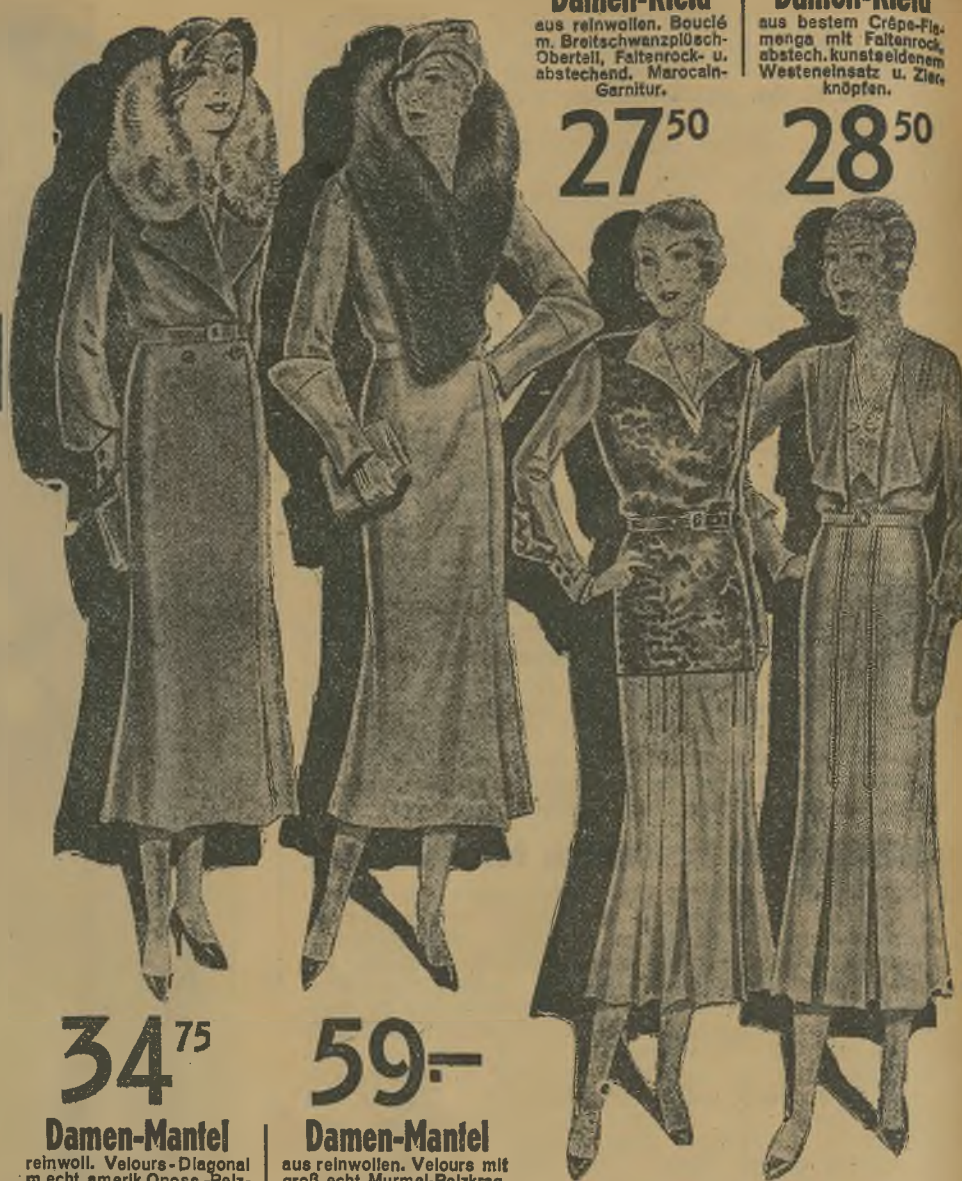
best. bedruckt. Waschamt m. weiß. Waschgarnitur u. Fältchen, ganz geölt. Für 2 Jahre Steigerung je Größe 70 Pf.

5⁹⁰

Mädchen-Pullover

Russenform, ganzwollene Qual. m. bunten Jacquard-Rändern. Lg. 35 cm Steigerung je 5 cm 40 Pf.

2⁹⁰



Damen-Kleid

aus reinwollenen Bouclé m. Breitschwanzplösch-Oberteil, Faltenrock u. abstechend. Maracaln-Garnitur.

27⁵⁰

Damen-Kleid

aus bestem Crêpe-Fls. menga mit Faltenrock, absteck. kunstseidenem Westeneinsatz u. Zierknöpfen.

28⁵⁰

Beschreibungen oben!

34⁷⁵

59[—]

Damen-Mantel

reinwoll. Velours-Diagonal m. echt. amerik. Oposse-Pelzkrag, Biesenverz. u. kunstseiden. Futter, modern. Farb.

Damen-Mantel

aus reinwollenen Velours mit groß. echt. Murrel-Pelzkrag u. Aermel-Stulpen, ganz auf Kunstseide gearbeitet.

Im 2. Stockwerk unseres Hauses

Große Gardinen-Schau

50 sehenswerte Musterbeispiele neuzeitlicher Behänge für Tür und Fenster in allen Preislagen

Zwanglose Besichtigung erbeten! Achten Sie auch auf unsere Schaufenster!

Damenkleid

bester Crêpe-Flamenga mit Faltenrock, absteck. Kunstseidengarnitur, Lochstickerei und Zierknöpfen.

21⁵⁰

Damenkleid

reinwollenes Noppentweed m. Faltenrock, apart. Seidengarnitur u. Zierknöpfen.

22⁵⁰

Morgenrock

guter Lammfellstoff mit gestepptem Atlaskragen, moderne Farben

3⁹⁰

Stepp-Morgenrock

Kunstseide mit Watteline - Einlage, moderne Farben

12⁷⁵

Sportbluse

m. lang. Aermeln, gut. Panama-Trikot, weiß oder farbig, Herrenform

4²⁵

Damenbluse

bester reiseid. Maracaln mit Falten, und Perlmutterknöpfen, aparte Farben.

9⁷⁵

Damen-Pullover

solide Wollqualität in Tupfenmuster mit einfarbigen Rändern

5⁹⁰

Damen-Weste

reine Wolle, einfarbig m. bunt. Jacquard-Bordüre, halstref. od. geschlossen, zu tragen

6³⁵

Russenweste

beste Zephirwolle, einfarbig m. Streifen-bordüre und Handtlicherel

9⁷⁵

BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. 72-76

BRESLAU

ECKE HERRENSTR.

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstr. 67 (Capitol)

Kirchliches.

Personalnachrichten aus der Berliner Diözese.

* Domkapitular Heinrich Heufers wurde zum Wirklichen Geistlichen Rat mit der Amtsbezeichnung „Ordinariatsrat“ ernannt. — Ferner wurden ernannt: Domvikar Rittau zum Ordinariatssekretär, Kaplan Drews in Berlin-Steglitz aushilfsweise zum Kaplan bei S. Corpus Christi, Berlin.

Katholische Wisoalt.

Mit besonderer Erlaubnis des Bischofs von Annecy wurde kürzlich bei einer Montblanc-Besteigung bis zum Gouter auf einer Höhe von 3817 Metern die hl. Messe gelesen.

Gegenüber der Behauptung, daß die Katholiken in den Vereinigten Staaten zuviel öffentlichen Einfluß erlangt hätten, stellt John Moore im „Tablet“ fest, daß von 435 Mitgliedern des Kongresses in Washington 35 Katholiken sind. Dagegen sitzen im Senat 65 Freimaurer neben nur 6 kirchentreuen Katholiken.

Der Streit zwischen dem Malteserorden und dem Orden vom Heiligen Grabe ist nach dem „Osservatore Romano“ beigelegt. Wichtig ist dabei, daß die Ritter vom Heiligen Grabe in Zukunft auch von der Kanzel der Breven ein gefaltetes Dokument erhalten, was Voraussetzung für offizielle Anerkennung der Ritterwürde ist.

Die von den Berliner Katholiken gestiftete kleine Hedwigskirche in Nagasja (Japan) ist kürzlich geweiht worden. Die Berliner Katholiken haben dazu auch noch einen künstlerischen Kreuzweg gestiftet.

Prof. Baurhuin von der katholischen Universität Bönien errechnet für Belgien ab 1940 einen starken Bevölkerungsrückgang, der geradezu katastrophal wäre, wenn der flämische Bevölkerungsteil nicht mit einem Zuwachs eingerechnet erschiene.

Die nichtkatholische Presse Spaniens will wissen, die spanische Regierung sei damit einverstanden, daß der Kardinalbischof von Tarragona in Toledo den Primatialsitz einnehme, den Kardinal Segura verlässe. Dabei gibt sie zu, daß Kardinal Segura der Republik nicht feindlich gegenübergetreten sei, er sei nur „zu sehr persönlicher Freund Alfons XIII.“ gewesen.

* Seelsorgskonferenz im Gefellenhaus St. Clemens, Berlin. Für die Seelsorgsgeistlichkeit von Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg findet eine Seelsorgskonferenz in Berlin SW 11, Stresemannstraße 66, Gefellenhaus St. Clemens, am Mittwoch, 30. September, statt. Die Herren Pfarrer, Kuraten und Kaplanen sind verpflichtet, an dieser Konferenz teilzunehmen. Die Tagesordnung der Konferenz ist folgende: 9 Uhr: hl. Messe und Ansprache des Bischofs. 10 Uhr: Referate über „Die Freidenker- und Gottlosenbewegung und unsere Mittel zu ihrer Abwehr“. Referenten: Dr. Algemissen, München-Glabach, Domkapitular Wgr. Vichtenberg, Berlin. 3 Uhr nachmittags: Aussprache.

1. Prag, der Sitz der Freidenker-Internationale. Der Beschluß des Internationalen Freidenkerkongresses in Berlin, eine neue Internationale Freidenker-Union zu gründen und deren Sitz nach Prag zu verlegen, findet in hiesigen regierenden sozialistischen Kreisen eifrig Freude. Generalsekretär der genannten Union ist Professor Hartwig, Prag, der bisher schon der geistige Kopf des Internationalen Proletarier-Freidenkerverbandes war. Offenbar wissen sich diese Kreise unter dem gegenwärtigen Regime in Prag wohlgeborgen.

Kleine religiöse Literatur.

Bei Fel. Rauch, Innsbruck, sind erschienen: „Die christliche Ehe“. Von W. Fr. Stolz, Schloßkaplan. (Sendboten-Brosch. I/32, 160, 161 S.). 1,20 Mk. — „Der Bruder von Tirol“. Lebensbild des gottf. Br. Thomas von Bergamo. Von P. Virgil O. M. C. 8°, 35 S. 0,40 Mk. — „Die Augen auf.“ Gedanken über den Zusammenhang der Dinge. 160, 30 S. 0,40 Mk. — „Kurzer und leichter Weg zu Gott.“ Von L. S. Rudisch O. Praem., weil. Abt. von Geras. 160, 51 S. 0,60 Mk. — „Ein Seelsorger nach dem Herzen der Schmerzensmutter.“ Das Lebensbild des im Ruhe der Heiligkeit verst. Serpitenpaters Anton M. Pucci, Pfarrers in Biareggio. 8°, 77 S. 0,80 Mk.

Bei Tyrolia, Innsbruck-Wien-München: „Kraft aus der Stille.“ Religiöse Gedanken von Maria Domanig. Kart. 118 S. 0,60 Mk. — „Das Bettelkreuz.“ Erzählung von Margarete Seemann. Kart. 128 S. 0,60 Mk. — „Danielas Fittiche.“ Erzählung von Emmi Gruhner. Kart. 82 S. 0,60 Mk.

Bei Laumann, Dülmen: „Eucharistische Familien.“ Von Pfarrer Th. Tamming. 8°, 56 S. 0,40 Mk. — „Herzliche, den Duliehaft, der ist krank.“ Von einem Franziskaner. 8°, 96 S. 0,50 Mk. — „Augen, die den Heiland

sahen.“ Von Luciano Serra. Theresia von Konnersreuth. Aus dem Italienischen. 8°, 168 S. Geh. u. beschn. 2 Mk. Der „Osservatore Romano“ widmet dem Buche eine fast zwei Spalten umfassende ausführliche und anerkennende Besprechung. Die vorliegende Ausgabe ist eine sorgfältige Uebersetzung des Originals, an dessen Abfassung der Rektor der Mailänder Universität, P. Agostino Gemelli O. F. M., der selbst im Auftrage des Papstes öfters in Konnersreuth war, maßgebend beteiligt ist.

Beim Canisiuswerk, München: „Gemma Galgani.“ Von M. A. Ignis. 0,20 Mk. — „Antonius von Padua.“ Von Jof. Fisch. 0,20 Mk. — „Teufelstrüßen.“ Von Dr. A. Schewiler, Bischof von St. Gallen. 0,20 Mk.

Gebetbüchlein für die lieben kleinen der Grundschule. Von P. Adolphus. Mit 30 hübschen Kinderbildern in Originalzeichnung von einer Schwester vom armen Kinde Jesu. 88 S. Geh. Leinw. 0,90 Mk. (Verlag Laumann, Dülmen i. W.)

An der Schaffung dieses Kinder-Gebetbuches haben mehrere Kinderlehrerinnen mitgewirkt. Auch der Verfasser ist ein ausgezeichneter Kenner der Kinderseele. So erhalten die kleinen Leser eine erprobte und treffliche Anleitung zum Beten sowohl wie zu den Übungen der christlichen Frömmigkeit in der hl. Messe und beim Empfange der hl. Sakramente.

Auch ein Mutter Christi, Marienpredigten von P. Dr. Hugo Lang O. S. B. Verlag Max Hueber, München. Neun Predigten, gehalten in der Konfession-Bank in München, über Maria und die Dreifaltigkeit und Maria und die Begnadeten. Neue Anregungen zum Lobe und zur Liebe der Gottesmutter für Kandel und Betrachtung.

Josef Krämer Maurermeister

Lager u. Kontor Breslau-Klein-Mochern 6 — Telephon 55102

Baugesellschaft für Hoch- und Tiefbau, Holzbearbeitungsfabrik, Bauwirtschaftliche Antertigung sämtlicher Zeichnungen, Kostenanschläge, Stellen von Leitergeräten usw.

Sanitäre Anlagen

Karl Birkner

Hedwigstr. 16, T. 44704

Schlossereien

Max Fäger

Kl. Groschengasse 26

Parole für den Winter!

Wir wollen helfen!

Einwohner Niederschlesiens!

Die wirtschaftliche Not steigt. Immer weitere Volksteile werden in Elend und Arbeitslosigkeit hineingerissen, verlieren Verdienst und Einkommen, geraten in Hunger und Hoffnungslosigkeit.

Nur, wenn alle Kräfte zusammengefaßt werden, können wir dem Schlimmsten begegnen. Deshalb rufen wir in jedem Ort, in Stadt und Land, die freien Wohlfahrtsorganisationen auf zum

Zusammenschluß.

damit sie in enger Verbindung mit den zuständigen staatlichen und kommunalen Stellen und unter Mitwirkung der berufenen Vertreter der Notleidenden gemeinsam die erforderlichen Hilfsmassnahmen ergreifen.

Schafft die „Winterhilfe“

(Volkshilfe) für jeden Kreis und jeden Ort, wie wir sie für die Provinz geschaffen haben. Nur so ist großzügige Hilfe, zentral wie örtlich, möglich.

An jeden Einzelnen aber geht der Ruf:

Gib, soviel Du geben kannst!

Melde Dich zum freiwilligen Helferdienst. Jede kleinste Leistung vermag Elend zu lindern.

Wir wollen helfen.

„Winterhilfe Niederschlesien“

Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Christliche Arbeiterhilfe, Jüdischer Wohlfahrtsverband, Südböhmischer Wohlfahrtsverband für Niederschlesien, Niederschlesisches Rotes Kreuz, Schlesischer Provinzialverband für Innere Mission, Schlesischer Städtebund, Mittelschlesischer Landkreistag, Niederschlesischer Landkreistag, Landgemeindevorstand Niederschlesien, Landeswohlfahrtsamt der Provinz Niederschlesien.

Der Aufruf der „Breslauer Volkshilfe“:

Mitbürger Breslaus!

Die Arbeitsgemeinschaft „Breslauer Volkshilfe“ ist gegründet, wie es von den Behörden und Wohlfahrtsverbänden in Reich und Provinz angeregt worden ist. Die Breslauer Wohlfahrtsverbände, Frauenvereine und die berufenen Vertreter der

Erwerbslosen und Notleidenden haben sich zusammengeschlossen, um in enger Verbindung mit dem Städtischen Wohlfahrtsamt die Winterhilfe zu organisieren.

Wir wollen helfen.

Größer als wo anders ist die Not in Breslau. Ein Drittel aller Einwohner unserer Stadt ist auf öffentliche Hilfe angewiesen. Die Kassen von Staat und Gemeinde aber sind erschöpft.

Der Augenblick des Eintretens Aller für Alle ist gekommen.

Wer noch in Arbeit und Brot steht, wer noch Einkommen und Verdienst hat, muß für die mit einsteigen, die sich allein nicht helfen können.

Volksgenossen, denkt an den Winter!

Die Menschenpflicht ruft Euch!

Die „Breslauer Volkshilfe“ wird dafür sorgen, daß alle gespendeten Mittel dem Zweck, für den sie gedacht sind, zufließen: zusätzliche Hilfe für die Notleidenden, da Staat und Gemeinde nicht mehr ausreichend helfen können.

Gebt, so viel Ihr geben könnt!

Auch auf Dich kommt es an!

Gib der „Breslauer Volkshilfe“, Bankkonto: Kommunalbank für Niederschlesien, Konto-Nr. 5250. Zahlungen nehmen außerdem unter dem Stichwort „Breslauer Volkshilfe“ entgegen:

Arbeiterwohlfahrt: Bankkonto Nr. 617, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Breslau; Postcheckkonto Breslau, Nr. 4850.

Caritasverband: Bankkonto: Caritassekretariat, Bank Heiman; Postcheckkonto: Katholischer Caritasverband Breslau Nr. 111 13.

Evangel. Zentralkasse: Bankkonto Nr. 4153, Giroabteilung der Städtischen Sparkasse; Postcheckkonto Breslau Nr. 9381.

Jüdisches Wohlfahrtsamt: Postcheckkonto Breslau Nr. 8635.

Baterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz: Bankkonto Nr. 4057 (Breslau-Stadt) beim Schlesischen Bankverein; Postcheckkonto Breslau Nr. 139 73.

und alle Sparkassen, Girokassen, Kommunalbanken und deren Nebenkassen, sowie sämtliche Banken und ihre Depositionskassen.

Wer schnell gibt, gibt doppelt.

„Breslauer Volkshilfe.“

Utmann, A. Demandt, Lange, Marg. Lüdemann, Paula Ollendorf, Dorothee Schreiber.

Neuer Leiter der Schulabteilung in der Piesniger Regierung.

An Stelle von Regierungsdirektor Robiling, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, wird Regierungsdirektor Paschajus die Leitung der Abteilung für Schul- und Kirchenwesen bei der Piesniger Regierung übernehmen. Regierungsdirektor Paschajus hat 1925 als Dirigent die Schulabteilung der Regierung Marienwerder geleitet. Er war früher Konsistorialrat.

Schriften zur Heimatkunde.

Die Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde beginnt mit der Herausgabe einer Schriftenreihe, für die Regierungsdirektor Dr. Reinhold Weigel und Rektor Karl Szoborol verantwortlich zeichnen. In dieser Schriftenreihe sollen besonders wichtige Aufsätze aus der Monatschrift „Der Oberschlesier“ noch weiter nutzbar gemacht und die Drucklegung solcher Heimatsschriften ermöglicht werden, die beispielsweise ihres Umfangs wegen in der Zeitschrift selbst nicht veröffentlicht werden können. Der Wirtschaftsvergleich unserer Tage sehen die kulturellen Kräfte Oberschlesiens mit diesen Veröffentlichungen ihr „Dennoch“ entgegen. Gerade in den Zeiten schmerzlicher Not braucht ein Volk die Befestigung auf seine Heimatkräfte, die beispielsweise ihre programmatische Erklärung mit den Worten: „Wir Oberschlesier dürfen gerade in solchen Notzeiten nicht müde werden, die Kenntnis von Land und Leuten unseres Grenzlandes verbreiten zu helfen, immer nach dem Grundsatz, mit recht bescheidenen Mitteln doch weitgehende Wirkungen zu erreichen.“

Als Heft 2 dieser Schriftenreihe erschien die Arbeit von Dr. Gottschall: „Die oberschlesischen Pfaffenherzöge im 12. und 13. Jahrhundert.“

Vom Oberschlesischen Bauernverein.

Die Kandidaten für die Wahl zur Landwirtschaftskammer.

Für die Wahl zur Landwirtschaftskammer am 25. Oktober hat der Oberschlesische Bauernverein in den sieben Wahlkreisen seine Kandidaten unter dem Kennwort des Wahlwortschlages „Oberschlesischer Bauernverein“ nunmehr benannt und bei den Wahlkommissionen eingereicht. Wir lassen eine Aufstellung der Kandidaten folgen.

Kreis Beuthen: Brondzjono-Beuthen, Nowara-Gr.-Wilkowiz, Chmalch-Bindenbur-g-Zaborze, Bednorz-Bilzendorf.

Kreis Cosel: Zemelta-Lohnau, Stein-Magfirch, Droft-Klodnik, Porians-Birawa.

Kreis Falkenberg: Fuhrig-Sonnenberg, Präfang-Weißdorf, Rodebau-Grasche, Laqua-Gr.-Schnellendorf.

Kreis Groß-Strehlitz: Woschet, Kroschitz, Muskalla-Kutichau, Kluge-Ottmuth, Suß-Himmelwitz, Brondzjono-Schwierke, bei Sandowiz.

Kreis Grottkau: Brückner-Wingenberg, Henkel, M. d. L., Giffendorf, Hillebrand, M. d. R., Hennersdorf, Leder-Weidich.

Kreis Kreuzburg: Oberlein-Schmardt, Kroll-Würbich, Gorka II-Sonnenau, Fichte-Ruhau.

Kreis Leobschütz: Franzke, Schönau, Kroker, Hohndorf, Sommet-Jacobowiz, Gorka-Badewitz, Hampf-Gräfen, Kromer-Dobersdorf.

Die Kreislehrerverammlung in Brieg, die am Donnerstag im Saale des Schauspielhauses stattfand, war von etwa 200 Lehrkräften aus Stadt und Land Brieg besucht. Der Vorsitzende, Rektor Nitschke-Brieg, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die gegenwärtigen Nöte der Schule und Lehrer hin und erstattete einen Bericht über die Tätigkeit des Kreislehrerrats. Die Kreislehrerbibliothek soll erhalten bleiben. Nach dem statistischen Bericht des Schulrats Tobias ist ein neues Schulhaus in Schönau errichtet worden. Zwei andere Schulhäuser auf dem Lande erfahren einen zweckmäßigen Umbau. Leider konnte der Neubau der katholischen Schule in Brieg noch nicht zur Ausführung gelangen. Lehrer Bohse-Breslau berichtete über die Tätigkeit des Bezirkslehrerrats und hob hervor, daß sich die Not der Junglehrer durch den Abbau von 7000 Lehrerstellen noch steigern wird. Lehrer Poklewsky-Breslau sprach über die Verwendung des Lichtbildes im Unterricht. Den Hauptvortrag hielt Lehrer Willmann-Brieg über „Das Sachbuch in der Volksschule“. Er besprach die Verwendung des Sachbuches in den einzelnen Unterrichtsfächern und nahm Bezug auf verschiedene solcher Bücher. Eine große Anzahl derselben war zur Ansicht ausgelegt. Die Regierung soll ersucht werden, die Einführung des Sachbuches zuzulassen. Lehrer Menzel-Brieg brachte die Mißstände in dem baufälligen Gebäude der katholischen Volksschule zur Sprache. Ein Neubau ist dringend notwendig. Es wurde beschloffen, sich mit der Bitte an die Regierung zu wenden, auf den Neubau der Schule hinzuwirken.

§8 Hirschberg. Die Goldene Hochzeit feierte der in weiten Kreisen bekannte Gründer der hiesigen Mechanischen Weberei, Fabrikbesitzer Eugen Sachs mit seiner Ehefrau. — Im Alter von 74 Jahren verstarb hier der Kammerherr Freiherr Kurt von Willeben-Normann.

§ Friedland, Bez. Breslau. Für 25jährige treue Dienste im Feuerlöschwesen überreichte Bürgermeister Wefelscheid dem Oberbrandmeister Weise und Wehrmann Schoebel die vom Staat gestiftete Medaille mit Urkunde.

Wochenplan der Breslauer Theater vom 20. bis 27. September 1931

		Städtischer	Coltheater	Thalia-theater
Sonntag nach.	3	Das Weibchen v. Montmartr		
Sonntag abd.	8	Martha	8 1/4 Phaea	8 1/4 Die Hofe
Montag abd.	7	Lohengrin	8 1/4 daselbe	8 1/4 daselbe
Dienstag abd.	8	Othello	8 1/4 daselbe	8 1/4 daselbe
Mittwoch abd.	8	Der Bettelstudent	8 1/4 daselbe	8 1/4 daselbe
Donn. abd.	8	Don Giovanni	8 1/4 daselbe	8 1/4 daselbe
Freitag abd.	8 1/4	Martha	8 1/4 daselbe	8 1/4 daselbe
Sonnab. abd.	8	Die Zirkusprinzessin	8 1/4 Elisabeth von England	8 1/4 daselbe
Sonntag nach.	3	Das Weibchen v. Montmartr		
Sonntag abd.	8	Der Bettelstudent	8 1/4 daselbe	8 1/4 daselbe

Ein Notruf des Handwerks

an Behörden und Publikum.

Nach einem Bericht des Präsidenten der Handwerkskammer zu Breslau in der letzten Vorstandssitzung über die von Tag zu Tag sich verschlechternde Wirtschaftslage im Kammerbezirk und die Tatsache, daß zurzeit bereits über 50 Prozent aller selbständigen Handwerker gewerbesteuerfrei sind, daß heißt, daß sie Einkommen unter 1500 M. haben, wurde vom Vorstand der Kammer einstimmig beschloffen, in aller Öffentlichkeit die zuständigen Stellen in allerletzter Notzeit zu bitten:

1. Daß für Schlesien produktive Arbeit, die vorhanden ist, dadurch ermöglicht würde, daß durch Herabsetzung oder Aufhebung der Hauszinssteuer dem an sich binnen kurzem völlig in Verfall geratenen Althaus die Möglichkeit gegeben wird, während der Wintermonate Arbeiten zu vergeben und so Tausenden von Arbeitslosen Beschäftigungsmöglichkeit zu geben.

2. Endlich alles zu tun, den gewerblichen Mittelstand vor Ausfugung und Vernichtung zu schützen, wie es die Reichsverfassung feierlich versprochen hat. Die Vorfälle der letzten Monate haben deutlich gezeigt, daß der bisher beschrittene Weg der Zentralisation und Vertrustung falsch gewesen ist und zum völligen Zusammenbruch führen mußte. Wenn zum mindesten in den Unternehmungen, die für das Inland arbeiten, weniger rationalisiert und ihnen mehr Leute im Produktionsprozeß belassen worden wären, wären weniger Arbeitslose und sicher weit weniger radikalisierte Massen vorhanden. Durch die Unterstützung der großen Zusammenballungen von Unternehmungen aller Art war es nur möglich, die Verantwortung wenigen Menschen zu übertragen, die diesen Aufgaben ersichtlich nicht gewachsen wären. Wäre die Wirtschaft dezentralisiert geblieben, hätten sehr viele Köpfe einen sehr viel größeren Teil von Verantwortung aufbringen müssen, weil sie ihr eigenes Vermögen zu verwerten und zu verteidigen hätten.

3. Durch die heutige Art der Vergabe von Arbeiten und Lieferungen muß naturgemäß jede produktive Wirtschaft vernichtet werden. Es ist unmöglich, Arbeitsaufträge heute dem billigsten Anbietenden zu geben ohne Rücksicht darauf, ob derselbe seinen Verpflichtungen den Arbeitnehmern gegenüber nachkommt, seine Steuern und Abgaben entrichtet und seine Lieferanten bezahlt. Es ist unmöglich, daß Arbeiten an Firmen übertragen werden, die heute in Konkurs gehen und morgen unter anderem Namen ihre Pforten wieder öffnen, und die billigsten Offerten abgeben können, da ja letzten Endes bei dem Konkurs nicht sie, sondern die Lieferanten und die Verwaltungen die Unterbietungen zu tragen haben. Ebenso ist auf die Gefahren hinzuweisen bei der Vergabe von Arbeiten durch die jetzige Subventionspolitik.

Durch dieses bisherige Verfahren ist leider das moralische Gefühl in weiten Kreisen des Handwerks- und Gewerbestandes sehr abgeschwächt worden, und jeder anständige Geschäftsmann muß in verhältnismäßig kurzer Zeit entweder dieses unmoralische Verfahren mitmachen oder sein Geschäft schließen und dadurch wieder weitere Kräfte auf die Straße setzen.

Im Zusammenhang damit muß noch gefordert werden, daß bei allen geplanten Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit das Handwerk in weitestem Maße berücksichtigt wird.

Dieses kann aber nicht geschehen, wenn Reich, Staat und Kommunen eigene Werkstätten einrichten, und damit dem selbständigen Handwerk eine zurzeit besonders schwer empfundene, drückende Konkurrenz bereiten. Wir fordern daher den Abbau dieser Regiebetriebe.

4. Ein Preisabbau im Handwerk ist bei der heutigen Zinslage eine Unmöglichkeit. Es müßte nichts, an einer Ausgabe, die die Erzeugnisse um Pfennige verteuert, zu sparen und auf der anderen Seite Zinslasten und Steuern dauernd hoch zu halten.

Die Handwerkskammer Breslau protestiert gegen den dauernden Vorwurf von allen Seiten, daß die Organisationen der Innungen usw. sich einer Preisentwertung widersetzen. Diese Behauptungen sind unrichtig und unwahr. Jeder, die mit der Organisation des Handwerks näher bekannt ist, wird wissen müssen, daß schon seit Jahren in Innungen, Innungsaussschüssen usw. jede Preisbildung unmöglich ist, weil schon infolge der furchtbaren wirtschaftlichen Not seit Jahren die Preise durch die Konkurrenz in einer Weise herabgedrückt worden sind, daß fast jeder Verdienst unmöglich gemacht ist und daß schon seit Jahren aus der Substanz gelebt wird.

Die Bezirkstagung des Mittelschlesischen Säciliensvereins

findet in diesem Jahre am 5. Oktober in Langenbielau (Eulengebirge) statt aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Langenbielauer Säcilienschores. Die Tagung beginnt um 9 Uhr vormittags mit Predigt, Hochamt und hl. Segen. Hierauf Darbietungen kirchenmusikalischer Werke. Um 11 1/4 Uhr wird die Tagung im katholischen Vereinssaale, Mittelstraße 5, fortgesetzt. Hier selbst ist auch Gelegenheit, einen kleinen Imbiß einzunehmen. An die Versammlung schließt sich um 13 1/2 Uhr das gemeinsame Mittagessen, ebenfalls im Vereinssaale, an. Alle geistlichen Herren und Chorbeamten des Bezirkes werden zu dieser Tagung hiermit herzlich eingeladen. Anmeldungen zur Tagung und zum Essen, das nur für die gemeldeten Teilnehmer vorbereitet werden kann, sind bis zum 30. September an Kantor Dittich, Mittelstraße 36, zu richten. Für etwa schon Sonntag eintreffende Gäste könnten nach vorheriger Anmeldung Gasthausquartiere bereitgestellt werden.

Das Programm ist wie folgt vorgesehen:

Introitus, Graduale und Communio-Choral, nach dem Graduale Romanum. Messe: „Missa puisque j'ai perdu“ 4fig. a cappella v. Orlandus Lassus (um bedorftenden 400. Geburtstag). Offertorium: „Justorum animae“ v. Jgn. Witterer. Tantum ergo Nr. 4, 4fig. gem. Chor und Streichquartett, v. Josef Meßner. Nach dem Hochamt: „Velociter exaudi me“ 5fig. Motette a cappella v. Orlandus Lassus. „Virga Jesse“ 4fig. Motette a cappella v. Anton Bruckner. „Ave Maria“ 7fig. a cappella v. Anton Bruckner. Christuskönig für 4 gem. Stimmen, Orgel, 2 Trompeten, 2 Posaunen und Pauken von Chr. Lorenz Ragerer. „Ihr Engel dort oben“, Marienlied.

Humboldtverein für Volksbildung, E. V. Die nächste Vorstellung im Stadttheater, zu der wir für unsere Mitglieder Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen haben, ist Freitag, 25. September (Gruppe C) Martha v. Florom. Die Karten werden nur in der Geschäftsstelle, Sadomastraße 60, werktäglich 9-17 Uhr, verausgabt. Dasselbst wird über die vom 1.-11. Oktober stattfindende Herbstferienreise Breslau-Meran-Gardasee-Benedig-Wien genaue Auskunft erteilt und Anmeldungen angenommen. Nr. 1 der „Mitteilungen“ mit beigefügtem Akademikerprogramm erscheint Sonnabend, 3. Oktober. Aufnahme neuer Mitglieder in der Geschäftsstelle, Sadomastraße 60.

Kinder im Wachstum und Rekonvaleszenten

brauchen zur Knochenbildung und Kräftigung

Lebertran

aus der

Apotheke

Qualitätswaren - trotzdem nicht teurer

Lebertran in leicht verdaulicher und wohlschmeckender Form: Asellan PS. (40% Tran) Vitamin Emulsion (Lemavit PS.) nur in Apotheken erhältlich.

Nurmi-Rekorde.

Zu seinem Breslauer Gastspiel.

Der Läufer, der am kommenden Mittwoch in Breslau über 5000 oder 10 000 Meter ein Vorgaberennen gegen die Meisterklasse Südostdeutschlands bestreiten wird, Paavo Nurmi, hat seinen Namen untrennbar mit dem Begriff des sportlichen Rekordes verbunden. Es war eine wahrhaft tolle Jagd, die während neun Jahre lang, 1923 erschien der Name Nurmi zum erstenmal in der Liste der Weltbestleistungen, und noch heute weiß niemand, ob nicht das Olympiajahr 1932 in Los Angeles, vielleicht auf der Marathontrecke, durch Nurmi eine Zeit bringen wird, die vorher niemand für möglich gehalten hätte. Im Laufe dieses Jahrzehnts ist Nurmi etwa dreißigmal Weltrekord gelaufen. Es gab Zeiten, da in der Weltbestleistungsliste von 1500 Meter an aufwärts nur der Name Nurmi zu lesen war, bis auf die Stundenleistung des unvergesslichen Franzosen Jean Bouin. Auch diese hat Nurmi inzwischen verbessert.

Nurmis Weltrekorde sind:

- 3000 Meter 8:20,4 Minuten (1926),
- 5000 Meter 14:28,2 Minuten (1924),
- 7500 Meter 22:22 Minuten (1924),
- 10 000 Meter 30:06,2 Minuten (1928),
- 15 000 Meter 46:49,6 Minuten (1928),
- 20 000 Meter 64:38,4 Minuten (1930),
- 1 Stunde 19 210 Meter (1928),
- 1 Meile 4:10,4 Minuten (1923),
- 2 Meilen 8:59,6 Minuten (1931),
- 3 Meilen 14:11,2 Minuten (1923),
- 4 Meilen 19:12,6 Minuten (1931),
- 5 Meilen 24:06,2 Minuten (1924),
- 6 Meilen 29:36,6 Minuten (1930),
- 10 Meilen 50:15 Minuten (1928).

Südost rüstet für den D. F. B. - Pokal.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird in den Kämpfen um den Pokal des Deutschen Fußballbundes Südostdeutschland als Gegner in der Vorrunde Westdeutschland gegenübergestellt werden. Wie verlautet, wird das Spiel nach einer Vereinbarung in Breslau ausgetragen, und zwar am 18. Oktober auf dem Platz der Breslauer Sportfreunde am Südpark. Der Südostdeutsche Fußballverband will nun, um eine spielstarke Mannschaft aufstellen zu können, ein Spiel zweier Verbandsmannschaften zur Durchführung bringen. Es soll am 27. September im Stadion Beuthen D. S. steigen. Die Mannschaftsaufstellung ist wie folgt vorgenommen worden:

A-Mannschaft: Raabe (08); Lohrmann (WfB.), Woydt (Sportfr.); Kuhn (BSC. 08), Heinzel (Hertha), Langer (WfB.); Wenk (Hoyerswerda), Siem (WfB.), Joppich (Hoyerswerda), Blaschke (BSC. 08), Rohowski (WfB.).

B-Mannschaft: Kurpannek; Stewitzke, Pallaschinsky (Beuthen 09); Hanke (Zaborze), Malik I (09), Orziska (Zaborze); Moris (Rafens-Gleiwitz), Bittner, Malik II (beide 09 Beuthen), Clemens (Zaborze), Pryjok (Beuthen 09).

In diesem Zusammenhang sei gleichzeitig mitgeteilt, daß der Bezirk Mittelschlesien im SOFV. das für den 27. September vorgesehene Repräsentativspiel gegen den Bezirk Niederlausitz mit Rücksicht auf das vorerwähnte Übungsspiel verlegen mußte, und es voraussichtlich am 4. Oktober ausgetragen wird.

Amateur-Boxkämpfe in Breslau.

Der vorjährige Entschluß der Breslauer Amateurboxer, einmal in der Woche mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit zu treten, soll auch in diesem Winterhalbjahr durchgeführt werden. Leider stellt sich die allgemeine Wirtschaftslage dem Programmzweck entgegen, indem in den Weg. Bei dem Mangel an Mitteln fällt es den Veranstalter schwer, zugkräftige Programme mit guten auswärtigen Gegnern aufzustellen. In den letzten zwei Kampfabenden bewiesen aber Breslauer Vereine durch Verpflichtung auswärtiger Gegner ihre große Opferfreudigkeit, die von der Breslauer Sportgemeinde durch guten Besuch quittiert wurde. Aber auch lokale Veranstaltungen werden ihre Zugkraft nicht verlieren, wenn sie geschickt aufgezogen sind. Das bewies der am Freitag in den Silesiafestsälen durchgeführte Kampfabend.

In den Mittelpunkt stellte man diesmal den Qualifikationskampf für die Auswahlmannschaft gegen Polen, der über sechs Runden von den Gegnern Plachetta (Heros) und Büttner (Vorwärts) im Leichtgewicht bestritten wurde. Plachetta suchte den ihm besser liegenden Nahkampf, Büttners Routine wußte aber immer wieder den Kampf auf Distanz zu bringen. Hier zeigte sich der Vorwärtsmann überlegen und blieb auch verdienter Punktsieger. Einen Kampf von sportlich höchstem Wert lieferten sich im Federgewicht Höppler (WBC.) und Urban (Reichsbahn). Letzterer entließ sich, durch seine zahlreichen Siege der letzten Zeit die Leichtgewichtsklasse zu verlassen und sich im Federgewicht zu versuchen. Sein Debüt war eindrucksvoll. Höppler, der Meister dieser Klasse ist, mußte alle seine Kräfte hergeben, um einer Niederlage zu entgehen. Der ihm zugesprochene Punktsieg muß mehr als schmeichelhaft wirken. Die anderen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Bäßler (WBC.) gegen Büttner II (Vorwärts) unentschieden. Federgewicht: Haus (Heros) gegen Hübner (Vorwärts), Sieger: Hübner nach Punkten. Mittelgewicht: Wrobel (WBC.) gegen Späcker I (Heros), Sieger: Wrobel nach Punkten. Weltergewicht: Mahn (WBC.) gegen Schätlin (Vorwärts), Sieger: Mahn nach Punkten. Mittelgewicht: Lüdke (Heros) gegen Franke (Polizeiverein), Sieger: Lüdke nach Punkten. Leichtgewicht: Koch (Olympia) gegen Hochhäuser (WBC.), Sieger: Hochhäuser nach Punkten. Halbschwergewicht: Scholz (Borussia) gegen Kunze (Olympia), Sieger: Scholz nach Punkten.

Zum Breslauer Reitturnier.

Für seine auf den 26. und 27. September angelegte Herbstveranstaltung bereitet das Schlesische Kartell für Pferde- und -sport eine Schaunummer „Schlesische Kavallerie vor 25 Jahren“ vor, die in weiten Kreisen großen Anklang finden wird. Unter Mitwirkung des Trompeterkorps des Reiter-Regiments 7 werden hierbei je 2 Vertreter der vor dem Kriege in Schlesien garnisonierenden Kavallerie-Regimenter in Friedens-Paradeuniform erscheinen, also je 2 Leibkürassiere, 4. und 8. Dragoner, 4. und 6. Husaren, 1. und 2. Ulanen und 11. Jäger z. Pf. Die Schaunummer, die in Form einer Quadrille vorgeführt wird, bildet an beiden Tagen den Abschluß des umfangreichen Programms und wird, neben den starkbesetzten Totalisatorspringen, eine besondere Anziehungskraft ausüben. Auch die Freunde der edlen Reitkunst werden durch zahlreiche gutbesetzte Preisbewerben für Reitpferde, Damen- und Jagdpferde sowie eine Dressurprüfung mittlerer Klasse voll auf ihre Kosten kommen.

(Keine Europameisterschaft 1932. Die Internationale Kommission der Vereinigung anerkannter Automobilklubs hielt in Paris ihre regelmäßige Herbsttagung ab, an der als deutscher Vertreter Konrad Fritsch vom A. v. D. teilnahm. Neben Vorarbeiten für den im Rahmen des Pariser Automobilkongresses am 13. Oktober stattfindenden Jahreskongress wurden einige wichtige Beschlüsse gefaßt. Von besonderer Bedeutung ist der Ausfall der Europameisterschaft 1932 wegen zu geringer Beteiligung in der Sportwagenklasse.

(Termine der schlesischen Skiläufer. Die schlesischen Skiläufer beginnen mit ihren Verbandsveranstaltungen am 27. Dezember mit einem Sprunglauf in Bad Reinerz. Es folgen dann: 10. Januar Menselauf und Oberschlesierlauf; 23.-24. Januar Meisterschaften von Schlesien; 14. Februar Euleprunlauf und in Bad Reinerz Meisterschaften der Breslauer Hochschulen; 28. Februar Abfahrtspringen in Bad Reinerz.

DJK. Kreisverband Oberschlesien.

Gauportfest der DJK in Kreuzburg.

Zu einer überaus eindrucksvollen Kundgebung für die Bewegung der Deutschen Jugendkraft gestaltete sich das am vergangenen Sonntag in Kreuzburg abgehaltene Gauportfest des vor einigen Monaten gegründeten Ostgaues der DJK (umfassend die politischen Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag). Es war ein Bekenntnis der katholischen Jugend zu ihrem Glauben und zu ihren Führern, eine Veranstaltung, bei der jedem Katholiken das Herz höher schlagen mußte.

Der Festtag wurde mit einem feierlichen Gottesdienst eingeleitet. Trotz des anhaltenden Regens kamen die auswärtigen Vereine mit der Eisenbahn, mit Lastautos, Fahrrädern und zu Fuß nach Kreuzburg. Im Laufe des Vormittags wurden Fußball-, Faustball- und Schlagballspiele ausgetragen.

Mittags setzte sich ein imposanter Festzug mit mehreren Fahnen und Wimpeln und drei Musikkapellen durch die Straßen der Stadt nach dem Jahn-Stadion in Bewegung. Am Helldenkmal wurde zu Ehren der Gefallenen ein Kranz niedergelegt, während die Stadtkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach der Begrüßung im Stadion durch Kreisjugendpfleger Lehrer Gröschler begannen die sportlichen Darbietungen mit gymnastischen Vorführungen der Jungmänner von Kreuzburg und Bodland. 450 Sportler belebten das Stadion. Das entscheidende Fußballspiel der DJK-Kreuzburg gegen den Gaumeister Rosenberg mußte wegen der plötzlich einsetzenden Dunkelheit abgebrochen und das Endverhältnis für die Entscheidung herangezogen werden. Rosenberg belegte den 1. Platz und errang einen wertvollen Preis. Die ersten Faustball- und Schlagballmannschaften von Bodland konnten den Gaumeistertitel mit 41:25 bzw. mit 41:5 (Schlagball) siegreich behaupten.

Beim Festabend übermittelte Lehrer Gröschler Grüße von Landrat Dr. von Baerenprung-Kreuzburg und Landrat Strzoda-Rosenberg. Er ging in seiner Festrede auf den dreifachen Zweck des Festes ein: Sportfest der DJK, Verfassungs- und Reichsjugendwettkämpfe. Nachdem er die hohen Ziele der DJK-Bewegung aufgezeigt hatte, richtete er an die Eltern

die Bitte, die Jugend dieser Bewegung zuzuführen. Das Deutsche Lied beschloß den Festtag. Ehrenurkunden des Reichsverbandes DJK wurden an folgende Personen verteilt: Barrer Wadewitz, Pitschen, Kreisjugendpfleger Gröschler, Gauleiter Strugala, Ehrenurkunden des Ostgaues: Schulrat Dwucet-Rosenberg, Lehrer Tschander, Panke, Kuroczy, Rudla, Lerch und die Herren Kuschel, Fiebel, Neumann, Czaj und Beyer.

Sport-Kleinigkeiten.

In Chemnitz fielen am Sonntag die Vorentscheidungen der gemeinsamen Meisterschaften der Turner und Sportler in den Sommerspielen. Im Schlagball gab es eine große Überraschung. Der obereschlesische Titelverteidiger M. T. K. Königsberg konnte gegen die Sportler des B. F. R. Königsberg noch mit 44:21 siegen, mußte sich jedoch in der Zwischenrunde im TB Gut-Heil Arbergen mit 49:37 schlagen lassen. Vier Turnvereine aus Arbergen, Saarbrücken, Wittgensdorf und München sind in der Vorrundrunde gekommen. Im Faustball hat der sechsstehe Lichtluftbad Frankfurt wieder die größten Siegesaussichten.

Am 18. Oktober wird im Breslauer Fußballsport das größte Ereignis der neuen Saison steigen: das Vorrundenspiel um den Pokal des DFB. zwischen den Repräsentativmannschaften von Süd- und Westdeutschland und Westdeutschland. Westdeutschland ist immer schon zu den spielstärksten Verbänden im Deutschen Fußball. Nach Breslau wird nach den bisher vorliegenden Meldungen eine des Westens entsandt werden, in der vier Internationale mitwirken. Der Westdeutsche Fußballverband hat jetzt schon beschloßen, seine Vertretung in der Hauptstädte Spielern aus zwei Vereinen überlassen, der geschlossenen Läuferreihe von Alemannia Aachen und dem gesamten Sturm von Schalke 04 mit Internationalen Kuzorra und Szepan. Mittelkäufer ist der internationale Münzberg, den wir hier schon im Länderspiel gegen Polen wegen sahen. Auch der Tormann ist von Schalke 04. In der Verteidigung wirkt der alte Internationale Weber mit.

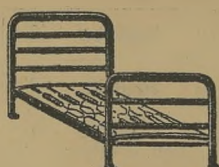
Gardinen - Teppiche

Gross-Verkaufstage zu unwahrscheinlich niedrigen Preisen!

Landhaus-Gardinen aus haltbarem Etamine. Meter 48, 28 12	Halbstore-Meterware aus sandfarbigem Gitterstoff, mit Effekten und Fransen Meter 2,95, 1,95 75	Möbel-Rips bedruckt, ca. 190 cm breit, neue Muster Meter 1,45 85
Gardinen-Mull 120 cm breit, weiß mit farbigen Tupfen oder Keros, Meter 95, 65 48	Künstler-Garnituren 3 teilig, bewährte Tüllqualitäten, 6,50, 4,95 245	Tüll-Bettdecken in riesiger Auswahl, entzückende Muster 12,50, 8,50 495
Gitter-Tüll für Stores, sandfarbig, hervor- ragende Qualität 1 Meter 48	Steppdecken doppelseitig Seidenglanzseide, ge- waschene Füllung, in vielen Farb- stellungen, 160 x 210 Schnittgröße 11,95, 140 x 200 Schnittgröße 875	1 Fabrikposten Pique-Bettdecken gebogt, hervorragende Qualitäten, volle Größen mit kleinen Schön- heitsfehlern 4,95 395
Schwedenleinen für Vorhänge, neuzeitliche Pastel- streifen, ca. 120 cm breit 95 Pl., ca. 80 cm breit 68	Einmalige Gelegenheit! 1 Posten modernste kunstseidene Steppdecken mit Seide- Abseite und guter gewaschener Füllung, 160 x 210 Schnittgröße 1350	Divan-Decken haltbare Gobelingewebe 395 8,75, 5,95
Rollo-Köper 130 cm breit, weiß und crème, kräftige Ware Meter 95	Madras-Garnituren 3 teilig, aparte Farbstellungen, Quergebhang mit Fransen 8,75, 6,95 395	1 Posten modern gemusterte Plüsch-Divan-Decken mit unscheinbaren Web- fehlern jetzt nur 2750
Kunstseidene Flammenrippe ca. 120 cm breit, aparte Muster, Meter 2,95, 1,95 95	Kunstseidene Dekorationen 3 teilig, moderne Verarbeitungen, 16,50, 12,50 875	Haargarn-Vorleger neuzeitliche Muster, 60 x 120 cm 3,95 50 x 100 cm 295

Neu aufgenommen!

Bettstellen zu besonders billigen Preisen!



Metall-Bettstelle
aus 33 mm starkem,
nahlösem Stahlrohr
mit Patentmatratze,
weiß und schwarz
lackiert **1475**



Metall-Bettstelle
aus 33 mm geschlos-
senem Rohr mit 10 Pa-
tentmatratze und Fuß-
brett aus Sperrholz,
weiß, schwarz und
Dolke lackiert **2650**



Polster-Matratzen
für Erwachsene, 3 lfg.
mit Keilkissen, gute
Verarbeitung **1450**
22,50, 19,75

Riesen-Posten

Schlafdecken unglaublich billig!

1 großer Posten Schlafdecken zum Teil mit kleinen Fehlern 1,95, 1,25 85
Schlafdecken unsere bekannten Standard-Qualitäten, welche Qualitäten, 140x190 cm groß 2,95 195
Karierte Sportdecken besonders flauschige, haltbare Qualitäten in schönen Mustern 4,95, 3,95 295
Molton-Bettdecken weiß, mit farbiger Kante 3,50, 2,25 150

Centawer

G.M.B.H. SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

Film.**Festspielhaus.****„Das Ekel.“**

Schon gelegentlich unserer ersten Besprechung dieses großen Schwankfilms konnten wir darauf hinweisen, daß Max Adalbert zu den wenigen deutschen Schauspielern gehört, die, von der Sprechbühne kommend, im Tonfilm zu einer noch größeren und erfolgreicheren Wirklichkeit gelangen sollten. Er zeigt im „Ekel“ eine überaus originelle Leistung. Adalbert als hartherziger Markthallen-überwacher, als schrulliger Familienvater, als renommierter Regelaufseher, als schillernder Geschäftsmann, im Gefängnis, als Bruder; Adalbert vor Gericht sich selbst verteidigend, im Gefängnis resignierend; der Erfolg ist, daß man sich köstlich amüsiert. Man lernt Adalberts Kunst der Darstellung von der besten Seite kennen. Leider wird am Schluß des Films seine Originalität etwas vergewaltigt, indem er zu einem happy end herhalten muß, für das es kaum einen Grad von Wahrscheinlichkeit gibt. Adalberts waschechtem Berliner Jargon von Rosa Walecki als Markthallen-überwacher, als schnoddrige wie störrische Leistung zur Seite. Daß bleiben dagegen Evelyn Holt und Heinz Könnicke. — Das Beiprogramm ist diesmal außerordentlich vielseitig und gut. Zuerst läuft ein synchronisierter Film über eine Wanderfahrt der Nerother Wandervogel nach der Mönchsrepublik Athos in Griechenland mit wundervollen Landschaftsaufnahmen. Beachtenswert ist weiterhin das erste Ton-Parlées der Ufa, ein Versuch, gute Varietékunst durch den Tonfilm zu verbreiten. Interessant die Ufa-Tonwoche. — fr.

Dell-Theater.**„Bomben auf Monte Carlo.“**

Ausgezeichnet die Atmosphäre von Monte Carlo, die die Regie von Hanns Schwarz in diesem Film schuf. Das Meer, die Stadt, die sich amphitheatralisch um eine Bucht aufbaut, Straßen und Gassen im blendenden Sonnenlicht, Paläste und Villen im Grünen. Das Leben und Treiben, die Hast und das Fiebern in den Spielhöhlen. Die Vier des Gewinners, die Verzweiflung des Verlierenden. Bilder und Ausschnitte voll Eindringlichkeit und voll Leben. Und glänzend wieder das Spiel von Hans Albers, der im Mittelpunkt der Handlung, als Kapitän eines Kriegsschiffes, das Kasino mit Granaten zu belegen droht, wenn man ihm bis zu einer bestimmten Frist sein im Spiel verlorenes Geld nicht zurückgibt. Hans Albers wieder männlich ohne affektiert zu sein, frech ohne zu verlegen, jedes Wort klingt echt, jede Geste bleibt sachlich. Schade, daß das übrige um ihn herum allzu operettenhaft ausgemacht wird. Daß da im Anhang an Lubitsch' „Liebesparade“ eine sagenhafte Königin von Pontenero glänzend um ihn werben muß, daß da um ihn herum gesungen, gesprungen und Revue ereignet wird. Das macht das beinahe Glaubliche unglaublich, das Ernstliche lächerlich. Deshalb verlagert auch Anna Sten, die wir gerade ob ihrer menschlichen Darstellungskunst vom russischen Film her kennen und die hier als groß aufgemachter Star kalt bleibt. Heinz Kühmann dagegen als erster Offizier liebenswürdig, nett und sehr sympathisch. Auch die Musik von W. R. Heymann gefällt. Und wie gesagt, ein paar Bilder bleiben unvergänglich. L. S.

Capitol.**„Der ungeheure Ekel.“**

Wir stehen inmitten einer Hochflut von Lustspielen, auf die sich auch das laufende Wochenprogramm des Capitol wieder eingestellt hat. Wassermann und Schlee haben die leicht gezeimerte, in ihrer Grundidee reichlich abgebrauchte Geschichte aus Hans Sturms Bühnenschwank „Der ungeheure Ekel“ für den Film bearbeitet. Ihr Manuskript stellen sie auf Parodie, Satire und seine Bspöttelung gewisser gesellschaftlicher Mächte ein. Dabei reichten sie in wunderbarem Wirbel vorübergleitende mit einer kräftigen Dosis von Phanterie gewürzte Bilder aneinander, wobei es sich allerdings nicht reiflos feststellen läßt, wieweit ihr Erfolg auf das Konto des Regisseurs zu setzen ist. Das Ganze ist eine reine Lachangelegenheit ohne irgendwelchen anderen Anspruch. Jedenfalls füllt alle zwanzig bis dreißig Meter Filmbreite eine Pointe als Volkreffer, die manche allzu primitiven Momente von Situationskomik dem Publikum gar nicht erst zum Bewußtsein kommen läßt. Das ganze Darstellereensemble, an seiner Spitze Arthur Roberts in der Titelrolle, liegt weit über dem Durchschnitt. Mit ihm arbeiteten Hand in Hand der Komponist Franz Grothe, der eine melodische, sich ins Ohr schmeichelnde Musik schrieb, der Kameramann mit seinen abwechslungsreichen originellen Einstellungen und der Architekt mit geschmackvollen Interieurs. Im Publikum herrschte am Premierabend eine angeregte Stimmung. — Das Beiprogramm bringt neben der fönenden Wochenschau Szenen aus der Kinderstube der Vögel und den netten Einakter „Die drei Lazerfrennlichen“. H. A.

Ufa-Theater.**„Mein Herz sehnt sich nach Liebe.“ (Der Hellseher.)**

Zwei der ausdrucksvollsten „Berliner Schnauzen“, gehörend Max Adalbert und Senta Söneland, beleben höchst belustigend diesen netten flüssigen Schwank, dem nur einige leicht zu vermeidende Auswüchse zum Nachteil gereichen. Max, der Berliner, in einer Bombenrolle: Tagsüber gelangweilter Bürovorsteher, abends vielbegehrter Hellseher. Man kann sich denken, was dabei an Anfang herauskommt! Nebenbei ist der Vielseitige treubeforgter Vater eines appetitlichen Mädels, Marianne Winkelstern, mit deren sanfter Blondheit Trude Berliner's schwarzes Temperament wirkungsvoll kontrastiert. Verkaufte Rollen erhöhen den Reiz: Trude langt, die Längerin Marianne hingegen raschelt Süßholz. Als glückliche Partner stellen sich vor: der verbindliche Rechtsanwalt Johannes Riemann und der fabelhaft fixe Ernst Verhees, der erstmalig — ein neues Gefühlsmoment für unsere Filmbachische — im Schmuck eines hecken Bärtchens erscheint. Eugen Thieles nette, einfallsreiche Regie stellt den Erfolg der Sache vollends sicher. Mit dem Verfasser wollen wir nicht rechnen. Jedenfalls wird reichlich gelacht (allerdings nur noch wenige Tage an gleicher Stelle). — Im Beiprogramm die neueste Ufa-Wochenschau, ein mäßiger Trickfilm und ein bildtechnisch sehr schöner Naturfilm „Gletscher und Firne“, bei dem nur der seelenlose Begleitvortrag stört. — Auf dem am Sonntagmittag in einer billigen Sondervorstellung laufenden Reifefilm „Die Blaue Adria“ sei hiermit empfehlend verwiesen. — ard.

Palast-Theater.**„Die große Attraktion.“**

Das Leben hinter den Kulissen der weltbedeutenden Bretter ist schon oft ein dankbares Objekt für die bewegliche Kamera gewesen. Kommt nun noch die fönende Aufnahme hinzu und der Umstand, daß der allberühmte „Wintergarten“ zum Teil Schauplatz der bunten Handlung ist, so ist bereits ein Hauptanziehungsmoment auch für das verwöhnte Filmpublikum gegeben. Die große Attraktion im ganzen Film hingegen ist erst Richard Tauber, der sich hier erfreulicherweise von seinen Starallüren zu lösen vermochte und einen ganz brauchbaren, unpathetischen Mimiker vor das Objektiv stellt. Unnötig, den berühmten Mimikern zu loben, der in Kompositionen Marianne Winkelstern, nett auch Teddy Bill. Marga Lion in einer tragischen Nebenrolle Kowal-Samborski. Regie Max Reischmann, unterstützt von einem sehr fleißigen und züchtigen Kameramann. Neben „Das lockende Ziel“ ist dies wohl der beste Lander-Tonfilm. — Das Beiprogramm zeigt Aufnahmen aus „Sprakus“, der toten Stadt, vielfältige, historische Erinnerungen wachend, eine Wochenschau und einen der noch immer beliebten Trickfilme mit „Flock und Flickie“. — n3.

billig sind wir

denn unsere seit 44 Jahren überall durch Eigen-Fabrikation größten Umfangs bekannte Leistungsfähigkeit setzt uns in die Lage, nicht nur einzelne Reklame-Schlager besonders billig und gut herauszubringen, sondern Ihnen jedes einzelne Stück ganz außergewöhnlich preiswert anzubieten!

Hier die Beweise:

Der Schlager d. Saison
Mantel mit voll. edlt. Pelz-Schulter, ganz a. gut. Futt. in blau u. braun **18.90**

Winter-Mantel
mit edlt. Opossum-Pelz-kragen und dem neuen modern. Revers, ganz gef. i. blau, wein und grün **15.50**

Ueberg.-Mantel
aus beliebten englisch-gemust. Stoffen, mit neuer Kragenstellung **11.75**

Jugendl. Kleid
sehr flott, aus kunstseid. Marocain, in marine, nachtblau, braun u. flaschengr. m. andersfarbigem Krag. u. Stulpen **10.50**

Bermann Gegr. 1887

DAMEN-UND-MÄDCHEN-MANTEL-FABRIK BRESLAU 1. REUSCHSTR. 55/56

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G.m.b.H., Gartenstraße

Reellste Bezugsquelle!

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität Pfd. 3.00, nur kl. Federn Halbdunen) 4.50, 1/4 Daunen 6.25, gereinigte gerissene Federn mit Daunen 3.50 u. 4.75, hochprim. 5.75, allert. 7.00, la. Volldaunen 9.00 u. 10.00. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd., portofr. Nichtgefallenes nehme auf meine Kosten zurück.

Willy Mantuffel, Gänsemästerei,
Gegr. 1852, Neutreibin 93a (Oderbr.).
Aeltestes u. größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs.

Flügel a. oben a. vertf., 100 Mt. Kuberey, Universitätsplatz 19, L.

Ein schöner

Schrebergarten
an der Helmstr. zu verp. Zufuhr. u. B 100 G. d. 3.

Einige gute, große

Delgemälde
(Genre u. Landschaft.) mit Rahmen, wirkliche Prunkstücke, besond. Umst. halt. nur a 150 Mt. veräußert. Zufuhr. u. A 500 G. b. 3.

Reiter in jeglicher Geldnot
nur das beßte, leichtestionierte
Leibhaus Richter, Neudorfstraße 59
sofort — reell — distret — in jeder Höhe
Bargeld und wirkliche Gelegenheitskäufe
in besten neuen und gebrauchten Gegenständen aller Art.
Nur frühere Pfandobjekte, daher
spottbillig und noch gegen Ratenzahlungen.
Wochentags 8—7 Uhr geöffnet. Telefon 34676

Hans Roth, Institut für Beinkranke

Operationslose Behandlung von Krampfaden, Wunden, Flechten, Entzündungen, Geschwulst sowie sonstigen veralteten Beinleiden.

25 jähr. Praxis
jetzt Taubentzenstraße 83, part.

Sprechst.: Montag und Donnerstag 9—5 Uhr.
Mittwoch, Freitag, Sonnabend 9—2 Uhr. Tel. 21176

Wäscherollen
für Sand- und Kraftbetriebe
J. Schammel
Breslau 23, Pfleiderstr.
Fernsprecher 39231 u. 39232
Teilzahlung gestattet — Lüste frei

Hausfrauen! Es gibt nur einen garantiert reinen

Schokoladen-Pudding

Dieser ist nicht nur Schokoladengeschmack, sondern reeller Pudding. A Packchen nur 15 Pfennig zu haben in Kolonial- und Lebensmittelgeschäften

Gefellenjüdarbeit
Schlafzimm., Ebelholz pol., billig abzugeben, ebenso ein gebrauchte, eig. Schlafzimm. Eisenstr. 2, I. rechts. Besicht. 12—2 n. v. 5 Uhr ab.

Gut erhalten
Rofferapparat
mit 12 Platten u. Uben, 30 Mt., bei Vogel, Alsenstraße 78, 8th., 2. Stod.

Deutsche Stilkunst
Von Prof. Eduard Engel
Neueste Auflage
540 S., Zn. 12.—

Reze u. Nutria
sehr geeignet zur Anlage ein. Ebelpelztierzucht, unt. günstig. Bedingung. verl. A. Knoke, Breslau 5, Holteistr. 36.

Geflegenheitskauf
Kompl., weiß. Tochterzimm., Bett, Spiegelschr., Wäsche, schrant, Waschtisch, Truhe, Nachttisch und Korbmöbel. Garnit. unzugsh. f. 150 Mt. zu verlauf. Zufuhr. unt. K. 152 Gef. bief. Beitz.

Ostdeutsche Buchhandlung
Breslau 1, Albrechtstr. 46

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGSMASCHINEN mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

BERLIN - ERFURT

Breslau

Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90
Tel.: 33279

Verkaufsbüros:

Berlin N24, Friedrichstr. 110-112 Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90, Dresden, Neustädter Markt 11, Düsseldorf, Oststr. 51, Erlurt, Mainzerhofpl. 13, Frankfurt M., Friedensstr. 2, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31, Hannover, Am Schiffgraben 15, Köln, Weidenburgstr. 78, Leipzig C1, Augustuspl. 7, Magdeburg, Otto v. Guerickestr. 11, Mannheim N. 7.5, München, Färbergaben 1, Nürnberg, Marienbörger 11, Stuttgart, Tübinger Straße 33, Köln, Hohenzollernring 46

Vertreterbesuch unverbindlich

Breslau

WERTHEIM

Tauentzienplatz

Mode-Ausstellung

In dieser Woche:
Besondere Angebote!

Jugendl. Mantel
aus reinwollenem Velour, mit Skunks-
Kaninkragen, ganz gefüttert **26⁷⁵**

Mantel
aus Velour Diagonal, vorzügl. Qualit., mit
Pelzkragen u. Pelzrevers, ganz gefüttert **34^M**

Frauenmantel
aus reinwollenem Velour-Diagonal, mit
Pelzschalkragen, ganz gefüttert . . . **39^M**

Velour-Mantel
reinwollene Qualität, mit Silberfuchs-
Opossumkragen, ganz gefüttert . . . **45^M**

Eleg. Wintermantel
aus Diagonal-Velour, mit Murrel-Schal-
kragen, ganz gefüttert **48^M**



Damenhut
neuartige
Chasseurform

3⁹⁰



7⁵⁰

Dreispiß
Filtz, mit Phantasie-
gesteck

5²⁵
Damen-Filzhut
Dreispißform



9⁷⁵

Damenhut
elegante Form,
handgearbeitet

Vom 22. - 24. Sept., nachm. 4^{1/2} Uhr, im Restaurant

Herbst-Modenschau

unter Mitwirkung der Tanzschule Marion Taucher
Conference: Die bekannte Modeschriftstellerin Frau Hela Sirehl

Kaffee- oder Teegedeck 1.50 Mk. • Einlaßkarten sind an der
Konfektionskasse, 1. Stock u. d. Buchhalterei, Tiefgeschoß erhältlich.

22⁵⁰

Herbstmantel
neuere Dessins
ganz gefüttert

65^M

Dam.-Mantel
eleg. Ausführung,
mit groß. Skunks-
Opossumkragen

39⁷⁵

Elegant. Kleid
reinw. Afghalaine
aparte Machart

29^M

Nachm.-Kleid
Woll-Veloutine
neuartige Garnitur

19⁷⁵

Jugendl. Kleid
reinwoll. Epinglé,
Seidenripskragen
Lackgürtel

Sporthemd
farbig, Jersey **6⁷⁵**

Jumper
Tweed-Charmeuse. **7⁹⁰**

Bluse kunstseidener
Crêpe de Chine
mit reich. Bogenarbeit, pastellfarb. **10⁷⁵**

Bluse kunstseidener
Marocain, mit Plissee-Jabot. . . **15⁵⁰**

Sportkleid
gemust. Wollstoff, neuartig. Krag. **21^M**

Tanzkleid
kunstseidener Marocain **24^M**

Nachmittagskleid
kunstseidener Georgette, mit
kunstseidenem Unterkleid . . **39⁷⁵**

Nachmittagskleid **49^M**
mit neuartiger Perlstickerei . . .

Ulster aparter Diagonalstoff
marengo, blau, braun, ganz gefütt. **39^M**

Velour-Mantel
mit großem Seal-Elektrikschal,
mod. Farben, ganz gefüttert . . **49^M**

Der neue „Lichtabend“ ist da!

Das schönste schlesische Jahrbuch mit Beiträgen erster schlesischer Schriftsteller und
mit 10 künstlerischen Ansichtskarten

Nur 1.- Mark

OSTDEUTSCHE VERLAGSANSTALT BRESLAU 1

Warenmärkte.

Produkten.

Berlin, 19. September. Amtlich.

Preise in Reichsmark. Getreide und Olsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	19.	17.		19.	17.
Weizen; neue Ernte	210-213	212-214	Weizenmehl	26.25-32.25	26.25-32.25
Roggen	183-186	182-184	Roggenmehl	25.25-28.00	25.25-28.00
Warthe-Netze cif	—	—	Weizenkleie	10.75-11.00	11.25-11.50
Braugerste	—	—	Roggenkleie	9.25-9.50	9.25-9.50
Futtergerste	149-156	150-157	Weizenkl.-Mel.	—	—
Hafer, märk., neu	132-140	132-140	Raps	—	—

Futterweizen, märk. 70-71 kg 191-197. Sommerweizen, märk. 78-79 kg 215-217. Weizenausfuhrscheine 161.50 Br. Roggenausfuhrscheine 121 Br. Gerstebezugsscheine 51 bez. Maisbezugsscheine 98 Geld.

Tendenz: Weizen, Roggen, Futter- und Industrieroggen, Hafer und Roggenkleie ruhig. Vereinzelt Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. Weizen- und Roggenmehl behauptet, Weizenkleie matter.

	19.	18.		19.	18.
Viktoriaerbsen	20.00-27.00	20.00-27.00	Erdnusskuchen 50%	11.40	11.40
KL. Speiserbsen	—	—	Erdnusskuchenmehl	—	—
Futtererbsen	—	—	50%	11.60	11.60
Peluschken	—	—	Soyabohnenschrot	—	—
Ackerbohnen	—	—	46%	—	—
Wicken	—	—	extrahiert, ab	—	—
Lupinen, blaue	—	—	Hamburg	11.60	11.60
Lupinen, gelbe	—	—	extrahiert, ab	—	—
Seradella, neu	—	—	Stettin	12.20	12.20
Leinkuchen	13.40-13.60	13.40-13.60	Kartoffelflocken	—	—
Trockenschrot	6.70-6.80	6.70-6.80	—	—	—

Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Handelsrechtliche Lieferungen.

Alles per 1000 kg in Reichsmark von Kahn oder Speicher Berlin
Roggenmehl per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin

	19.	18.		19.	18.
Weizen lt. 755 g	—	—	Hafer lt. 450 g	—	—
September	228-228 1/2	226 1/2-27 1/2	September	141 1/2-143	—
Oktober	226 1/2-24 1/2	224 1/2-25 1/2	Oktober	145 1/2	145
Dezember	226 1/2-26 1/2	223-25 1/2 G	Dezember	146	144-145 G
Roggen lt. 712 g	—	—	Roggenmehl	—	—
September	197 1/2-97 B	194-196 G	September	—	—
Oktober	194-193 1/2	191 1/2-93 1/2	Oktober	—	—
Dezember	193-192 1/2	190 1/2-92 1/2	November	—	—

Hamburg, 19. September.

cif Hamburg.

Preise in Hfl. für disponible oder schwimm. fällige Ware per 100 kg

	19.	18.		19.	18.
Weizen	—	—	Hafer	—	—
Manitoba I schwimm.	6.20	6.25	Canada Western II	—	—
per Sept./Oktober	6.20	6.25	Canada Western III	—	—
per November	6.30	6.35	Whiteclipped I	—	—
Manitoba II schwimm.	—	—	Whiteclipped II	—	—
per Sept./Oktober	5.80	5.85	Uncl. Plata 46/47 kg fob	—	—
per November	5.85	5.95	Sept./Okt.	4.50	4.50
Manitoba III schwimm.	—	—	Chlipp. Pla. (51/52 kg)	—	—
per August	—	—	Sept./Okt.	4.80	4.80
per September	—	—	Canada feeding I	—	—
Manitoba IV schwimm.	—	—	Canada feeding II	—	—
per August	—	—	Mais	—	—
Manitoba V schwimm.	—	—	La Plata loko	—	—
per August	—	—	schwimmend	3.22 1/2	3.25
Hartwinter II, Golf	—	—	per September	3.25	3.30
Oktober	5.00	5.05	per Oktober	3.27 1/2	3.30
Amb. Durum II canad.	—	—	per November	3.32 1/2	3.35
Septemb./A. Hälfte Okt.	—	—	per Dezember	3.37 1/2	3.40
Rosafé 79 kg schw.	—	—	Donau (Galfax)	—	—
September/Okt.	4.92 1/2	4.85	—	—	—
Barusso 79 kg schw.	—	—	Mired II	—	—
per September/Okt.	4.85	4.77 1/2	Yellow VI	—	—
Bahia 79 kg September	4.87 1/2	4.80	Whitefat II loko	—	—
Gerste	—	—	Weizenkleie	—	—
Donau 61-62 kg schw.	—	—	(in sb per 1000 kg):	—	—
September	4.00	4.00	Pollards schwimm.	—	—
Oktober	4.00	4.00	per Sept.	67	67
La Plata 61-62 schwim.	—	—	Sept.-Dezember	67	67
La Plata can. West. Sept.	—	—	—	—	—
Rotterdam	—	—	Bran schwimm.	63	63
Russengerste schw.	—	—	per September	64/6	64
61-62 kg August	—	—	per Septbr.-Dez.	65	65
64-65 kg August	—	—	Leinsaat	8.55	8.50
Marocco loko	—	—	La Plata per Sept./Okt.	8.60	8.55
Roggen	—	—	per November	11/8/9	11/8/9
West I loko	—	—	Rizinussaat Sept.-Okt.	10/-	10/-
West II loko	—	—	Bombay 100% Sept.-Okt.	—	—
Sibirien 74-75 kg	—	—	—	—	—
La Plata 72-73 kg	—	—	—	—	—
per August-Septemb.	—	—	—	—	—

Freiverkehr. in RM. per 50 kg

	19.	18.		19.	18.
Getreide	—	—	Sommergerste	8.30-8.70	7.70-7.90
Weizen fro. Hamb.	11.25-30	11.25-35	Hafer fro. Hamb.	7.70-7.90	7.70-7.90
Roggen fro. Hamb.	9.90-10	9.90-10	—	—	—
W.-Gerste ab inl. St.	8.20-8.30	8.20-8.30	—	—	—

	19.	18.		19.	18.
Weizenmehl	—	—	Roggenmehl	—	—
Ansz. hiesiger Mühlen	41 1/2-42 1/2	41 1/2-42 1/2	60 % hies. Mühlen	29 1/2-31 1/2	29 1/2-31 1/2
Bäcker- u. hies. Mühl.	36 1/2-37	36 1/2-37	60 % grob	23-24 1/2	23-24 1/2
Inl. Auszugsmehl	37-39	37-39	60 % inl. Mühlen	26 1/2-27 1/2	26 1/2-27 1/2
Inl. 70 %	28-30	28-30	60 % grob	21-22	21-22

Amerikanisches Weizenmehl ab Kai Hamburg, unverzollt: Dollar 3 1/2-4

Tendenz: Weizenmehl ruhig, Roggenmehl stetig.

Zucker.

Hamburg, 19. September. Auslandszucker.

(Preise für 50 kg in s und d)

	19.		19.
Tschechische Kristalle	6/6 1/4	Java prompt	—
Feinkorn loco	6/6 1/4	Deutsche Exportzucker-	—
per Novbr.-Dez.	—	Kristalle prompt	5/11 1/4

Tendenz: Sehr ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 19. September.

Brasilianische Kaffees. Tendenz: Unverändert ruhig.

Gewaschene Kaffees (Zentralamerikanische).

Tendenz: Unverändert ruhig.

Schmalz.

Hamburg, 19. September. (Preise in Dollar).

	19.	18.
Amerikanische Steamlard (für 100 kg)	21 1/2	21 1/4
Purelard raff in Tierces versch. Standardmarken	—	—
per 4 Kisten à 25 kg netto	22 1/2-23 1/4	22 1/2-23
Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke	—	—
Kreuz (für 100 kg)	25	—

Tendenz: Willig.

Öle, Fette, Chemikalien

Bericht von Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hamburg 11.

Leinöl war sehr fest, das Geschäft lebhafter, exkl. 31,50 bei Waggonbezügen. Sayabohnenöl war sehr abgeschwächt infolge reichlichen Angebotes. Rizinusöl wurde ermäßigt auf 33,10.— Pfd. Sterl. für I. Pressung

Der elegante Herr trägt nur Qualitätskühle von SCHÖNFELD & CO.

SCHÖNFELD & CO.

GRÖSSTES UND FÜHRENDES SPEZIALHAUS SCHLESIENS FÜR HERRENHÜTE UND MÜTZEN

Schmiedebrücke 17-18, Ecke Kupferschmiedestr. - Neue Schweißnitzer-Straße 17 - Hutpalast - Ohlauersstraße 20 - Graupensstraße 12 - Bohrauensstraße 45.

und 31,10.— für II. Pressung. Erdöl blieb stetig. Olivenöl unverändert, in Eisenfässern von 180 kg; verzollt, 123.— RM., in 50 kg-Fässern 133.— RM. In Speiseschmalz hat sich die Tendenz wieder etwas bessert, deutsches Schmalz in Dritteltonnen 98.— RM., dänisches in Tierces 76.— RM. in Kisten von 2 Blöcken 75.—/79.— RM. Viehledertran je nach Qualität und Gehalt an freier Fettsäure 46.—/67.— RM. Dampf-Med.-Leinöl tran DAB 6 je nach Qualität 108.—/115.— RM. Harz: Tendenz fest, amerik. FG 4,40 Dollar, HJ 4,45, K 4,55, M 4,75, WW 7,25, span. Excelsior 7,50 Dollar, Kristall 6,55, Kristall Extra 6,75. Terpentinöl: Lokoware schwächer, Amerika dagegen fester, amerik. Balsam 61,50 RM., Balsam-Terpentinöl in Kisten 84,50 RM., nord. Terpentinöl 39.—/45.— RM. Glycerin: Nachfrage führte zu befriedigenden Umsätzen, 28° Be DABVI fraktioniert, Empfangsstation 71.—/79.— RM. Leim: Leder- und Hautleime besser gelagert, im übrigen sehr ruhig. Es notierten: Knochenleim in Tafeln 81.— RM., in Perlen 80,50, dunkle Perlen 75,50, Lederleim in Tafeln 95.—, Hautleim 98.—, Leinöl per Liter 99.— RM. In Kamillen, Lindenblüten und Pfefferminze hat das Saisongeschäft eingesetzt, Preise je nach Qualität und Menge.

Amerikanische Warenmärkte.

Neuyork, 19. September.

	19.	18.		19.	18.
Petroleum, Refin.	15.65	15.65	Weizen; Hartwint., loco	62.50	—
Neuyork	—	—	Kanadischer, per Mai	—	—
Pennsylvania	1.60-1.95	1.60-1.95	per Juli	—	—
Schmalz, pr. West.	7.85	8.20	per Oktober	—	—
Talg, spezial loko	2.50	2.50	per Dezember	—	—
Rohzucker, Centrif.	—	—	Kaffee, Santos Nr. 4, loko	—	—
per September	—	1.35	Rio Nr. 7, loko	—	—
per Oktober	—	1.30	September	—	—
Mehl (Sp.-wh. cl.)	4.00-4.50	4.00-4.50	per Oktober	—	—
Weizen Rotw., loko	61.50	63.25	per Dezember	—	—

Tendenz: Rohzucker- und Kaffee-Börse geschlossen.

Chicago, 19. September.

	19.	18.		19.	18.
Weizen per Septemb.	48.25	50.—	Roggen per Septemb.	37.75	—
Weizen per Dezemb.	48.50	50.25	Roggen per Dezemb.	37.75	—
Mais per September	41.62	42.75	Schmalz per Septemb.	7.10	—
Mais per Dezember	37.12	38.12	Schmalz per Oktober	6.97 1/2	—
Hafer per September	21.37	22.50	Speck	7.62 1/2	—
Hafer per Dezember	22.62	23.62	Schweinefleisch	—	—
			im Westen	19.000	—
			davon in Chicago	4.000	—

Tendenz: Weizen, Hafer, Roggen u. Schmalz willig. Mais kaum stetig.

Baumwolle.

Neuyork, 19. September.

	19.	18.		19.	18.
Lageszufuhren	48000	124000	Neuyork, September	6.13	—
Export n. Großbritannien	—	—	Oktober	6.19-20	—
Export n. d. Contin.	—	1000	per November	6.39	—
Neuyork loko	6.25	6.40	per Dezember	6.40-42	—
New-Orleans loko	5.90	6.08			

Tendenz: Kaum stetig.

Bremen, 19. Septbr. American fully middling universal Standard staple loco 7,56 Dollar-Cent.

Metalle.

Berlin, 19. September. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 69. Raffinadekupfer, loco 58-60. Standardkupfer, loco 52,50-54,50. Standard-Blei 20-22.

London, 19. September Silber 12 1/16, Silber Lieferung 13, Gold 84 1/16

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Hub. phil. Traut-Eba Knorred mit Herrn Dr. Schuster, Breslau.

Vermählungen: Josef Thamm und Frau Anue, geb. Stadler, Breslau-Cosel/Oben. Dipl.-Landwirt Carl Grund und Frau Gertrud, geb. Donath, Dresden-N. Oberleutnant Friedrich-Martin Unrein und Marie-Elisabeth, geb. v. Wallenberg-Pachaly.

Todesfälle: Frau Emma Schmidt, Breslau, B. 21. 9., 3 u. 3 u. 3 u.

Zur Gottesdienstordnung.

Der poln. Gottesdienst in der St. Martinikirche fällt wegen der Feier im Jahrhunderthalle heute aus.

P. u. J. Brendel Zentralheizungsbau

Breslau 21 (Gräbschener Str. 120), Hindenburg O/S., Glatz

Schlesische Volkszeitung. Breslau, 20. September 1931.

MEISTER DER ZUNFT

Roman von Joachim Frantzen

38. Fortsetzung

(Nachdruck verboten!)

Gregor lächelte über den Optimismus seines Kollegen, obwohl er tiefenst an die Gesetze der Glücks- und Unglücksreihe glaubte. Ein Unglück kommt nie alleine, heißt das Sprichwort, aber auch die Umkehrung stimmt, sie wird nur weniger genau beachtet: ein Glücksfall kommt nie allein! Gregor hielt dem Kollegen die Hand hin: „Ich werde es mir überlegen, lieber Kollege, aber mich treibt es nach Berlin. Ich habe eine Idee: der Journalist Glitsch ist bisher der einzige gewesen, der bei alledem noch verhältnismäßig viel Glück gehabt hat, vielleicht ist dessen Glücksreihe noch in aufsteigender Linie, dann kann er uns vermutlich noch auf manche Weise helfen. Die Presse hat wirklich vor allen anderen öffentlichen Einrichtungen etwas voraus; sie ist vollstündlicher und genießt mehr Vertrauen — sie hat das Interesse weitester Kreise auf ihrer Seite. Möglich, daß uns Glitsch mit dem „Staatsanzeiger“ noch nützen wird. Ich habe so das Gefühl und Sie wissen, wir Kriminalisten müssen oft genug mit dem Gefühl rechnen.“

Die Polizei wollte gegenüber der Öffentlichkeit nicht zugeben, daß der Mann, den sie jahrelang ihr ganzes Vertrauen geschenkt, der sämtliche Vertrauensbeweise aller staatlichen und städtischen Behörden bekommen hatte, der selber gewissermaßen einer der Hauptmitarbeiter der Polizei war, daß gerade dieser Mann — der Professor Ketter — der Zuverlässigste war, der seit vielen Monaten die halbe Welt in Aufregung hielt. Darum schrieb man bisher immer nur davon, daß man Josef Neuka, alias Bionoro — während man den Namen Ketter verschwieg — als den Täter entlarvt habe.

Die Summen, die die Geschädigten verloren hatten, waren riesig groß, die Versicherungen verlangten die Mithilfe der Polizei, um zu versuchen, diese Schäden wenigstens teilweise zu decken. So kam man auf der Polizei überein, das Bestreben Ketters, sein Berliner Haus, seine nachgelassenen Wertgegenstände

zu verkaufen. Man kündigte in den Zeitungen an, daß man das Eigentum Professor Ketters zum Verkauf stelle und die Polizei hoffte insgeheim, Ketter würde sich unter irgendeiner Maske einstellen, um dem Verkauf seiner Habseligkeiten beizuwohnen.

Gregor kam eines Abends in das Polizeipräsidium und sprach mit seinem Beamten über die in den nächsten Tagen stattfindende Versteigerung. „Wertwändig, daß ein so begabter Mensch nicht auf dem richtigen Wege bleiben kann! Ich habe heute seine Briefschaften, seine Aufzeichnungen, seine Sammlungen kurz überprüft — ich habe den Eindruck eines ungemein beweglichen und starken Geistes. Dieser Ketter war nicht nur sehr belesen, er war auch klug und verstand, seine Kenntnisse zu verwerten. Ich habe fast den Eindruck, als sei diesem außergewöhnlichen Menschen die normale Welt zu klein, um seine Phantasie ausleben lassen zu können. Unsere sachliche Zeit gab ihm keine Möglichkeit zu Abenteuern. Ich bedaure nur immer wieder, daß sich diese Menschen nicht bändigen können — wie ungeheuer produktiv könnten ihre Kräfte werden, wie viele Menschen könnten von ihrer Begabung profitieren. Ketter hat zum Beispiel eine kleine Kunstsammlung — asiatische Elfenbeinschnitzereien. Der Direktor der staatlichen Museen hat sie heute besichtigt — er war geradezu verblüfft über ihre Schönheit und ihren Wert — es ist eine der kostbarsten Sammlungen dieser Art in Privatbesitz. Ich entfinne mich nicht, daß Professor Ketter sie jemals jemandem gezeigt hätte. Dieser Mann ist der merkwürdigste Verbrecher, der mir je in meiner Laufbahn vorgekommen ist. Schade um ihn — er wird ein unruhiges Ende finden.“

„Wo mag er eigentlich stecken?“ fragte Wertheim, mit dem Gregor sich unterhielt.

„Stroeg teilt uns nur wenig mit. Sie haben in Holland jede Spur verloren. Sie sind einfach ratlos. Es scheint uns allen rätselhaft, wovon Ketter jetzt lebt. Vielleicht arbeitet er in irgendeiner Hafenstadt, möglicherweise hat er sich auch anheuern lassen und segelt auf einem Frachtdampfer um die Welt.“

„Bei seinem Alter?“ Wertheim war sehr erstaunt. Er schien nicht an diese Möglichkeit zu glauben.

„Sie vergessen, welch ungeheure Energie Ketter immer gezeigt hat. Ich traue ihm alles zu.“

Wertheim nickte beifällig: „Ich möchte nur wissen, ob wir ihn kriegen.“

Gregor lächelte gelassen: „Bestimmt kriegen wir ihn!“

Die Versteigerungen gingen vor sich. Es erschienen wenig Interessenten. Ein Museumsdirektor kaufte die Elfenbeinsammlung, einige Privatleute kauften Gemälde — die Glitsch gingen in den Besitz verschiedener Händler und Juweliere über. Jeder Käufer wurde scharf überwacht, eine kleine Anzahl von Beamten war erschienen. Selbst Stroeg hatte es sich nehmen lassen, der Versteigerung beizuwohnen.

Aber die Wachsamkeit der Beamten wurde enttäuscht. Erwarteten war keine Spur. Die Inserate in den führenden Zeitungen und Fachzeitschriften waren sehr auffällig gewesen — aller Wahrscheinlichkeit nach mußte Ketter irgendwo von dort Versteigerung gesehen haben.

Die Verkaufstage waren vorbei, das Ergebnis war — finanzieller Hinsicht — befriedigend. Nur Stroeg und Gregor liefen nervös herum, sie waren enttäuscht.

„Entweder hat er gar kein Geld mehr und es geht hundeschlecht — oder —“

„Was — oder?“, fragte Gregor, als Stroeg stockte.

„Oder er ist tot. Ich kann mir das nicht anders erklären. Es ist mir unvorstellbar, daß Ketter die Inserate nicht in irgendeinem Blatte gelesen haben sollte — und daß er alles im Stillen läßt. Ich habe immer erwartet, ihn jetzt sein Meisterstück bringen zu sehen.“

Gregor verzog den Mund. „Geben wir es doch auf, Stroeg, lassen wir die Sache ruhen. Ich für meinen Teil gedenke nun zur Ruhe zu gehen.“

Stroeg war mismutig. Mit einem Male sagte er, ganz zusammenhanglos: „Was macht eigentlich Glitsch — von dem ich so lange schon nichts mehr. Wollten Sie ihn nicht zur Arbeit heranziehen?“

Gestern abend verschied unerwartet, doch vorbereitet für die Ewigkeit nach längerem Leiden

Herr Paul Soffner

Rektor i. R.

In treuem Gedenken und stiller Wehmut

Breslau, den 19. September 1931
Uferstr. 27

Seine Freunde
und Frau M. Leipner
als langjährige Pflegerin.

Beerdigung: Dienstag, den 22. September 1931, nachm. 3 Uhr
in Oswitz von Halle 2, Tor 6 aus.
Requiem wird noch bekannt gegeben.

Unserer werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis!

Des hohen Feiertages wegen
bleibt mein Geschäft am
Montag, d. 21. Sept. bis 4 Uhr
geschlossen!

Wir bitten Sie, dies bei Ihren Einkäufen
zu berücksichtigen.

L. PRAGER, Herren- und
Knaben-
Bekleidung
Albrechtstraße 51, Ecke Schuhbrücke

Mk. 1.-



kostet bei uns
dieser randlose
Finger-Klemmer
in la Hartnickel
(ohne Gläser)

Unsere Gläserpreise:

pro Stück achsensymmetrisch, Schleifart ungebohrt
Flach 1.00
Isotal-Menisken 2.25
Zeiss-Punktal 3.50

Unsere Augenprüfung

wird durch einen Augenarzt in beson-
deren Prüfungsräumen täglich von 9-1
und 3-6 Uhr vorgenommen.

Wir garantieren

für erstklassige Ausführung und beste
Wirkung aller bei uns erhaltenen
Schhilfen.

Ocularium
Ohlauer Straße 82

Am Freitag Abend entschlief sanft
im Herrn nach kurzem, schwerem
Leiden, wohlversehen mit den Gnaden-
mitteln unser heiligen Kirche, der

Schuhmacher Andreas Szewczyk

im Alter von 66 Jahren.

Um ein Gebetsalmosen bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. September 1931.

Beerdigung: Dienstag, den 22. Septem-
ber, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des
St. Nikolai-Friedhofes.

Kath. Männer-Verein
St. Michael.

Unser wertiges Mit-
glied

Herr
Heinrich Scholz
ist gestorben.

Um das Almosen
des Gebetes und um
zahlreiche Betei-
ligung bei der Beer-
digung bittet

Der Vorstand
Beerdigung: Mon-
tag, 21. Sept., nach-
mittags 3 U., Oswitz
Halle 2.

Sind beider, kath. Her-
kunft findet
Liebepolle Willege
B. Bödermst.-Witwe Anna
Hoffmann, Gräben 28.

Kinderreicher bittet um
gebr. Metallbett, 80-180,
und Spielzeug billigt. Su-
schütz. u. M 132 G. d. S.



Anfertigung
moderner Pelze, so-
wie Umarbeitungen
Alle Arten Felle
stets am Lager, bei
billigsten Preisen

Paul Wolf
Kürschnermeister
Breslau / Schuhbrücke 13
Mitglied kath. Vereine

Verein christlicher Mütter St. Matthias

Am 15. September verschied, ver-
sehen mit den hl. Sterbesakramenten,
unser liebes Mitglied,

Frau
Margarete Walter

Fährigasse 4
Um das Almosen des Gebetes bittet
Der Vorstand.

Die Beerdigung hat bereits in
Lindenau stattgefunden.

Weihnachtskrippen

eigener Herstellung, auch Einzelfiguren in allen Größen
liefert bis 15. 10. mit 10% Extrarabatt.

Spezialgeschäft für alle religiöse Artikel.

M. Musshoff, Breslau 2

Neue Taschenstraße 1b, nur 1. Etage.

Gemütliches Wohnen

ist jeder Familie schönstes Ziel.
Sie erreichen es bequem

mit Möbeln von **A. Tschander!**

Ratibor

Bahnhofstraße 4

Gleiwitz

Reichspräsidentenplatz 3

Herren-Stoffe

für
Anzüge, Mäntel, Sport

in allen Qualitäten
und großer Auswahl
zu sehr
niedrigen Preisen

Spezialhaus für Herrenstoffe
KANUS & BRANDT

Ring 16
Nachweis von guten Maßschneidern zu mäßigen Preisen

Fohlen - Mäntel

empfehlen preiswert
Kürschnermeister
Franz Haase, Pelz-Stage, Pöschelstr. 50

MÖBEL

Fachgeschäft für
Schlafzimmer und
Küchen

reell - formschön - praktisch - billig!
Besichtigung frei!
Filiale Bohrauer Str. 1 (a. d. Unterführung.)

WEIGT

Armbanduhren

Taschenuhren
Standuhren
moderne Ohringe
Halsketten

Billige Preise!

Georg Geler

Freiburgerstraße 16.

Schreibstiftstuch!

bill. A. Winke, Weidenstr. 5

Clubsessel Sofas, Couche,
Clubsessel etc.

nur Qualitätsarbeit

Sessel in prima Rindleder von RM. 110.- an
Übernahme sämtlicher Reparaturen gut u. preiswert.

Georg Titze, Clubmöbelfabrik.

Hummerei 18, 1. St.

Herzliche Bitte!

Welcher edle Katholik od.
Katholikin schenkt armen
Klosterkandidaten Wäsche
oder Kleidung zur Aus-
steuer? Jede kleinste Gabe
mit herzlich. Bergelt's Gott
erbeten. Gültige Zuschr. u.
W 588 Gefsch. d. Stg.

Uhren

billig und doch zuverlässig
sowie schöne Schmuckuhren
Uhren - Volkmer,
Matthiasstr. 35
Mitgl. d. Kath. Meisterber.

Große Vorteile bietet Ihnen

mein **Total-Ausverkauf** in

Herrenstoffen

Bis
50%
Ermäßigung

Tuchlager

Hermann Heinicke

Roßmarkt 14, Ecke Schloßstraße

Große Auswahl in bekannt guten Maß-Qualitäten!
Allerbilligste Preise!

In Trauerfällen
E. Heymann

Breslau Klosterstraße 95/97 Tel. 587 47/48
Gräbschener Str. 43

Beerdigungs-Anstalt

Breslaus größter Fuhrpark

Begräbnis-Versicherung



Eduscho / Bremen

Trinkt Kaffee mit Coffein!

3 Gramm „EDUSCHO“ für die Tasse
Belebt den Körper, schont die Kasse

STADTTHEATER

Sonntag, 15—18,15 Uhr
(Ermäßigte Preise)
Das Veilchen vom Montmartre
20—22 Uhr
Abonn.-Vorst. H 2
Martha.
Montag, 19 bis geg. 22,45
Gastspiel Richard Groß
Lohengrin
Dienstag, 20—23 Uhr
Abonn.-Vorst. E 2
Othello

LOBETHEATER

Täglich 20,15—22,45 Uhr:
Phaea

THALIATHEATER

Täglich 20,15—22,15 Uhr:
Die Hofe.
Luftspiel v. Carl Sternhelm

Schauspielhaus

Heute 20 Uhr
Letztes Gastspiel
Harry Liedtke
und Berliner Ensemble
Ein idealer Gatte

Schauspiel
von Oskar Wilde.
Preise 80 Pfg. bis 5 Mk.

Konzerthaus „Roland“

Schulth. Spez.-Aussch.
Heute nachmittag
**Großes
Solifantenkonzert**
Eintritt frei

Einige Presse-Stimmen

über
Marcelli Wittrisch

Berliner Tageblatt:
„... Auf der Bühne ganz überragend der muntere Knabe Marcelli Wittrisch, der heute stimmlich anfangen kann, was er will ...“
„... Marcelli Wittrisch, in rascher Entwicklung auf eine blendende Höhe von Stimme und Stimmkultur gelangt, begnadeter lyrischer Tenor. ...“
Berliner Börsen-Zeitung:
„... Marcelli Wittrisch als Velten Stacher gibt von neuem Gelegenheit, uns an der strahlenden Pracht seines klangvollen Tenors zu laben ...“
Braunschweiger Neueste Nachrichten:
„... Marcelli Wittrisch hat jetzt eine der schönsten und vollkommensten Tenorstimmen. Er hat nicht nur die gute italienische Technik, er hat auch, als seltene deutsche Ausnahme, das süße, schmelzende, weiche und doch kraftvolle Timbre der Italiener. Marcelli Wittrisch ist eine Kanone.“

Lieder- und Arien-Abend

Marcelli Wittrisch
Dienstag 8 Uhr, Breslauer Konzerthaus
Eintrittskarten à Mk. 0,80, 1,10, 1,60, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 4,50 bei

Felix Kayser
Ring, Am Rathaus 26.

Die Eintrittskarten werden mit je einer Karte beim Ankauf einer Electrola-Platte mit einem Drittel des Wertes in Zahlung genommen.



Eine besonders empfehlenswerte
Kapitalanlage
in guten und schlechten Zeiten:

Flügel, Pianos, Harmoniums
aus dem größten Pianofortemagazin Schlesiens

J. Grospietsch

Schweidnitzer Stadtgraben 22, Ecke Taschenstr.
Filialen in Oppeln und Waldenburg.
Zahlungserleichterungen.

Ständig Eingang
von
NEUHEITEN
der
Funkausstellung 1931
Felix Kayser
Ring, Am Rathaus Nr. 26

General-Versammlung

des Priestervereins der Erzdiözese Breslau
und der
Wirtschaftlichen Vereinigung Fraternitas e. G. m. b. H.
am Montag, den 28. September 1931, 15 Uhr in Breslau
im Refektorium der Barnherigen Brüder, Klosterstraße

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden, 2. Bericht der Kassenrevisoren und des Bücherrevisors, 3. Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden, 4. Wahlen, 5. Vortrag des Geistl. Rat Weidner über Priestervereinigungen, 6. Verschiedenes.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand
Weidner, Geistl. Rat

Johann Strauß

früherer k. u. k. Hofballmusikdirektor mit seinem
Wiener Orchester
kommt!

Einziges Konzert in Breslau:

Freitag, 2. Oktober
Großer Konzerthausaal / Karten bei
Hainauer

Bechstein-Stutz-Flügel

neuwertig, preiswert

Pianos

neue, erstkl. billigst, gebr.
X. seit., 350, 450, 550 Mk.
Stimmen — Reparaturen
J. Glenz
Gartenstr. 69/71
neben „Capitol“.

WAPPENHOF

Heute Sonntag ab 4 Uhr:
**Gr. Nachmittags-
Variété - Vorstellung**
2 Fettiño / Fritz Sylvaré / Roll
Rafaely / Will Wallenda / Ery und
Marry / Clemens-Duo / Exquisite-
Ballett / Fred Kaiser-Ensemble in
seiner Meister-Burleske „Wenn die Sol-
daten ...“ Ab 7 Uhr:

Der gr. beliebte Wappenhof-Ball
2 Kapellen
Ab 8 Uhr:
Das ungekürzte Variété - Programm
Morgen Montag
2 Vorstellungen

Konz.-Dir. **HOPPE**

**Sonnabend
Don-
Kosaken-
Chor**

Dirigent Serge Jaroff, 39 Sänger
Neues Programm
Volkstümliche Preise
Mk. 1.—, 1,20, 1,50, 2.—, 2,50, 3.—, 3,50
Nur noch wenige Karten

6. Oktober VORTRAG

Kaplan Fahsel
**Christentum und
Nationalismus**
Karten Mk. 1.—, 1,20, 1,50, 2.—, 3.—

8. Oktober Lieder- und Arien-Abend

SIGRID
ONEGIN
Karten Mk. 1,80, 2,50, 3,30, 4,40, 5,50, 6,60

4 Quartett-Abende

15. X. Kolisch, 12. XI. Guarneri, 14. I. Klingler,
3. III. Rosé
Abonnements 9.—, 11.—, 13.— und 15.— Mk.

Hoppe, Barasch, Bücherdele

Wiederbeginn sämtlicher Zirkel in
**Tanz und
Harmonischer Gymnastik**

Marion Taucher

Lehrerin für Tanz und Gymnastik
Telegraphenstraße 5

Werbe-Verkauf!

Sonderangebote zur Einführung
Prima Röstkaffee, Bremen
bill. u. doch gut. Keine Reste Ware!
Abgabe auch in 1/4 und 1/2 Pfd.
Verkaufsniederlage Silber.
Moritzstraße 43 Gth., Tel. 33527
Verkauf 9—5 Uhr
Versand auch nach auswärts

HAUS MONOPOL

Weinrestaurant, Grill-Room, American-Bar, Wintergarten
Treffpunkt der guten Gesellschaft

TÄGLICH **Fünf Uhr-Tanz-Tee**
JEDEN Kein Gedeckzwang
SONNABEND **Gesellschaftsabend**
Tanzleitung: Walter Roth

TÄGLICH ab 8 Uhr abends im Weinrestaurant
Kammer - Konzert
Kapelle Kroemer-Bartsch

Neue Küchenleitung - Preise in Küche und Keller zeitgemäß
Zimmerpreise bedeutend herabgesetzt

ZENTRUMS-VEREIN SANDTOR

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 23. September, 20 Uhr
Laurenzstraße 2, Hedwigskloster
Nebener: Studienrat Dr. Leonhard Müller
Thema: **Wirtschaftspolitische Umschau
im In- und Auslande**
Zu diesem aufklärenden Vortrag werden Mit-
glieder sowohl als auch mit Ausweis versehene
Gäste herzlich eingeladen **Der Vorstand**

Zentrums-Verein Breslau Innere Stadt

EINLADUNG
zu der am Mittwoch, den 23. September, 20 Uhr
im Vinzenzhaus stattfindenden

Monats-Versammlung

Thema: **Wo stehen wir?**
Nebener: Stadtverord. Herberich Dr. Gossinka
Vollständiges Erscheinen erbeten. Mitbringen
von Gästen erwünscht. **Der Vorstand**

Abendmusik in der St. Salvatorkirche

Sonntag, 27. September, 20 Uhr
Meister der Romantik
Gerhard Banalla (Orgel) / Der Kirchenchor von
St. Salvator / Gotthold Richter (Leitung)
Eintritt frei Programm 20 Pfg.

Religiöswissenschaftlicher Vortrag

für Männer und Junglinge
Mittwoch, den 23. September,
abends 8 Uhr, in der St. Matthiaskirche
über das Thema:
**„Hat das Christentum
noch eine Zukunft?“**
Damen haben Zutritt.

FESTSPIELHAUS

Laufenden 32 Sprechst. 40920

Heute 2 1/2 bis 8 1/4 Uhr
werktags 4 1/2 bis 8 1/4 Uhr

Der sensationelle Heiterkeitserfolg

Das Ekel

mit Max Adalbert / Evelyn Holt
Ufa - Ton - Kabarett
Ufa - Ton - Woche

Kinder 1. Vorstellung halbe Preise

Vertreter gesucht!

Ausscheiden! Wenn Sie
Ihrer Bestellung belegen, erhalten auch Sie
das gute **Edelweiß-Dauerrad**
Herrenrad Nr. 11 A mit Edel-
weißblumen u. Goldmaler-
Verzierungen, Torpedo u. pa.
Bereifung (Dunlop od. Con-
tinent), Sattel gelb ver-
nickelt, m. vernickelt, m.
niemals rostenden
Stahlspeichen und fünfjährigem
Garantiegeckeln, zu Mk. 70
(Damenrad Nr. 14 A Mk. 80) frachtfrei u. verpackungsfrei bis zu Ihrer
Eisenbahnstation. Vorherkasse od. Bahnnachnahme. Katalog Nr. 130 senden
gern gratis und franko. Fahrräder, Nähmaschinen u. Gummireifen
mit unserer gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß“ sind in Fahrrad-
handlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unsern Vertretern.
Bisher über 1/3 Million Edelweißräder geliefert
Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut u. billig wär.
Edelweiß - Decker, Deutsch - Wartenberg 70
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Prima, einkellerungsfähige

Speisekartoffeln

wohlgeschmeckend, gesund, trocken, erdfrei und sortenrein, daher
einheitlich kochend, gelbfleischige (westdeutscher Geschmack) weiß-
fleischige und rötliche (mehlig)

Spezialität: gelbfleischige Salatkartoffeln,
liefert von jetzt an ständig, auch in
kleinen Mengen, frei Haus.

Kleiner dramat. Besetzung
sucht einige literar. geb.,
ernsth. interess. Damen u.
Herren. Keine Beitrags-
schuldg. Nur im Rahmen
ebl. Gesellschaft. Zuführ. m.
Berufsanzeige erbet. unter
G 149 Gesellsch. d. Stg.

Klavierunterricht

erteilt Anfängern u. Fort-
geschrittenen. Honorar mäßig.
Staatl. anerkannte Lehrerin
Ida Gebauer.
Viktoriastr. 100, hochpart.,
an d. Kaiser-Wilhelm-Str.

Gründl. Klavierunterricht

erteilt Anfängern u. Fort-
geschrittenen z. ermäßigtem
Preise.
Margarete Kubiczek,
Langgasse 44.

Lauffeuer

raucht jedermann bei
G. Kretschmer
Schmiedebrücke 29b
Die feine leichte 10-Pf.-Zigarre

Um-
pressen

Damen-
Hüte
nur beim
Fachmann
seit 1885
eigene Fabrik
O. Garn
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Ring, Rathaus 10

Möbel

gut
und
billig
bei

Lorenz

Rifolajstr. 61/62.

Opel-Dimonsine 4/16

1 Geldschrank
2 Schreibtische
Gasbefeucht.-Körper
1 Bräunewagen
1 Schrotleiter
stehen billig
zum Verkauf bei
A. Reimann & Scheider
Feldstraße 18, im Hofe

EISU - Stahl-
u. Holz-
Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel,
Polst., an jeden Teil, Katal. fr.
Eisumöbelfabrik Suhl (Thür.)

Wer liefert

Rohlen?

Als Bezahlung gebe Pels-
schacht. Zuführ. unt. J 129
Gesellsch. d. Stg.

Extra 10 Posten

**Kleider-
Stoffe**

Extra-
Posten: **Drucksamt** gute, gekö-
perte Qual.,
viele Muster Meter 1,45, 1,25 **95**

Extra-
Posten: **Drucksamt** Kunstseide,
wundervoll,
weichfließ. Ware. hauptsächlich
blau, braun, schwarzgrd, schöne
Muster 1,85 **1**

Extra-
Posten: **Karos** für Kinderkleider,
wundervoll, viel-
bunte Schottenmuster Meter 95 **85**

Extra-
Posten: **Warme Druckvelours**
lebhaft schöne Kleidermuster
Meter 78 **68**

Extra-
Posten: **Schwere Frauen-
kleider-Velours**
mollige, Qual., dunkelgrund.
bedr. Muster Meter 95 **85**

Extra-
Posten: **Wollstoffe** glattfarbig,
alles gute,
reinwollene Gewebe, in den
besten Farben Meter 1,58, 1,28 **95**

Extra-
Posten: **Kleiderrippe** schwere
reinwoll.,
130 cm, hauptsächlich marine,
schwarz, blau, bordeaux Meter **2**

Extra-
Posten: **Tweedstoffe** bildschöne
Dessins
mit und ohne Kunstseiden-
Effekten. Meter 1,45, 95 **68**

Extra-
Posten: **Mantelstoffe** moderne
Qual., ca. 140 cm br., glattfarbig,
Velours-Travers, in marine, braun
u. nachtblau, u. Velours-Travers,
in feinen Noppenmustern
Meter 5-80 **4**

Für wenige Mark können Sie sich den
schönsten Mantel
herstellen. In Kupons, hauptsächlich in
2 1/2 bis 3 1/2 Meter Länge, ganz schwere, rein-
woll. marineblaue u. schwarze, 140 cm breiter

**Mantel-
Ottomane**

wundervoll, feine mittel- und
stärkere Ripsgewebe, teil-
weise mit ganz unwesentl.
Schönheitsfehlern . Meter **2**

Einmalige

Angebote!

1 Posten

Bett-Inlett vorzüglich geeignet für
Aussteuern, vollständig
fehlerfrei, garantiert echtrot u. feder-
dicht, Deckbettbreite 2,75, Unterbett-
breite 2,25 Kissenbreite Meter **1**

Zirka 500 Meter
Hemdenflanell gestreift, auch
für Schlafanzüge
bestens geeignet, ganz schwere mollige
Qualität Meter **48**

Gute feste
Rolltücher erprobte Strapazier-
qualität, grau mit roter
oder blauer Kante, z. Aussuch., Stück **1**

Besonders billige, gute
Wischtücher Gr. 44/45, weiß mit
roten oder blauen
Karos, garantiert waschecht, zum Aus-
suchen Stück **8**

200 Stück **elegante garnierte**
Linon-Kissenbezüge Größe
80/100
zum Knöpf., z. Aussuch., durchw. St. **1**

500 Stück **reinleinene**
Küchenhandtücher in ganz
schwerer
Qualität, Gr. 45/100, ges. u. geb., Stck. **45**

1 Posten **einzelne**
Linon-Deckbettbezüge
in ganz erstklassiger Qualität, Größe
130/200 cm, zum Knöpfen Stück **3**

Ganz schwere
Rohnessel-Bettlaken
Größe 140/200 cm Stück **1**

3 Serien
Frottierhandtücher nur gute
Qualität, mit modernen Indanthren-
kanten, in den Größen 55/110 und
48/100 cm, zum Aussuchen, St. 85, 75 **55**

Kinder-Badelaken aus bunt-
gemustert.
Kräuselstoff, Größe 80/100 cm, gute
Gebrauchsqualität Stück **88**



Etwas Sparsameres als imi gibt es wirklich nicht! Schon ein Teelöffel voll genügt für eine normale Aufwasch- und Spülschüssel!

imi ist im Gebrauch über die Maßen billig!



zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
* für Geschirr und alles Hausgerät *



2.301/31 b

Heirat

Zahntechnikerin

25 J., dunkelbl., 1,65 gr., mit Ausst. u. Vermög., w. zw. spät. G. e. Briefwechsel, mit kath. Zahnarzt, Arzt od. höh. Beam., nicht über 30 J., evtl. auch Witwer. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild erb. unt. V. 609 an die Geschäftsst. dies. Stg. zu richten.

Meine beiden langjährig. Sausangestellte, bld. 21 J., und schwarz 24 J., arbeitf., sparsam, fuchsen Belanntschaft. ein. ordentl. Mannes in gesch. Stellung, zweds

Heirat

Wäschehausleiter vord. Zuschr. u. N 580 G. d. 3.

Rehrer oder ähnl. Beam., f. i. als Lebensgefährt. f. gebild., häusl., musikalische Dame, 26 J., Vermög. etw. 25 000 Mk. Zuschr. m. genauer Angabe d. Verhältn. u. Bild erb. unt. U 586 Geschäftsst. d. Stg.

Fräul., Ende 30, kathol. wirtsch., m. 4000 Mk. und Wäschehausl., wünscht Beamten zweds

Heirat

Zur ewigem. Zuschr. unt. K 130 Geschäftsst. d. Stg.

Anst. Mädel, 28 J., 1,58 gr., vollschön, gut. Ausb., d. Vergangenheit, w. m. fol. charakterf. Herrn i. Alt. v. 28-40 J., zw. späterer

Heirat

bekannt z. werden. Witw. m. Kind nicht ausgeschlof. Wäsche u. Ersparn. vord. Zuschr. u. Z 589 G. d. 3.

Witwe, kath., 25 Jahre, sucht kath. Mann, evntl. Witwer m. Kind, zw. spät.

Heirat

Zuschr. m. Bild u. C 123 Geschäftsst. d. Stg.

Eine gut kathol., gebild., junge Dame, Mitte 20er, der es in der Diaspora an kath. Herrenbel. fehlt, w. sich zu verheiraten m. kath., charakterf. Herrn in absolut fester Stellung, am liebst. Staatsbeamt. kompl. Wäsche u. Möbelausstatt., fow. gutes Vermög. vord. Größe 1,70, Haare dunkelblond. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild erb. unt. M. 601 Geschäftsst. dies. Stg.

2 Freundinnen groß und klein, möchten gern vergeb. ihr Herzlein. Sie zählen knapp über 20 Jährchen u. haben blonde und schwarze Härchen. Können kochen, baden und braten und noch anfertigen verschiedene nützliche Sachen. Wenn diese Fähigkeiten können einen Herrn beglücken, der möge uns an die Volkszeitg. unt. D. 593 ein Briefchen schick.

Suche einen kath., solid., lieb. Menschen kennen zu lernen. Bin 30 J. u. möchte gern ein Hausstand selbst gründen. Evtl. Witw. m. Kind od. Lehrer. Briefw. erw. Zuschr. u. C 548 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

Wo geht ein Mütterchen?
Wirtschaftsf., 35 Jahre, möchte gern mütterlichen Kind. Mutter u. ein Mann treuer Kamerad sein. Ich bin von ernster Lebensauffass., zurückgezogen, mittelgr., naturlieb. und bes. gute Allgemeinbild. kath. Herr. in gesch. Position belieben Zuschr. u. L 109 G. d. 3.

Möchte soliden Lebenskameraden mit Geistes- u. Herzensbild., kathol. Weltansch., kennen lernen. Auch Witwer mit Kind. angen. Bin Beamtentoch., 29 J., 1,65 gr., kath., gute Ersch., nicht unermög. Zuschr. erb. u. R. 605 Geschäftsst. d. Stg.

Wescher nette, charakterf. Herr m. m. ebenf. Mädel, 26 J., Ausst. u. Vermög., zw. Heirat in Briefw. zu tret. 7 Am liebst. Geschäftsman od. Landw. Zuschr. u. Z. 611 Geschäftsst. d. Stg.

Gutsbesitzerstochter, kath., tabellose Vergangenheit, vollständig. Ausstatt. u. 12 000 Mk. Vermög., w. mangels pass. Belanntschaft. m. Gutsbesitzer od. Beamten i. Alter v. 30-38 J. in Briefw. zu treten, zw. späterer Heirat.

Zuschr. erb. unt. D. K. 50 postlag. Lampersdorf, Kr. Frankenstein.

Möchte soliden Lebenskameraden mit Geistes- u. Herzensbild., kath. Weltansch., auch Witwer, kenn. lern. Lehrer, mittl. Beamter angenehm, jedoch nicht Beding. Bin 38 J., Landwirtsch., kaufm. Angekellte, 1,60 gr., gute Ersch., häuslich tüchtig, sparsam, ordnungsliebend, landlieb. Besitze 5000 Mk., Wäsche usw., jedoch keine Möbel. Zuschr. unt. 3117 G. d. 3.

Frä. v. Lande, 32 J., mit reichl. Ersparn., in versch. prakt. Berufen ausgeb., w. streng. kath. Herrn in sich. Stellg. zw. Heirat lern. zu lernen. Mittl. Beam. oder Kriegsserv. bevorzugt. Zuschr. unt. 3049 an die Geschäftsst. d. Stg.

Fräul., 31 Jahre, kathol., Schneiderin, Diaspora, nicht mittellos, wüsch. Herrenbel. zw. Heirat. Zuschr. unt. 3058 Geschäftsst. d. Stg.

Wo bietet sich Gelegen die Belanntschaft. ein. jung., kath. Dame bis 1,60 gr., i. Alt. bis 34 J., häusl., gebild., aus nur gut. Famil., zweds

Heirat

zu machen? Biete eine sich. Erschens. Ausst. u. etw. Vermög. erw. Zuschr. a. v. Eltern, Verwandten m. näh. Angab. erb. unter W 141 Geschäftsst. d. Stg.

Geb. Herr

in Lebensstellung sowie pensionsberechtigt, vermög., Anf. 40 Jähr., sucht gebild. Dame zweds

Heirat

L. a. L. Damen m. Grund. stück od. Vermög. vord. Strengste Discretion zugesichert. Nähere Zuschr. erb. unt. J 151 Geschäftsst. d. Stg.

Praktisch. Landwirt, kath., 35 J., alt, mit 10 000 Mk. Verm., sucht Einheirat in Landwirtsch. od. auch Stell. als Wirtschaftler. Bevorzugt herrenlos. Gut. Zuschr. u. V. 162 Geschäftsst. dies. Stg.

Jungeselle, 33 J., große, schl., angen. Ersch., kaufm. u. landw. gebild., in gut. Post., sucht eine bess., edel., is. Dame zw. bald. Heirat. Distr. Ehrensache. Ernstg. Zuschr., mögl. mit Bild (ret.) unter T. 607 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Für mein. Freund, Landw. wirt, 20 J., suche liebes, kath. Mädel b. 26 J., mit etw. Vermög., in Landwirtsch., zweds baldiger

Heirat

Ernstgem. Zuschr. u. S 159 Geschäftsst. d. Stg. erbeten.

Repräsentab., sympath., 40er, solide u. charakterf., in gehob., mittl., pensionsberechtigt. Beamtenstellung m. Grundbesitz usw. wünscht

Cheglück

m. jung., anmutiger Dame von größ. vorteilh. Ersch. u. gut. Kinderfube. Zuschr. u. F 170 G. d. 3. erbeten.

Beamter, pensionsberecht., 37 J., mit 10 000 Mk. Vermögen, sucht pass. Lebensgefährtin. Welches wirtsch., kath., gut erzogene Mädel. will mit die Hand reichen? Am liebsten liebes Landmädchen. Zuschr. m. Bild unter 3091 Geschäftsst. d. Stg.

Zwei vermög. Geschäftsfreunde, 25 und 30 Jahre, wünschen Damenbelanntschaft zweds spät. Heirat. Etwas Vermög. erwünscht. Zuschr. unt. 3104 Geschäftsst. d. Stg.

Gold- und Grundstücksverkehr

5000 Mark

als 1. Hypoth. auf gutgeh. Geschäftsrundstück. Kreisstadt nahe Breslau, für 1. 10. oder 1. 11. er. ge. fucht. Privatangebot bevorzugt. Zuschr. unter G 552 an d. St. d. Stg.

Welch. kath. Privatmann leicht

3000 Mark

auf 1. Hypoth. auf 1919 erbautes Landhaus. Beitr. 10 000 Mk. Zuschr. unt. E 147 Geschäftsst. d. Stg.

Darlehen

bis 3000 Mk. auf 1 Jahr m. monatl. Tilgung an Beamte usw. gegen Sicherheit zu vergeben. Zuschr. unter L 131 Geschäftsst. d. Stg.

2000-2200 Mark

a. ersten Stelle (Feingold-Hypoth.) von Selbstgeber gefucht. Landh. m. Grundst. Nähe Bad Langenau. Zuschr. u. H 128 G. d. 3.

Suche

15 000 Mark
als Feingold-Hypoth. auf 1908 erbautes. Zinsch., mittl. Wohn. Geb.-Miete 7000 Mk. Zuschr. unt. A 143 Geschäftsst. d. Stg.

10-15 000 Mk.

evtl. gefucht, auf nur sich. Hypoth. zu vergeben. Befüger-Zuschr. unter H 150 Geschäftsst. d. Stg.

800-1000 Mk.

von Hausbes. Witwe, Anfang 50, in leitend. Stellg. in schö. Kleinstadt Nähe Breslau, sofort gef. Sicherheit vorhand. Zuschr. u. Z. 164 Geschäftsst. dies. Stg.

Verkaufe:

Landhaus
mit 11. Gartengrundstück, Wäschküde u. Säuppen in kath. Kirchdorf, Bahnhst., gegenüber der Kirche. Geeignet als Ruhef. f. Pensionär. Kath. Bewerber erhält. Auskunft über Preis usw. durch

A. Glabitz, Gutsbesitzer in Bedern, Kr. Striegau.

Landhaus

mit 1,13 ha Land, 10 Min. v. Kurpark Bad Langenau, für 5000 Mk. sofort zu verkaufen. Adp. W. Bartsch, Rengersdorf.

Kl. Weiß- Woll- Kurz- u. Geschäft

i. Provinzialst., beste Lage, an alleinleb. Dame oder is. Chp. sof. f. 5000 Mk. zu verkaufen. Goldfuchere Existenz. Zuschr. u. S 540 Geschäftsst. d. Stg.

Geschäftsverkauf!

38 Jahre i. voll. Betriebe stehend. Manufakturwaren- u. Konfektions-Geschäft in Kreisstadt Niederschlesiens, wegen vorgerückten Alters des Besitzers a. kath., tücht. Kaufmann sofort od. spät. zu übergeben. Zuschr. unt. P 538 Geschäftsst. d. Stg.

18 000 Mark
zur 1. Stelle auf erstl. Zinsch. in Appeln, 34. Fr.-Miete, v. Geschäftsst. Zuschr. u. Z 142 G. d. 3.

Gartengrundstück
baureif, 15 Minuten v. Straßenbahn, zu verkaufen. Zuschr. u. N 155 G. d. 3.

Unser jedem Preis muß geräumt werden

Große Posten hervorragender Bekleidung, noch mehr herabgesetzt

	früher	jetzt		früher	jetzt
Uebergangsmantel	69.00	29.00	Sportanzug	39.00	17.00
Regenmant. (wasserd.)	38.00	19.50	Gesellschaftsanzug	100.00	48.00
Trenchcoatmantel	29.00	14.50	Smokinganzug	59.00	36.00

Total Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe Preise bis 80% herabgesetzt

Slippon (ganz auf Selde)	109.00	49.00	Twillanzug (blau)	69.00	39.00
Winterslippon	99.00	52.00	Strapazieranzug	36.00	9.50
Winterpaletot	59.00	39.00	Kammgarnhose	4.50	2.90
Winterulster	49.00	28.00	Zwirnhose	4.50	3.50
Lodenmantel	24.00	15.00	Engl. Lederhose	6.90	4.00
Bozener Mantel	32.00	19.00	Manschesterhose	8.50	5.00
Gummimantel	26.00	8.00	Breecheshose	12.00	5.00
Sommerulster	49.00	7.90	Kniekerbocker	9.50	3.90
Lederjacke	72.00	48.00	Knaben-Lodenmantel	14.00	8.50
Sportpelz (Hamster)	298.00	159.00	Knab.-Matrosenanzug	18.00	9.50
Winterjoppe	18.50	12.50	Knaben-Winterpyjack	12.00	5.90
Kammgarnstoff	18.50	9.50	Knaben-Sportanzug	26.00	16.00
Sakkoanzug	46.00	22.00	Knabenhose	1.80	0.95

Der Rest der Wäsche wird bei größeren Einkäufen zugegeben!

Riedel & Co
Herren und Knabenbekleidung
Breslau, Reuschestr. 16-17

Mietautogeschäft

Auf einen Stellenbesitz von 37 Morgen, wird eine Hypothek von

500 Mark

zur ersten Stelle gefucht. Zuschr. unt. P 582 an die Geschäftsst. d. Stg.

Ein Landhaus

mit 5 Stuben, 2 Kichen, Werkstattegebäude, Obst- u. Gemüsegart., Nähe Kanth. preisw. zu verkauf. Näh. unter F. S. 100 postlagd. Kanth.

Privatgeld

auf 1. ober gute 2. Hypothel sowie kleine Beträge an Landwirte. behörbl. Beamte, gegen Möbel etc. bei 11. monatl. Abzahlung bef. ohne Vorp. und hat bald zu vergeben. Papiere und Ausweise bitte mitbringen zu

P. Wiesner,

Breslau 2, Flurstr. 22 pr. Brieflich 30 Plg. i. Markten.

Kleine Villa,

1. Stat. v. Breslau, 6 St. Zentralheiz., Beigel., 100 qm. Grundst., 20. Anst., 8-10 000 Mk. verk. Kunst an Selbst. Prom. Breslau, Frankfurter Str. 27/29.

Baugeschäft und Sägewerk

Stadt, Grafschaft Glatz, Bollgatter, Hobel- und Tischlerei-Maschinen wird verkauft. evtl. bleibe ich stiller Teilhaber. Erforderlich: ungesch. 15 000 Mk. Zuschr. unter U. 904 Geschäftsstelle der Zeitung.

1925 erb. Siedlungsgrundstück

18,81 ar, nahe Kreisstadt Neumarkt, an Ausflugsst. i. gut. Bauzust., 2 Wohn., Laden, angeb. geräum. Werkstat, vollst. unterkellert, el. Licht, Sof. u. G. Fischteich, sof. preisw. zu verk. Günst. Hypoth. Ausk. im Kreisaußschuß Neumarkt i. Schl. St. 3.

Weltstoffe
für den Herbst
Prachtvoll
das Neue,
erstaunlich
billig die
Preise.

Trise
Boucle
Alphalaine
Shetland
Diagonal
Velour-Marengo

Schlesinger
SCHWEIDNITZER - STR. 46

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT G.M.B.H.

Mittl. Beamtentoch., 31 Jahr, kath., 1,70 gr., dt., musik., wirtsch., gut. Ausst., 3000 Mk., Wäsche, Klavier, sucht sol. Herrn i. sich. Pos. zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unt. 3105 Geschäftsst. d. Stg.

Armes Mädchen, Anf. 30 (Krankenschwester) sucht zu ihren Lebensinhalt einen kanzl. Herrn, edlen Char., zw. Heirat kennen zu lernen. Frdl. Zuschr. unt. 3121 Geschäftsst. d. Stg.

Anst. Frä., 27 J., kath., 1,65 gr., m. g. Vergangenheit, Wäscheausst. u. einige Wille Bern. w. gutkath. Herrn pass. Alters, Staatsangeh. od. best. Standw. zw. Heirat z. lern. Nur ernstgem. Zuschr. mögl. m. Bild unt. 3118 Geschäftsst. d. Stg.

Katholische Ehe anbahnung diskret. Große Erfolge Einheiraten Unt.kirchl.Kontrolle Neuland-Bund i. Breslau 5. Postschließst.

Fräul., kath., tabell. Vergangenheit, wirtsch., und spars., v. Lande, m. Ausstatt. und 3000 Mk., w. kath. freu. Lebenskamerad. aus Grafsch. Glatz od. Nähe v. 38-43 J. zw. Heirat z. lern. Al. Geschäftsman, Landwirtsch., Kaufm. aus d. Kolonialw.-Br. oder Herr i. mögl. sich. Position erw. Ernstg. Zuschr. unt. 3116 Geschäftsst. d. Stg.

Fräul., 31 Jahre, kath., Schneiderin, Diaspora, nicht mittellos, wüsch. Herrenbel. zw. Heirat. Zuschr. unt. 3058 Geschäftsst. d. Stg.

Kaufm. Angestellte, 28 J., gef., mittelgr., wirtsch., naturlieb., v. angenehmen Äußeren, m. gut. Wäscheaussteuer, w. kath. Herrn in gesch. Post. (Breslau bevorzugt) l. z. lern. zw.

Heirat

Bermittl. Papierkorb. Zuschr. u. V 587 G. d. 3.

Heirat

Suche für Verwandten, Jungeselle, gesund, groß, hübsche Figur, in sich. Pos., eine gutkath. Frau von 26 bis 34 J., m. Herzensbildung. Zuschr. erbet. u. L 153 Geschäftsst. d. Stg.

Tüchtig. Landwirt, 28 J., kath., mit 10 000 Mk. Verm., wünscht mit tücht., vermög. Land. oder Gastwirtsch. zw. Heirat in Briefw. zu treten, oder wo Gelegen. zur Einheir. geboten wird. Zuschr. mit Bild unter L. 600 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Solid., geb. Handwerker, naturbl., 31 J., 1,68 groß, blond, mit 3000 Mk. Ersparn., wünscht gut kath., lieb., fleiß. Mädel, 24-28 J., mit aufricht. Charakter u. etw. Vermög., zw. Heirat z. l. Auch Einheirat in gangb. Gesch. angen. Ernstgem. Zuschr. mit Bild, das ausl. w., unter 3122 Geschäftsst. d. Stg.

Das Breslauer Spezialhaus für Damen- und Herrenstoffe
Ohlauer Straße 5/6. Schuhbrücke 78.
Ausstellung in 12 Schaufenstern!

ohne Wirtschaft wird
erfahrene Köchin
als Wirtin gesucht. Mädh-
ist vorh. Bemerkung., auf
gute Zeugnisse gestützt, sind
einzureichen unt. 3053 an
die Geschft. d. 8.

ohne Wirtſchaft wird
erſahrene Köchin
als Wirtin geſucht. Mädh.
iſt vorh. Bemerkung., auf
gute Zeugniſſe geſtützt, ſind
einzureichen unt. 3053 an
die Geſch. d. St.

Unser reich

Schaufenster besichtigen!
Preise vergleichen!
Das ist wichtig!

sind unsere Angebote!

Hier nur wenige Beispiele!

Jugendlicher Wintermantel
mit ganz großem Pelzschalkragen, ganz gefüttert

19⁵⁰

Vorzügl. Velours-Diagonalmantel
mit modernem Schalkragen aus echtem Pelz (Karakul), ganz gefüttert

29⁵⁰

Fescher, reinwoll. Velours-Mantel
ganz gefüttert, Kragen und Revers reich mit echten Fohlen besetzt

39⁵⁰

Eleganter Wintermantel
Velours-Diagonal, mit Schalkragen aus Kamtschatka-Opossum, ganz auf Maro-cain

49⁵⁰

Tweed-Kleid
mit fescher Biesengarnitur und Ladgürtel, bis Größe 48 vorrätig

3⁹⁵

Praktisches Sportkleid
boucléartig, mit hübscher Knopfgarnitur und Kunstseidenrips-Kragen in verschiedenen Farben, bis Größe 48 vorrätig

4⁹⁰

Große Posten **hochwertiger Nachmittagskleider**
aus kunstseidenem Maro-cain, in den verschiedensten Farben und Formen vorrätig, auch ganz große Weiten

9⁷⁵

Jugendlicher Wintermantel
In dem modernen Diagonalstoff, mit großem Pelzkragen und Pelzstulpen, ganz gefüttert

16⁵⁰

Fescher Übergangsmantel
aus englisch gemustertem Stoff, Sportform mit breiten Revers und Ladgürtel, ganz gefüttert

19⁵⁰

Eine außergewöhnliche Leistung!
Reinwollener Velours-Diagonalmantel
mit modernen breiten Revers und ganz großem Ejaré-Kragen, ganz auf Kunstseide

29⁵⁰

Waschsamt-Druck
licht- und waschedit, dicke, flor-feste Qualitäten, in riesiger Auswahl

95 Pfg.

Crêpe Marocain
95 cm breit, Kunstseide, gute Ware mit unmerklichen Schönheitsfehlern, in allen modernen Farben, Meter

1⁹⁵

Köper-Velvet
glanzreiche, flor-feste Qualitäten, in allen Modifarben

2⁹⁵

Flamingo
100 cm breit, Wolle mit Kunstseide, besonders schwere Ware, in schwarz und marine, einmaliger Sonderpreis

3⁹⁰

Sportmantelstoff
140 cm breit, sehr strapazierfähige Qualitäten, in neuen Mustern

2⁹⁵

Velours-Diagonal
140 cm breit, schwere Qualität, in den Farben schwarz, marine, braun und russisch-grün

3⁹⁰

Tweed-Noppé
sehr starke Qualitäten, besonders billig

78 Pfg.

Flamenga
mit Kunstseide, neue Diagonalmusterung

98 Pfg.

Crewl
der neue elegante, doppelseitig tragbare Bouclé-Kleiderstoff I. entzückenden, neuen Mustern, besonders große Auswahl

1⁸⁵

Fleur Romaine
95 cm breit, reine Wolle, der solide einfarbige Wollstoff in allen Modifarben, unsere Spezial-Qualität

2⁹⁵

Reinwollener Velours-Diagonal 140 cm breit, die große Mode für bessere Mäntel, schmelegame Qualität, in allen Modifarben

5⁹⁰

Reinwollene Mantelstoffe
140 cm breit, einfarbig und gemustert, neue Bindungen wie Velours-Mouliné, Bouclé und Marengo, in größter Farben-Auswahl

6⁹⁰



Der „Chasseur“ macht Karriere! Gerade diese Form hat sich durchgesetzt! Schick ist das Fantasie-gesteck

1²⁵



Dieser Duvetine-Chasseur die maßgebende Form, in den modernsten Farben mit aparter Federpose, kostet nur

1⁹⁵



Mardesa, der pikante Dreispitz! Leicht in die Stirn gesetzt, kleidet er jede Dame. Ganz große Model

2⁹⁵

Besichtigen Sie unsere Schaufenster und Auslagen

Kraft. Mädchen v. Lande für Haus- u. Küchenarbeit in Gastwirtschaft gesucht. Guter Lohn und gute Kost zugesichert. Grüner Baum, Deffau-Anhalt.

Für Landwehrhaus, 4 Pers. (ohne Feldarbeit, Klein. Gart.), wird arbeitsfreudig, kath. Mädchen zum bald. Antritt gef., das gewöhnlich 1 Kuh pflegen u. melk. soll. Zuschr. m. Zeugnisabschr. unt. 3123 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Anständ. fleiß. Mädchen, erfahren und erprobt in Küche u. Haus, mit nur 1. Oktober oder später in Dauerstellg. befristet, tücht. Kleinmädchen, nicht unter 20 J., das ehelich, sauber u. gesund, mit der Wäsche vertraut ist, etwas kochen kann, geringe Gartenarbeit, sowie Pflege der Stühler übernimmt. Zuschr. m. Gehaltsanfr., Zeugnisabschr. und Selbstbild unter 3093 Geschäfts. d. Stg.

Kath. Pfarrhaus a. dem Sande (Niederstschles.) ohne Landwirtschaft, sucht zum 1. Oktober oder später in Dauerstellg. befristet, tücht. Kleinmädchen, nicht unter 20 J., das ehelich, sauber u. gesund, mit der Wäsche vertraut ist, etwas kochen kann, geringe Gartenarbeit, sowie Pflege der Stühler übernimmt. Zuschr. m. Gehaltsanfr., Zeugnisabschr. und Selbstbild unter 3093 Geschäfts. d. Stg.

Tücht. Mädchen, 24 J., sucht für bald ob. 1. 10. in best. kath. Haush. Stellg. als Kleinmädchen, ist in allen häusl. Arbeit, sowie Küche erfahren, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Zuschr. unt. 3059 G. d. Stg.

Wohnungsmarkt

Wohnung, 3-3 1/2 Zimm., bis 60 M. im Süden zu mieten gesucht, eventl. ein 1-fenst. Zimmer, 1-fenst. Küche u. Nebenz. i. 4. St. zum Tausch vorh. Zuschr. unt. T 138 Geschäfts. d. Stg.

Logis für älteren Herrn zu vermieten. Kubercyk, Münsterplatz 14, I.

2-Zimmerwohnung
m. Küche, 50 qm gr., mit Nebengelass, Nähe Breslau, p. 1. 10. 31 zu vermieten. Bahnstat., sowie Kirche u. Schule beid. Konf., Arzt u. Apotheke am Ort. Günst. für Pensionäre. Zuschr. u. H 172 Geschäfts. d. Stg.

Leerzimmer
m. H. Küche od. Kabinett od. Küchenbenutz. 3. 15. 10. v. berufstät. Dame gesucht, Zuschr. m. Preisang. unter E 594 Geschäfts. d. Stg.

Landhaus-Wohnung
2 Zim., Wohnküche, Kamm., Keller, H. Vor- u. Gemüsegarten, kath. Kirche und Schule am Orte, 25 Minut. v. d. Bahnst., per 1. Okt., spät. 15. Okt. zu vermiet. Zuschr. u. F. 595 G. d. Stg.

Eine große Wohnung m. 2 Zimm. und Küche sowie Gartenland dazu u. fämtl. Beigefäß, geeignet für Pensionäre, bald zu vermiet.

Gasthaus „Zur Sonne“, Kr. Groß-Bartenberg.

Ein faub., gut möbl.

Balkon-Zimmer
ist bald ob. spät. 3. verm. Elektr. Licht vorhanden. Rosenthalstr. 5, links, II. St.

Logis
eventuell Kost für 70 M. monatlich, später mehr, b. Arbeiterwitwe, die Unterstützung bedarf. Zuschr. unter D 146 G. d. Stg.

Gut möbl. Zimmer,
Schreibstisch, elektr. Licht, a. 1. od. 2. berufst. Damen od. Studentinnen bald oder spät. zu vermieten. Geldstr. 31, III, links.

2 schöne Leerzim.
mit Kochgelegenh. an best. kinderf. ruhig. Ehepaar i. gefsch. Stellung zu vermiet. Kantstr. 1, II. Bef. 10-12.

Möbl. Zimmer
an Schülerin mit od. ohne Pension, p. bald ob. 1. 10. zu vermieten. Elektr. Licht und Bad. Zuschr. unter P. 135 Geschäfts. d. Stg.

Gut möbl., faub., sonn. Leerzimmer
zum 1. 10. zu vermieten. Arletiusstraße 32, II, links.

Zimmer
per bald ob. 1. Okt. zu vermieten. Näheres Kantstr. 45, I. Etage, rechts.

Ein groß., helles Zimmer, gut möbl., mit gr. Kab., sehr sauber und ruhig, in best. Haus, Domburg, für 2 junge Damen od. solid. Herren zu vermiet. Zuschr. unt. V 140 Geschäfts. d. Stg.

Zimmer
neu renoviert, m. 2 Bett., elektr. Licht, bald zu vermieten. Zuschr. erb. unter S 137 Geschäfts. d. Stg.

Möbl., helles Vorberz. für Büro. u. an. Zwed. 2. Stod, Ede Mauritiuststraße p. 1. 10. abzugeben. Gefl. Zuschr. unter N 133 Geschäfts. d. Stg.

Al. möbl. Zimmer
v. solid. jg. Mann Nähe Leichnauer gesucht. Preisangabe schriftl. unter C. 167 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Möbl. Zim.
m. 1 od. 2 Bett., ev. Pens. Zeffingstr. 14, I, L.

Möbl. Zimmer
an Dame oder Herrn zu vermieten, evtl. m. Mittagstisch. Alalbertstr. 71, I, Rs.

Student sucht für 20. 10. billiges, sonnig., sauberes **Zimmer**
Gegend Scheitnig. Zuschr. mit Preisang. u. G 596 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Sehr ruhiges, schönes **Zimmer,**
möbl. oder unmöbl. in ruh. Straße, jedoch Zentrum, an Herrn od. Dame zu verm., ab 15. 10. od. später. Moritzstr. 43, hpt., rechts.

Student sucht für 20. 10. billiges, sonnig., sauberes **Zimmer**
Gegend Scheitnig. Zuschr. mit Preisang. u. G 596 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Sehr ruhiges, schönes **Zimmer,**
möbl. oder unmöbl. in ruh. Straße, jedoch Zentrum, an Herrn od. Dame zu verm., ab 15. 10. od. später. Moritzstr. 43, hpt., rechts.

Student sucht für 20. 10. billiges, sonnig., sauberes **Zimmer**
Gegend Scheitnig. Zuschr. mit Preisang. u. G 596 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Sehr ruhiges, schönes **Zimmer,**
möbl. oder unmöbl. in ruh. Straße, jedoch Zentrum, an Herrn od. Dame zu verm., ab 15. 10. od. später. Moritzstr. 43, hpt., rechts.

Student sucht für 20. 10. billiges, sonnig., sauberes **Zimmer**
Gegend Scheitnig. Zuschr. mit Preisang. u. G 596 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Sehr ruhiges, schönes **Zimmer,**
möbl. oder unmöbl. in ruh. Straße, jedoch Zentrum, an Herrn od. Dame zu verm., ab 15. 10. od. später. Moritzstr. 43, hpt., rechts.

Student sucht für 20. 10. billiges, sonnig., sauberes **Zimmer**
Gegend Scheitnig. Zuschr. mit Preisang. u. G 596 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Sehr ruhiges, schönes **Zimmer,**
möbl. oder unmöbl. in ruh. Straße, jedoch Zentrum, an Herrn od. Dame zu verm., ab 15. 10. od. später. Moritzstr. 43, hpt., rechts.

Student sucht für 20. 10. billiges, sonnig., sauberes **Zimmer**
Gegend Scheitnig. Zuschr. mit Preisang. u. G 596 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Sehr ruhiges, schönes **Zimmer,**
möbl. oder unmöbl. in ruh. Straße, jedoch Zentrum, an Herrn od. Dame zu verm., ab 15. 10. od. später. Moritzstr. 43, hpt., rechts.

Student sucht für 20. 10. billiges, sonnig., sauberes **Zimmer**
Gegend Scheitnig. Zuschr. mit Preisang. u. G 596 a. d. Geschäfts. d. Stg.

Zwei freundliche **Leerzimmer**
Küchenbenutzung an solide, ruhige Mieter zum 1. Okt. abzugeben. Steinstr., Ede Bohrauerstr. Zuschr. unt. E 169 Geschäfts. d. Stg.

2 nebeneinander lieg., gr., sonn., gut möbl. Zimmer f. 60 M. monatl. an sich. Mietzahl. zu verm. Etl. halb möbliert od. einzeln. Elektr. Licht. Nähe Uni-verkät. Zuschr. u. A. 165 an die Geschäfts. dies. Zeitg.

Gut möbl. Zimmer
mit Badebenutz. in Siebzig. Zimpel, Preis 25 M., an berufstät. Dame od. Herrn zu vermieten. Zuschr. unt. B. 166 Geschäfts. dies. Stg.

Möbliertes, sonniges Zimmer
mit elektr. Licht an solid. Herrn od. Dame mit od. ohne Pension a. 1. 10. od. später zu vermieten. Wilbenbrachstr. 16, I, Rs.

Gut möbl. Zimmer
mit Badebenutz. in Siebzig. Zimpel, Preis 25 M., an berufstät. Dame od. Herrn zu vermieten. Zuschr. unt. B. 166 Geschäfts. dies. Stg.

Möbliertes, sonniges Zimmer
mit elektr. Licht an solid. Herrn od. Dame mit od. ohne Pension a. 1. 10. od. später zu vermieten. Wilbenbrachstr. 16, I, Rs.

Gut möbl. Zimmer
mit Badebenutz. in Siebzig. Zimpel, Preis 25 M., an berufstät. Dame od. Herrn zu vermieten. Zuschr. unt. B. 166 Geschäfts. dies. Stg.

Möbliertes, sonniges Zimmer
mit elektr. Licht an solid. Herrn od. Dame mit od. ohne Pension a. 1. 10. od. später zu vermieten. Wilbenbrachstr. 16, I, Rs.

Gut möbl. Zimmer
mit Badebenutz. in Siebzig. Zimpel, Preis 25 M., an berufstät. Dame od. Herrn zu vermieten. Zuschr. unt. B. 166 Geschäfts. dies. Stg.

Möbliertes, sonniges Zimmer
mit elektr. Licht an solid. Herrn od. Dame mit od. ohne Pension a. 1. 10. od. später zu vermieten. Wilbenbrachstr. 16, I, Rs.

Gut möbl. Zimmer
mit Badebenutz. in Siebzig. Zimpel, Preis 25 M., an berufstät. Dame od. Herrn zu vermieten. Zuschr. unt. B. 166 Geschäfts. dies. Stg.

Möbliertes, sonniges Zimmer
mit elektr. Licht an solid. Herrn od. Dame mit od. ohne Pension a. 1. 10. od. später zu vermieten. Wilbenbrachstr. 16, I, Rs.

Gut möbl. Zimmer
mit Badebenutz. in Siebzig. Zimpel, Preis 25 M., an berufstät. Dame od. Herrn zu vermieten. Zuschr. unt. B. 166 Geschäfts. dies. Stg.

Am schönen Hohenfurter, Alt-Scheitnig, ist großes, sonniges, bühnfauberes möbl. Zimmer
ruhig u. behaglich, in gut. Hause (mögl. an Berufst.) bald billig zu vermieten. Zuschr. u. B 591 G. d. Stg.

Ein Laden
im Oberer sofort preisw. zu vermieten. Zuschr. unt. J 598 Geschäfts. d. Stg.

2 Büroräume
12 und 22 qm, nahe Hof-scheidamt bald zu vermiet. Ohlauer Stadtgraben 26 hpt. links.

In Glas sind die fehl. Fußstühle Burzgeföh

Büroräume
eventl. mit Wohnung, zu vermieten. Näheres Glö-Grüne Straße 20, b. Mar.

3-4 1/2 Zimmer-Wohnungen
und **Eigenheime**
hat noch zu vermieten

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
Eigenheim Eichborngarten e. G. m. b. H.
Breslau, Fliederplatz.

2, 2 1/2 u. 3 1/2 Zimmerwohnungen
per bald oder später, mit neuzeitlicher Einrichtung zu vermieten.

Näh. Baugeschäft Jos. Krämer, Breslau-Al-Mosch. Telefon 551 02.

Druck u. Verlag: „Schlesische Volkszeitung“
Druckerei u. Verlag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Geschäftsführung: Verlagsdirektor Karl Kroll.
Redaktionsleitung: Chefredakteur Josef Geisler.
Verantwortlich: Für Innenpolitik Josef Geisler.
Für Außenpolitik, Hochschulforschung und Sport: Richard Kollman.
Für Kulturelles und Religion: Richard Kollman.
Für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Richard Kollman.
Für Politik und Wirtschaft: Richard Kollman.
Für Literatur: Richard Kollman.
Für die Redaktion: Richard Kollman.
Für die Druckerei: Richard Kollman.
Für die Verlagsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten: Richard Kollman.
Für die Geschäftsverwaltung: Richard Kollman.
Für die Buchhaltung: Richard Kollman.
Für die Korrespondenz: Richard Kollman.
Für die Anzeigenverwaltung: Richard Kollman.
Für die Abrechnung: Richard Kollman.
Für die Druckkosten: Richard Kollman.
Für die Verlagskosten

Auf der Spur der Zeit

Familie und Volk.

Berlin auf dem Wege zum Altersheim. -- Junggefallen-Privileg oder Schutz der Kinderfrohen?

Die Arbeiten von Dr. Burgdörfer, die sich in den Aufklärungs- und Erziehungswissenschaften befinden, haben überall — in Fach- und Laienkreisen — tiefsten Eindruck gemacht.

Das deutsche Volk hat aufgehört, ein wachsendes Volk zu sein! Eine Tatsache von schicksalhafter Bedeutung und erschütternder Tragik.

Seit der Wende des Jahrhunderts geht die Geburtenzahl in unserem Volke unaufhaltsam zurück. Hatten wir vor 20 Jahren noch rund 2 Millionen Lebendgeburtensurrogate, so im Jahre 1929 nicht mehr ganz 1,15 Millionen. Das bedeutet einen Rückgang um 400 000 im Zeitraum von zwei Jahrzehnten! Die Geburtenleistungen der deutschen Frauen reichen heute nicht mehr aus, um den bloßen Bestand unseres Volkes aufrechtzuerhalten. Der Geburtenrückgang im gesamten Reichsdurchschnitt bewegt sich heute bereits um 10 v. H. Dabei weist das deutsche Volk — nicht mehr das französische! — zugleich die geringste Fortpflanzungsquote unter allen Völkern Europas auf. Frankreich, das klassische Land des Geburtenrückganges, hat eine um 12 v. H. größere Fortpflanzung als das deutsche Volk, und — was den deutschen Osten besonders angeht — bei unserem östlichen Nachbarn Polen ist die Fortpflanzungsquote um 76 v. H. größer als bei uns! Bei einer Einwohnerzahl von noch nicht der Hälfte derjenigen des Deutschen Reiches betrug 1927 der Geburtenüberschuss in Polen 430 000 gegen 405 000 bei uns.

Mit dieser Entwicklung treten ungeheure Gefahren national-politischer Art, Gefahren in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht auf, die letzten Endes die Frage nach Sein und Nichtsein unseres Volkes stellen. Dabei geht es heute gar nicht mehr um das Wachstum unseres Volkes, es geht schon um die bloße Erhaltung und Behauptung des deutschen Volks- und Kulturbodens durch und für das deutsche Volk. Welche trüben Aussichten sich hier bieten, ergibt eine einfache Überlegung:

nach den Berechnungen von Dr. Burgdörfer müssen durchschnittlich mindestens 3—4 Kinder in jeder überhaupt fruchtbaren Ehe geboren werden, wenn der Bestand der Familien und damit des Volkes erhalten bleiben soll. Aber nur ein Zehntel aller Familien haben mehr als drei Kinder!

Beängstigend ist vor allem das Tempo des Geburtenrückganges. Trauen noch um die Jahrhundertwende auf tausend der Bevölkerung 36 Lebendgeburtensurrogate, so 1913 nur noch 27, 1920 noch 26, 1928 noch 18,6, 1929 nur noch 17,9 auf tausend. Noch deutlicher kommt der Geburtenrückgang zum Ausdruck in den Geburtenleistungen der verheirateten Frauen bis 45 Jahre. Auf je 1000 solcher Frauen trafen im Deutschen Reich im Jahresdurchschnitt 1880/81: 307, 1890/91: 303, 1900/01: 286, 1910/11: 227, 1925: 146, 1927: 128, 1929: 122 eheliche Lebendgeborene. In Berlin betrug die entsprechende Zahl 1925 nur noch 65!

Während bis zur Jahrhundertwende auf jede dritte Frau im Alter von unter 45 Jahren im Jahresdurchschnitt eine Geburt entfiel, trifft heute nur noch auf jede achte, in Berlin nur noch auf jede siebzehnte eine Geburt.

Die Wandlungen der Fortpflanzungsformen unseres Volkes sind von grundlegender Bedeutung für das innere Gefüge des Volkskörpers. Eine fruchtige Fortpflanzung sichert dem Volk Jugend und damit Zukunft, eine Erhaltung des Fortpflanzungswillens führt zur „Vergreisung“ und schließlich zum Schwund des Volkskörpers. Der Altersaufbau des deutschen Volkes wies 1910 noch die Form einer ziemlich regelmäßig gebauten Pyramide auf. Dann ging die Stärke der Geburtsjahrgänge immer mehr zurück. In den Jahren 1915—1919 blieben 3,5 Mill. Kinder, deren Geburt unter normalen Verhältnissen hätte erwartet werden können, ungeboren. Demzufolge weist die Alterspyramide des deutschen Volkes in diesen Jahrgängen eine tiefe Einbuchtung auf. Bedeutlicher als dieser einmalige Geburtenausfall infolge des Krieges ist die weitere Schrumpfung der Geburtsjahrgänge in der Nachkriegszeit und damit die weitere Schrumpfung an der Basis des Altersaufbaues, wie sie von 1920 ab festzustellen ist. Im Vergleich zum Mittel- und Oberbau des heutigen Altersaufbaues fehlen an der Basis der Pyramide rund 8,5 Mill. Kinder! Die Basis des heutigen Altersaufbaues ist gegenüber dem Stand von 1925 schon wieder um 10 v. H. zusammengedrückt, und gegenüber dem Stand von 1910 ist sie um 27 v. H. kleiner.

Die Überalterung des Volkskörpers

Es für weite Kreise ein teilweise noch unverstandenes Problem. Das ist leicht erklärlich. Denn wenn heute die Quellen des Lebens versiegen, so dauert es 6 Jahre, bis man davon etwas in der Schule merkt, 15—18 Jahre, bis diese Geheimnisse sich auf dem Arbeitsmarkt auswirken, 20—30 Jahre, bis sie auf dem Heiratsmarkt und Wohnungsmarkt fühlbar werden usw. Die Schwierigkeiten, die sich auf diese Weise einer klaren Erkenntnis in den Weg stellen, werden überwunden durch die amtlich durchgeführten Vorausberechnungen über die künftige Bevölkerungsentwicklung Deutschlands. Es handelt sich hierbei nicht um irgendwelche vagen Prophezeiungen, sondern um rechnerische Schlussfolgerungen. Das Statistische Reichsamt hat seine Berechnungen unter folgenden Voraussetzungen durchgeführt: Für die Sterblichkeit wird mit der Fortdauer der gegenwärtigen künftigen Sterblichkeitsverhältnisse gerechnet. Hinsichtlich der Geburtenhäufigkeit rechnet das Statistische Reichsamt mit zwei Möglichkeiten:

A) Gleichbleiben der absoluten Geburtenzahl auf der Höhe des Standes von 1917, d. h. Stabilisierung der Geburtenzahl bei rund 1,16 Millionen.

B) Weiterer Rückgang der Geburtenleistungen um rund 25 v. H. bis zum Jahre 1955 und dann Gleichbleiben der Geburtenhäufigkeit.

Bei Zugrundelegung des Entwicklungsfalles A würde die Gesamtzahl der Bevölkerung des Reiches bis zum Jahre 1960 noch auf annähernd 70 Mill. ansteigen, dann aber allmählich zusammenschrumpfen und beispielsweise im Jahre 1975 etwa 69 Mill., gegen Ende des Jahrhunderts nur noch 66 1/2 Mill. betragen. Legt man aber den wahrscheinlicheren Fall B zugrunde, so würde die höchste Einwohnerzahl bereits um das Jahr 1945 mit 67 1/2 Mill. erreicht sein. Dann beginnt die Schrumpfung: 1960: 65,7 Mill., 1975: 60,1 Mill., Ende des Jahrhunderts 46,9 Mill., also 18 Mill. weniger als heute!

Von größerer Wichtigkeit noch als die Veränderungen der Gesamtzahl der Bevölkerung sind die Veränderungen in der inneren Struktur des Altersaufbaues.

So wird die Zahl der erwerbstätigen Personen in den nächsten Jahren (bis 1934) stagnieren; danach wird sie bis gegen Mitte des Jahrhunderts noch etwas anwachsen, um alsdann erheblich zu schrumpfen.

Nach dem Entwicklungsfall A wird im Jahre 1975 (mit 40,8 Mill.) bereits um 4,5 Mill. kleiner sein als heute (45,3 Mill.), und so weiter um Jahr zusammenschrumpfen. Am Ende dieses Jahrhunderts

wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter nach dem Entwicklungsfall B nur noch 31 Mill., d. h. 14 Mill. weniger als heute, betragen.

Dagegen wird die Zahl der alten, nicht mehr erwerbsfähigen Leute (von über 65 Jahren) außerordentlich stark ansteigen. Betrug ihre Zahl 1925 = 3,6 Mill., so waren es 1930 bereits über 4 Mill., im Jahre 1938 wird die 5. Mill., im Jahre 1946 die 6. Mill., 1960 die 7. Mill. überschritten sein. Der Höchststand wird um 1980 mit 9 1/2 Mill. erreicht werden. Im Laufe der nächsten 50 Jahre wird sich also die Zahl der alten Leute verdoppeln. Gehörte 1925 erst jeder 17. Deutsche zur Klasse der nicht mehr erwerbsfähigen alten Leute, so wird

in 50 Jahren jeder sechste Deutsche ein Greis

sein. Dann werden wir ebensoviel Greise wie Kinder haben. Während nach der Volkszählung 1925 das Verhältnis der über 65-jährigen zu den unter 15-jährigen immerhin noch 1:4 war, werden die Alten und die Jungen sich 1975 wie 1:1 gegenüberstellen.

Eine solche „Vergreisung“ des Volkskörpers wird nicht ohne tiefgreifende Folgen für unsere Wirtschaft, für die Politik und für unser ganzes öffentliches Leben sein. Besonders verhängnisvoll wird sie

die Altersversorgung

der breiten Masse beeinflussen. Schon jetzt läßt sich, wie Dr. Burgdörfer ausführt, berechnen, daß ab 1933 die Einnahmen der Invalidenversicherung nicht mehr die Ausgaben decken werden. Das Defizit der Invalidenversicherung wird schon gegen 1940 ein Ausmaß von etwa einer halben Milliarde Mark jährlich erreichen; es wird sich — bei Zugrundelegung der heutigen gesetzlichen Regelung — in etwa 50 Jahren auf schätzungsweise 2 Milliarden im Jahr belaufen. Wer wird sich dann um die Masse dieser alten Leute kümmern, die, als sie noch jung waren, es unterlassen haben, für Nachkommenschaft zu sorgen?

Tiefte Einblicke in den erschütternden Gang der Bevölkerungsentwicklung hat Dr. Burgdörfer uns durch die Aufstellung einer

„bereinigten“ Lebensbilanz

des deutschen Volkes vermittelt. Hiernach ergab sich bereits im Reichsdurchschnitt 1927 statt der rohen Geburtenziffer von 18,4 eine bereinigte von 15,9 auf tausend, statt der rohen Sterbeziffer von 12,0 eine bereinigte von 17,4 auf tausend, statt des scheinbaren Geburtenüberschusses von +6,4 ein Geburtendefizit von -1,5 auf tausend. Für das Jahr 1929 betrug das Geburtendefizit bereits -2,1 auf tausend der Bevölkerung. Gemessen am Geburtenfoll (= bereinigte Sterbeziffer) betrug das Geburtendefizit in den Jahren 1927 und 1928 je (-) 9 v. H., 1929 (-) 12 v. H. Das heißt: das deutsche Volk ist mit seiner heutigen Geburtenziffer nicht mehr in der Lage, seinen Bestand aus eigener Kraft aufrechtzuerhalten.

Bedeutungsvolle Aufschlüsse ergeben sich bei einem Vergleich der Lebensbilanz der

Stadt- und Landbevölkerung.

Gemessen an dem zur bloßen Bestandserhaltung erforderlichen Geburtenfoll beträgt das Geburtendefizit in Berlin (-) 57 v. H., im Durchschnitt der deutschen Großstädte (-) 42 v. H., im Durchschnitt der deutschen Mittel- und Kleinstädte (-) 31 v. H. Nur für die Landbevölkerung ergibt sich auch nach der bereinigten Methode noch ein wirkliches Wachstum; die bereinigte Geburtenziffer der Landbevölkerung liegt noch um (+) 25 v. H. über der Bestandserhaltungsziffer. Aber dieser einzige Aktivposten in der deutschen Lebensbilanz genügt nicht mehr, um das gewaltige Defizit der Großstadtbevölkerung auszugleichen. Für das Reich im ganzen bleibt ein Geburtendefizit von 10 v. H. Die Großstadtbevölkerung kann sich mit ihren heutigen Geburtenziffern nicht mehr selbst erhalten, geschweige denn aus eigener Kraft wachsen. Ohne die fortwährende Hinzufuhr vom Lande (Osten) her würde beispielsweise die Berliner Bevölkerung nach fünfmaligem Generationswechsel, d. h. in 150 Jahren, von der heutigen 4-Millionen-Stadt zu einer Stadt von weniger als 100 000 Einwohnern herabsinken. Das wäre also etwa die Einwohnerzahl einer Provinzstadt wie Götting. Und dieser Rest würde einem einzigen Altersheim vergleichbar sein.

Nach ist die Kinderzahl in der landwirtschaftlichen Bevölkerung etwa doppelt so groß wie unter der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung. Aber

auch unter der Landbevölkerung

hat der Geburtenrückgang längst eingeseht.

Die Geburtenziffer der Landbevölkerung ist gegenüber dem Vorkriegsstand bereits um rund ein Drittel zurückgegangen. Wer aber wird die Städte erhalten, wenn auch die Landbevölkerung zukünftig — wie es wahrscheinlich ist — keinen Bevölkerungsüberschuss mehr hervorbringt?

Geburtenrückgang heißt bewußte Geburtenbeschränkung, heißt willentliche Kleinhaltung der Familie. Im Lande Sachsen beispielsweise ist gegenüber der Jahrhundertwende die Häufigkeit der Erstgeburt um rund ein Fünftel, die der Zweitgeburt um zwei Fünftel, die der dritten um die Hälfte, die der vierten um drei Viertel, die der fünften und folgenden Kinder um sieben Achtel zurückgegangen. Wieviel Kinder je Ehe müssen geboren werden,

um den Bestand der Familien und des Volkes zu erhalten?

Dr. Burgdörfer errechnet die Zahl von mindestens 3,4 Kindern für jede überhaupt fruchtbare Familie. Selbst wenn man die unehelichen Geburten mit einrechnet, würde sich der Satz nur auf 3,1 ermäßigen. Die tatsächlichen Geburtenleistungen (2,9) bleiben aber auch hinter diesem Satz noch zurück.

Eine Bevölkerung, in der das Zweikindersystem herrscht, in der also durchschnittlich je Ehe nur noch zwei Kinder lebend geboren werden, ist dem Untergang geweiht. Sie verringert sich jährlich um 15,87 auf tausend der Bevölkerung. Beim Zweikindersystem würden von einem Anfangsbestand von 1000 nach 150 Jahren nur noch 92 Menschen und nach rund 300 Jahren kein Mensch mehr übrig sein. Bei einem vollständig durchgeführten Zweikindersystem stirbt sonach eine Bevölkerung in rund drei Jahrhunderten aus. Aber die Herrschaft eines Zweikindersystems untergräbt nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die Zukunft des Volkes.

So wären unter der Herrschaft eines Zweikindersystems nicht geboren worden: Haendel, Haydn, Mozart, van Beethoven, Bach, Wagner, Schubert, Liszt, v. Kleff, Gellert, Geibel, Kant, Dürer, v. Müller, Feuerbach, von Fraunhofer, Karl Peters, von Siemens, Friedrich der Große, Bücher, Freiherr v. Stein, Bismarck, Hindenburg u. a. m.

Die scharfe Geburtenbeschränkung hat zuerst begonnen in den kulturtragenden Schichten, d. h. in der geistigen, der wirtschaftlichen und der sozialen Oberschicht des Volkes. In ihr war das Zweikindersystem bereits eingebürgert, als die unteren Volksschichten sich

nach „proletarisch“ vermehrten. Eine in dieser Weise differenzierte Fortpflanzung der einzelnen Bevölkerungsschichten mußte sich auf die Dauer in verhängnisvoller Weise zum Nachteil der qualitativen Verfassung eines Volkes auswirken.

Wie bereits ausgeführt, handelt es sich für uns heute um nicht mehr und nicht weniger als um die Behauptung des deutschen Volks- und Kulturbodens durch und für das deutsche Volk. Mit dem Zweikindersystem ist dieses Ziel nicht zu erreichen, erst recht nicht mit dem Einkindersystem. Es ist daher notwendig, die Voraussetzungen zu schaffen, daß das deutsche Volk von der kinderlosen und der kinderarmen Familie wieder den Weg zur kinderfrohen und kinderreichen Familie findet. Kinderreich in diesem Sinne ist jede Familie mit über drei Kindern.

Schutz und Förderung der kinderfrohen und kinderreichen Familien muß darum die erste und dringendste bevölkerungspolitische Aufgabe sein.

Artikel 119 der Reichsverfassung sagt: „Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausreichende Fürsorge“.

Wie lebt die kinderreiche Familie?

Kinderreichtum erfordert Opfer und Entbehrungen von den Eltern, heute mehr denn je. Es ist zweifellos zu einem sehr erheblichen Teil gerade die Angst vor der Größe der Opfer und Entbehrungen, dann aber auch die bei der heutigen Lage nicht unerfindliche Sorge um das Zukunftschicksal der Kinder, welche die Eheleute bestimmt, die Kinderzahl möglichst einzukürzen. Besonders lehrreich ist die relative Verteilung der einzelnen Ausgabenposten innerhalb der verschiedenen Familiengruppen. Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung sind mehr oder minder starrer Bedarf. An ihnen kann die kinderreiche Familie relativ am wenigsten sparen. Während das kinderlose Ehepaar nur rund drei Fünftel seiner Ausgaben für diese Bedürfnisse aufzuwenden braucht, also rund zwei Fünftel seines Gesamtaufwandes für andere Bedürfnisse übrig behält, muß der kinderreiche Familienvater rund drei Viertel seiner (pro Person) erheblich bescheideneren Mittel allein für diesen nackten Lebensbedarf verwenden. Für sonstige Bedürfnisse, insbesondere für Kulturbedürfnisse aller Art, bleibt ihm nur ein knappes Viertel seines außerordentlich beschränkten Haushaltsbudgets übrig, das — je Vollperson berechnet — nur halb so groß ist wie das des kinderlosen Ehepaares.

Hier ist ein Ausgleich notwendig. Nicht völlig abnehmen soll man den kinderfrohen und kinderreichen Eltern das Opfer, das sie freiwillig und in stiller Verantwortung auf sich genommen haben. Aber man soll die Opfer und die wirtschaftliche Vorausbelastung der kinderfrohen und kinderreichen Familien wenigstens so weit erleichtern, daß sie bei gutem Willen noch tragbar sind. Das Kernstück einer solchen generativen Sozialpolitik muß ein grundlegender Lastenausgleich sein, in dessen Mittelpunkt nach Auffassung vieler Autoren — auch von Dr. Burgdörfer — das Projekt einer Familienversicherung stehen muß. Diese Zentralisation muß ihre Ergänzung finden durch verschiedene andere Maßnahmen, insbesondere auf steuerpolitischem und wohnungspolitischem Gebiet. Nicht, was dem Einzelindividuum nützt, sondern was der Familie als der Zelle des Volkes und Staates frommt, muß in allem entscheidend sein.

Das ist heute keineswegs der Fall, nicht einmal auf dem Gebiet, das der Regelung seitens des Staates am unmittelbarsten unterliegt, auf dem Gebiet des Steuerwesens. Zwar haben wir in der Einkommensteuer ein sogenanntes Familien- oder Kinderprivileg. Wie es sich im Endeffekt auswirkt, zeigt eine Unterhaltung der Steuerermäßigungen vom Jahre 1926. Auf Grund der Bestimmungen über die Familienermäßigungen und das steuerfreie Existenzminimum betrugen diese Steuerermäßigungen 1,8 Milliarden Mark. Davon entfielen auf 5,56 Millionen Unverheiratete ohne Kinder 644 Mill. Mk., auf 2,93 Millionen Verheiratete ohne Kinder 361 Mill. Mk., auf 4,74 Millionen Familien mit 9 1/2 Mill. Kindern 805 Mill. Mk.; von diesen 805 Mill. Mk. waren Steuerermäßigungen für Mann und Frau 608 Mill. Mk. und für die 9 1/2 Mill. Kinder 197 Mill. Mk. Die Steuerermäßigungen für die 9 1/2 Mill. Kinder machen also rund ein Zehntel der gesamten Steuermäßigungen aus und noch nicht ein Drittel des Betrages, der den 5 1/2 Mill. Unverheirateten für das sogenannte steuerfreie Existenzminimum an Steuernachschuß gewährt wird. So können wir in unserer deutschen Einkommensteuer eigentlich nicht von einem Familien- und Kinderprivileg sprechen. Auch durch die bekannten Notverordnungsbestimmungen ist hier keine grundsätzliche Änderung eingetreten. Faßt man Lohnsteuer und veranlagte Einkommensteuer zusammen, so ergibt sich, daß für die rund 12 1/2 Millionen Kinder der Steuerpflichtigen ein Steuernachschuß von etwas über 300 Mill. Mk. bewilligt wird (bei einer Gesamtermäßigung für Unverheiratete und Verheiratete von rund 2,4 Milliarden Mark). Der Ermäßigung von 300 Mill. Mk. in der Einkommenbeschränkung steht aber eine Vorausbelastung der kinderreichen Familienväter durch Verbrauchssteuern, Zölle, Umsatzsteuern um rund 460 Mill. Mk. gegenüber. Das sogenannte Kinderprivileg der Einkommensteuer wird also durch die topfsteuerartige Wirkung der indirekten Steuern in das Gegenteil verwandelt. Hier ist Abänderung dringend notwendig. Im Frankreich beispielsweise müssen die Unverheirateten und die Verheirateten ohne Kinder zum Teil nicht unerheblich höhere Einkommensteuern entrichten als in Deutschland. Frankreich hat eine Art Junggefallensteuer, insofern als Unverheiratete (beiderlei Geschlechts), sobald sie über 30 Jahre alt sind, einen fühlbaren Zuschlag zur Einkommensteuer entrichten müssen. Bei einem Einkommen von 8000 Mk. zahlt der unter 30 Jahre alte Junggefelte in Frankreich nicht ganz so viel wie in Deutschland, der über 30 Jahre alte Unverheiratete dagegen um 100 Mk. mehr, und bei einem Einkommen von 11 000 Mk. zahlt sowohl der unter 30 Jahre alte als vor allem der über 30 Jahre alte Junggefelte in Frankreich 100 bzw. 400 Mk. Einkommensteuer mehr als in Deutschland. Auch in England ist der Grundfoll der Rücknahme auf die steuerliche Leistungsfähigkeit der Familie, besonders der kinderfrohen und kinderreichen Familie, erheblich konsequenter durchgeführt als in Deutschland. Während man in England und Frankreich mit Recht von einem Kinderprivileg sprechen kann, haben wir in Deutschland, wie nachgewiesen, noch ein ausgeprochenes Junggefallenprivileg.

Angesichts der bedrohlichen Entwicklung, die das Wachstum unseres Volkes zu nehmen begonnen hat, muß alles unterbleiben, was dem Sinn zum Rinde abträglich ist. Gewiß werden wirtschaftlich-soziale Maßnahmen allein die Wiedergesundung und Gesunderhaltung von Volk und Familie nicht verbürgen. Der Schaden fikt — wie auch Dr. Burgdörfer hervorhebt — tiefer. Er kann letzten Endes nur überwunden werden auf der Grundlage einer religiös-sittlichen Erneuerung einer feilschen Umformung des Volkes, die ihm wieder den wahren Sinn des Lebens erschließt und die es den Quellen dieses Lebens, dem sittlich-ernsten Willen zum Leben zuführt. Reich und Staat und alle verantwortlichen Stellen aber haben die zutiefst begründete Verpflichtung, für diese feilsche Umformung den Weg frei zu machen durch entschlossenes, zielbewusstes Handeln, durch eine Familienpolitik, die von volkreuernden und volkrehaltenden Grundelementen getragen und gerade deshalb echte katholische und zugleich deutsche Politik ist.

Heinz Rogmann

Reisen und Wandern

Osternothafen.

Mancher, der das ganze Jahr über Konferenzen, Gesellschaften, Konzerte und Diskussionen übergenug gehabt hat, sucht für die Ferien einen verborgenen Ort, wo er vor all diesen Anstrengungen sicher ist. Mancher andere wieder sucht einen Ort, wo er mit wenig Geld ein paar Tage Seeluft atmen und Salzwasser fühlen kann. Und noch andere suchen ein Seebad, das der Phantasie ein wenig Nahrung gibt und dem Auge ein abwechslungsreiches Bild.

Für solche alle ist Osternothafen der rechte Ort.

Osternothafen? — Wo liegt das...

Ich werde Ihnen erzählen, verehrte Leser, wie ich es vor zwei Jahren entdeckte.

Ich fuhr also frühmorgens um 6 Uhr (jetzt EZ 6.07) gegen Stettin und hatte keine Ahnung, wo ich hin sollte. Denn Osternothafen war auf meiner Karte nicht verzeichnet. Deshalb hatte ich eine Fahrkarte nur bis Misdrog. Dort herum mußte es sein.

Und in der Tat: dort war es. Der Zug fährt von Misdrog noch eine knappe Stunde nach Westen durch die großen Wälder der Insel Wolin. Dann sieht man Häuser in den waldigen Dünen, dann ein schönes, sauberes Dorf, dann einen kleinen Bahnhof: Osternothafen. Ein paar Schritte geht man am Gebäude entlang, dann steht man gefesselt von dem Bilde, das man von der Bahn aus schon für Sekunden sehen konnte: Die Swine, der wichtigste Mündungsarm unserer lieben Oder, fließt breit und stattlich der nahen Vereinigung mit der Ostsee zu. Jenseits des Stromes baut sich mit Türmen, Giebeln und Kränen die alte Stadt Swinemünde auf. Am Bollwerk liegen große und kleine Schiffe. Vornehm abgeordnet von ihnen harzt die „Hansestadt Danzig“ ihrer nächsten Fahrt nach Danzig—Bilau—Memel; sie überragt die anderen Schiffe um ein Beträchtliches und verdient, groß, stark und blendend weiß wie sie sich zeigt, zur Sonderklasse der Seetüchtigen gerechnet zu werden, die einen Gang mit Sturm und Wellen wagen können.

Aber wir wollen ja nach Osternothafen. Der Weg ist nicht zu verfehlen, wenn einem die Leute gesagt haben: Osternothafen ist dort, wo der Leuchtturm steht. — Richtig, jetzt zeigt sich der schlanke, gelb-leuchtende Turm. Eine halbe Stunde Weges ist es immerhin vom Bahnhof. Mit dem Gepäck muß man also ein Motorboot benutzen. Zwischen Swinemünde Stadt und Osternothafen ist ein gut funktionierender Motorbootdienst eingerichtet. Für ein paar Pfennige wird der Gast im Geschwindigkeit in den Ort gebracht. Direkt am Leuchtturm befindet sich der kleine Bootshafen, in dem unser „Schiff“ landet. Ein paar Schritte noch und wir stehen auf einem Rasenplatz im Schatten mächtiger alter Bäume. Hier können wir Kiegesrat halten, wo wir Quartier beziehen wollen. Im nahen Badebüro haben wir Adressen bekommen und erfahren, daß die Kurlage für acht Tage nur 1 Mark ausmacht.

Ich hatte damals Glück und fand bald eine geeignete Wohnung. Ich glaube, man wohnt in Osternothafen fast in jedem Hause angenehm; Komfort wird hier sowieso keiner suchen.

Wenn man nun also glücklich eingerichtet ist, ist das erste natürlich: an den Strand. Ein paar Minuten geht man zwischen grünen Wiesen auf schattigen Wegen, bis man in die Dünen kommt, von deren Höhe man den ersten Blick aufs Meer hat. Wer zum ersten Mal das Meer sieht, nachdem er sich in Gedanken und Träumen schon ein Bild gemacht hat, der wird von einer unergründbaren Erregung übermannt und muß stille stehen und alles um sich vergessen vor diesem Bilde der Ewigkeit, der Erhabenheit, der seligen Unrast.

Und wer einmal das beglückende Gefühl der unbändigen Freiheit, das das Erlebnis des Meeres gibt, gekostet hat, der kommt jedes Jahr wieder an die See.

Der Strand von Osternothafen ist breit und durch die große Mole geschützt. Gute Strandkörbe gibt es wie in den großen Badeorten. Erfrischungen, Kaffee und kleine Mahlzeiten kann man ebenfalls bequem am Strande einnehmen. Wer als Einsiedler leben will, braucht nur eine halbe Stunde am Strande entlang zu gehen auf Misdrog zu. Dort kann er Zelte und Burgen bauen, von niemandem belästigt.

Wenn jemand aber plötzlich Sehnsucht nach der großen Welt bekommt, dann ist nichts einfacher, als sich mit einem Motorboot nach Misdrog oder schneller und erfolgreicher nach Swinemünde bringen zu lassen. Dort werden alle Wünsche nach Mode, Musik und geistlichem Verkehr befriedigt werden.

Wer aber Erholung und ruhige Entspannung liebt, der geht am Abend vor Sonnenuntergang auf die Mole, die eineinhalb Kilometer weit ins Meer hinausgreift, um die Schiffe in sicherem Fahrwasser in die Odermündung zu leiten und den Ansturm der Wellen zu brechen.

Da kommen nun am Tage und am Abend bis in die Nacht hinein die Segelboote der Fischer und die Dampfer, die schwarzen oder dunkelbraunen mit Gütern aus den Ostseestaaten, aus England, Frankreich, Amerika, ja aus dem Orient sogar, die weißen Personendampfer mit Reisenden von Danzig und Ostpreußen, von Bornholm, von Malmö und Kopenhagen und von der sagenreichen Insel Rügen. Sie kommen und gehen, nehmen am Leuchtturm Posten an Bord oder lassen sich durch Funkprüche hereinführen und hinausleiten. An der Mole und am Bollwerk spritzen die Wasser hoch auf, klatschen an die Steinmauern und fallen kraftlos zurück. Jedes Schiff, das unnahbar stolz und ruhig vorüberbrauscht, verweist sie in Unruhe; sie möchten es haften und halten und müssen zur Seite weichen und sich drängen lassen. — Uebrigens ist der bequemste und billigste Weg nach Osternothafen: Bahn bis Stettin, Dampfer bis Swinemünde, Motorboot bis Osternothafen. — Mittlerweile ist es dunkel geworden, in Misdrog drüben und auf der anderen Seite in Swinemünde—Abbed—Heringsdorf

Ziegenhals - Bad und Luftkurort.

Ziegenhals hat in den letzten Jahren — unbeachtet in der großen Öffentlichkeit — mit mancherlei Sorgen zu kämpfen gehabt. Es waren nicht die üblichen Bedrängnisse der Städte; Gewerbetreibende und bodenständige Industrie haben sich, gemessen an dem Zustand vieler Gemeinden gleicher Art, immerhin noch zu behaupten gewußt. Aber das Bad, das Ziegenhals vor anderen Städten Oberschlesiens hervorhebt, hatte zu kämpfen.

In einer Zeit, da die Konkurrenz der Bäder sich in großer Reklame austobte und jedes Bad aus seinen Wässern Heilkräfte gegen sämtliche Gebrechen der Welt herausanalysieren möchte, hatte Ziegenhals zunächst allein auf den bewährten Ruf seiner besten und natürlichsten Helfer: Luft, Sonne, Wasser und Wald, vertraut und war so etwas ins Hintertreffen gekommen. Es wurde modern, weit entfernte Bäder zu besuchen, die auch nichts Besseres als die einheimischen bieten, und so war man in Ziegenhals froh, wenn diese oder jene Krankenkasse oder auch Stadtgemeinde eines der allmählich überlebenden Häuser kaufte.

Das wurde anders, als die junge Provinz Oberschlesien und ihr Landeshauptmann einen Ort suchten, um ein Bollwerk zu errichten gegen die in dem armen Oberschlesien besonders verbreitete Volksseuche: die Tuberkulose. Als man zu diesem Zweck in Ziegenhals ein Sanatorium ankaupte, schien dies zunächst manchem kein anderer Vorgang, als die früheren Erweiterungen der Krankenkassen und Gemeinden. Doch es sollte etwas anderes werden; denn eine Provinzial-Lungenheilstätte braucht zu ihrer Entwicklung und ihrem Ausbau andere Vorbedingungen, als ein durchschnittliches Erholungsheim. Nur wenn sie aus ihrer Umgebung, deren Luft und Sonne, deren Wasser und Wald Heilkräfte ziehen kann, sind die Mühen ihrer Arbeit nicht vergehen. So kamen denn die akkumulierten Helfer des Bades Ziegenhals wieder zu Ehren und hatten eine Bewährungsprobe zu bestehen, wie sie strenger nicht gedacht werden kann. Und sie haben sie bestanden.

Eingehende und lang andauernde wissenschaftliche objektive Untersuchungen stellten eine Sonnenstrahlungsenergie und eine Luftbeschaffenheit fest, wie sie die Höhenkurorte des Schwarzwaldes weit bekannt gemacht haben. Die glückliche Mischung von Wald und Wasser schien gleichfalls geeignet, den Heilerfolg zu stärken. Und was „bestellte“ Analysen und Untersuchungen wie anderswo auch hier nicht erreicht hätten, das gelang den ersten handgreiflichen Erfolgen der jungen Anstalt. Die Provinz beschloß deshalb, dort zu bleiben, wo die Natur die besten Vorbedingungen zur Verfügung stellte.

Es erfolgten umfangreiche Aufäufe und Ausbauten der Provinzialverwaltung, und wo Sommerwälder ihr beschauliches Dasein geführt hatten, sorgen jetzt große Gebäude, Sommer und Winter, für das Heil von mehr als 200 Kranken. Dieser Gebäudekomplex mußte nicht nur dem gewerblichen Leben der Stadt Ziegenhals selbst Aufschwung verleihen, sein Vorhandensein wurde auch Vorbedingung für den Bau und die Existenz eines großen 140 Betten zählenden modernen Krankenhauses, das vor wenigen Jahren ebenfalls in unserer Stadt errichtet wurde und in dem neben der Heilung Kranke seit einiger Zeit Wasserheilkuren nach Wörtschöferer Art gepflegt werden. Die Besucher der Anstaltsanlagen nehmen in Ziegenhals Quartier, lernen seine Schönheiten kennen und beschließen wiederzukommen.

flammen die Lichter auf. Osternothafen liegt hinter Dünen und Gärten. Aber es wacht trotzdem überm Meer, wacht treu und ausdauernd, wenn in den großen Badeorten die Lichter längst eingeschlossen sind. Der Leuchtturm sendet unermüdet seine Strahlen aus übers Meer, über die Inseln und rückwärts bis ins Stettiner Haff.

Wenn das Glück hold ist, der Schreck in der ersten oder zweiten Nacht von einem furchterlichen, kurzen Schrei aus. Andere Schreie antworten. Es wird unruhig im Ort. Ans Fenster! — Was ist? — Nichts zu sehen. Nur der Leuchtturm blinkt heller ins Zimmer. Was ist? — Ein Unglück? —

Nein, kein Unglück. Ein Festtag im Orte kündigt sich so an. Die Torpedoboote sind da!

Zwischen Osternothafen und Osternothafen haben zwei Halbschlachten ihren Hafen. Wenn sie für längere Zeit hier liegen, kann man zu gewissen Stunden diese kleinen der modernen Kriegsschiffe besichtigen. Die meisten Deckoffiziere haben in Osternothafen Frau und Kinder. Und die Mannschaften sind ebenfalls viel im Orte, wenn auch vorläufig nur aus innerer Verbundenheit mit demselben. So ist die ganze Zeit, in der die Boote zu Hause sind, Osternothafen in Feststimmung, und dem Gaste wird die Stille und Ruhe des kleinen Ortes nie zur drückenden Bangelei.

* Schlesisches Heimatfest in Berlin! Der „Schlesier-Berein Mülbezahl“, Berlin, feiert, wie alljährlich, auch diesmal wieder am Sonntag, den 4. Oktober, seine „echte schlesische Kermis“, und zwar im Vereinsheim „Hauptrestaurant Landesausstellungspark, Berlin NW, Alt-Moabit 4/10“. Das Fest wird ein Spiegelbild echter schlesischer Gemütlichkeit sein. Alles Nähere, sowie die originelle mundartliche Einladung durch die Vereinsgeschäftsstelle: Berlin-Steglitz, Birnbuschstraße 85.

† Schreiberhan. Trotz der ungünstigen Wirtschafts- und Witterungsverhältnisse in diesem Jahre hat Schreiberhan einen guten und 13 995 Durchreisende. Dagegen Krummhübel 10 871 Kurgäste und 6455 Durchreisende; Bad Flinsberg 5063 Kurgäste und 8785 Durchreisende.

Die neue Provinzial-Muster-Jugendherberge in der Nähe von Stadtwaßes gelegen, vermittelt auch schon der Jugend die Kenntnis dieses schönen Südes ober-schlesischer Heimatlande.

So waren die Vorbedingungen für einen Wiederaufstieg des Bades Ziegenhals gegeben. Und was noch fehlte, schuf der Ziegenhals Verkehrsverein, dessen rühriger Vorsitzender, der Chefarzt der Landesheilstätte, auch hier die Gedanken des Landeshauptmanns und dessen Fürsorge für Ziegenhals in die Tat umsetzte und fortführte. Nach nicht ganz die halbe Distanz ausgerollt, als ob in der Nähe solcher Ziele anstakten, die doch eigens zur intensiven Tötung der Bazillen errichtet sind, diese gefährlichen Dinger zahlreich durch die Luft schwärmen müßten. Auch in dieser Beziehung hat der Verkehrsverein schon das Seine getan, solche einfachen, hygienischen Grundbegriffe zum bewussten Ansehen zu widerlegen. Wenn Ärzte und Wärter nachwachen sich nie krank werden, haben auch die Besucher des Bades nichts zu fürchten. Und so kommen denn auch die wieder, die vielleicht fürchten hatten, und sie bringen Freunde mit und sorgen für die Verbreitung der Tatsache, daß Ziegenhals nichts von seinen alten, jetzt täglich hundertfach unter Beweis gestellten Kräften verloren, sondern gewonnen hat, gewonnen durch Renovation der Villen und Gasthöfe, durch Verschönerung des Bades und der Stadt, die in dieser Hinsicht besonders in den letzten Jahren, insbesondere auch durch die Renovierung unserer Stadt, sehr viel getan hat und endlich gewonnen hat durch seine Kurlonzerte und die sonstigen Veranstaltungen. Es geht wieder vorwärts mit unserem schönen und einzigen ober-schlesischen Bade, vorwärts trotz der Not der Zeit. Fürwahr ein Zeichen auch für andere, nicht zu verzagen, wenn der richtige Führer da ist.

Der Anreger dieses erfolgreichen Aufwärtstrebens und der Schöpfer der Grundlagen dazu, der Landeshauptmann, Landeshauptmann Piontel, er sank ins Grab. Nicht einmal den endgültigen Ausbau des Landesheilstätten in ihrer jetzigen Gestalt, hat er mehr erleben dürfen. Aber wenn irgendwo, so in Ziegenhals, lebt sein Andenken fort und der Dank für das, was er wollte und tat. Dieser Gefinnung lebendigen Ausdruck zu verleihen, war seit langem der Wunsch Ziegenhals Kreise. Nach nicht immer mühelosen Vorarbeiten konnte Ende August dieses Jahres vom Verkehrsverein der dem Andenken des Landeshauptmanns Piontel gewidmete Brunnen der Öffentlichkeit, in der Gegenwart von Vertretern der Familie des Verstorbenen und der Behörden, übergeben werden. Wenn bei dieser feierlichen Feier betete wurde, Ziegenhals wolle mit diesem Brunnen einen Teil seiner Dankeschuld abtragen und die erste Stelle sein, die dies in so sichtbarer Weise tut, so dürfte der Redner der Anerkennung und Zustimmung der ganzen Provinz gewiß sein.

Zwischen den beiden Waldheiden, unterhalb der von ihm geschaffenen Heilstätten und der Jugendherberge, steht des Landeshauptmanns schlichtes Erinnerungsmal aus ober-schlesischem Marmorstein. Es hebt sich des Brunnens Fläche vom dunklen Hintergrund der Tanne Leise rauhen Wald und Brunnens Wasser und mahnen, eines großen und verdienten Toten nicht zu vergessen.

Wie sich die Auslandsreisegebühren auswirken.

Die „Deutschen Hotel-Nachrichten“ bringen aus dem südbayerischen Fremdenverkehrsgebiet folgende Zahlen über die Auswirkung der Verordnung mit der 100-Mark-Auslandsreisegebühr und ihrer Aufhebung: Vor dem Erlass der Verordnung mit der 100-Mark-Gebühr zeigten die Bäder gegen das Vorjahr einen Rückgang von 10 bis 15 Prozent, die Luftkurorte bis zu 40 Prozent. Während der Geltungsdauer der Verordnung haben fast alle Orte den Verlust gegen das Vorjahr aufholen können, einige erreichten den Stand des Vorjahres, wenige blieben etwas hinter den Ziffern des Vorjahres zurück. Nach der Aufhebung der Verordnung haben die sämtlichen Orte, von denen Zahlen vorliegen, einen durchschnittlichen Rückgang von 20 Prozent gegen das Vorjahr zu beklagen. — Uebrigens hat die Partei Morgenzeitung „Le Journal“ festgestellt, daß nach der Aufhebung der Auslandsreisegebühr der deutsche Tourist unter den französischen Gästen an erster Stelle steht, vor den amerikanischen und englischen Gästen.

* Die Kurlage Baden-Badens hat mit Hilfe der Kurdirektion ein Büchlein herausgegeben, das unter dem Titel: „Was sagen die Baden-Badener Kurlage über die Kur in Baden-Baden?“ in 14 kleinen Aufhängen alles Wissenswerte über die Heilanzeigen des merkwürdigen Kur- und Badesortes im Schwarzwald bringt.

= Herbstkuren in Bad Landeck. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Kur- und Erholungssuchenden, die das Bad während der Herbstwochen aufsuchen. Die Ruhe im Kurort und die Reinheit der Luft sind neben den wirksamen, stark radioaktiven Schwefelquellen wichtige Heilfaktoren, die ärztlicherseits immer wieder bestätigt werden. Das ist es Zeit, für den kommenden Winter gegen Gicht, Rheuma und Ischias vorzubeugen, noch ist es möglich, Nervenerkrankheiten, Frauenleiden, Alterserscheinungen zu heilen bzw. günstig zu beeinflussen. In diesem Jahre tritt noch als äußerst günstiges Moment die vorzeitige beginnende Herabsetzung der Kurlage hinzu. Diese stellt sich ab 15. für eine Person auf 9 Mk., für zwei Personen auf 13,50 Mk. Das Moorbad bleibt bis zum Eintritt von Frostwetter geöffnet.

Für Nerven- u. innerl. Kranke (Stoffw.-Kranke)
Pauschalpreise: I. Klasse 13—16 Mk.
Mittelstandsabteilung
Pauschalpreise 9 u. 10,50
Dr. Köbisch
Chefarzt
Sanatorium Friedrichshöhe
Ausführliche Prospekte gratis. Tel. 426
Bad Obernigk b. Breslau

Haus Sonnenheim
nahe Wald u. Gebirge, gr. Garten, Liegestühle, Bad und B. C. im Hause ruhige Zimmer, voll. Pension 3.—
M. Neugebauer
Mit-Sonnig
Stat. Grafenort ob. Mithöhe

Bellfahrtsort Bartha.
Pensionshaus Kleeisen empfiehlt sich a. angenehme, herrschaftliche bei herabgesetzten Preisen. Für Hochzeiten sehr geeignet.

Schülerin od. Studentin findet in Beamtenfamilie bald od. später freundliche Aufnahme mit voller Pension, Klavierbenutz., elektr. Licht, Bad und Kabin. Schrift. u. S. 584 G. b. S.

Zurück Dr. K. Wiener
Kautarzt
Blücherplatz 3
(Mehrenapothek)
H—1/2, 5—7.

Ich halte jetzt in meiner Wohnung
Kaiser-Wilhelm-Straße 127, 1. Etg.
Sprechstunden für innerlich Kranke:
wochentags 3—5
Fernsprecher: 80404
Prof. Dr. Rudolf Stern

Zurückgekehrt Dr. Pogorschelsky
Kinderarzt
Gartenstraße 47

Zurück Dr. Carl Trentzsch
Facharzt für Gemüts- und Nervenkrankheiten
Augustastr. 98
Tel. 390 62

Zurück Dr. Lessheim
Innere Krankheiten
Tauentzienplatz 11

Ich habe mich in der **Siedlung A. G. Breslau-Pilsnitz: Siedlungshaus 5, 1.** (Endstation der Linie 6)
als Zahnärztin
niedergelassen.
Ich halte vorläufig Sprechst. von 9—1.
Sonntag nachmittags von 3—6.
Sonntags nach vorh. Anmeldung.
Dr. Anne Jahn, Zahnärztin
Telephon 59079

Zurück Frauenarzt Dr. Zellner
Kaiser-Wilhelm-Straße 2

Zurückgekehrt Dr. Lewin
Breslau-Neunkirch.
Primärarzt
Dr. Badelt
Hautarzt
Kaiser Wilhelmstraße 25a

Zahnersatz
Plomb., Goldkr.
empfehlen zu mäßigen Preisen. Mitgl.v. Vereinen besondere Ermäßigung.
Maria Bürkner,
Dentistin,
Bismarckstraße 15, 1.

Gold-Silbersachen Zahngebiß
kauft hoch zu
Hoppe
Mittelb. 15/16
nur 1. St. 15/16
Inserieren bringt Gewinn

ADAMYNIN ärztlich erprobt
und gut wirkend gegen **Gelbsucht, Leber- und veraltete Magenleiden**
1/4 Dose ADAMYNIN-Tabletten Mk. 3.00
1/2 Dose Mk. 2.25
GALLENSTEINE
ADAMYNIN „Gloria“-Pastillen gegen chron. Stuhlverh. hämorrhoid. wirk. schnell, wirkt magenstärk. Dose Mk. 1.75, Carl Adamy in Breslau
Möbren-Apothek Breslau 1, Blücherpl. 30
In allen Apotheken erhältlich